

## Geschäftsbericht 2014

Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG  
Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG



## Inhalt

Gemeinsamer Lagebericht	4
Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG	11
Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG	77
Beiräte, Bezirksdirektionen Gruppe öffentlicher Versicherer	117

## Gemeinsamer Lagebericht

### Gesamtwirtschaftliche Situation

Die deutsche Wirtschaft ist im vergangenen Jahr – trotz vieler internationaler Krisen so stark gewachsen wie seit 2011 nicht mehr. Das Wirtschaftswachstum entwickelte sich mit +1,5 % (nach +0,1 % Prozent in 2013 und +0,4 % in 2012) sehr solide und konnte sich so in einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld behaupten. Der deutsche Außenhandel gewann im Jahresdurchschnitt 2014 etwas an Dynamik: Deutschland exportierte preisbereinigt +3,7 % mehr Waren und Dienstleistungen als im Vorjahr (Vj. +1,6 %). Die Importe legten mit +3,3 % etwas weniger stark zu (Vj. +3,1 %). Der Außenbeitrag (Differenz zwischen Export und Import) leistete dadurch einen Beitrag von +0,4 % zum Bruttoinlandsprodukt-Wachstum 2014 bei.

Der deutsche Arbeitsmarkt entwickelte sich trotz geringer wirtschaftlicher Impulse positiv. Die Zahl der Erwerbstätigen erhöhte sich um 0,9 % und erreichte 2014 mit 42,7 Millionen das achte Jahr in Folge einen neuen Höchststand. Im Vergleich dazu sank die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2014 um 52 000 Menschen und erreichte damit zusammen mit 2012 den niedrigsten Stand der Arbeitslosigkeit nach 1991. Die Arbeitslosenquote sank im Vergleich zum Vorjahr um -0,2 % auf 6,7 Prozent (Vj. +0,1 % auf 6,9 %).

Eurokrise, Ukraine-Konflikt oder der Krieg in Syrien wirkten sich nicht negativ auf das Verbraucherverhalten in Deutschland aus. Der Konsum erwies sich auch in 2014 wieder als wichtigster Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft. Die privaten Konsumausgaben stiegen preisbereinigt um +1,1 % (Vj. +0,8 %). Die Konsumausgaben des Staates erhöhten sich um +1,0 %, nachdem sie im Vorjahr einen Zuwachs um +0,7 % verzeichneten. Die Bruttoanlageinvestitionen legten nach einem Rückgang im Vorjahr um -0,6 % wieder um +3,1 % zu.

Die Verbraucherpreise in Deutschland erhöhten sich im Jahresdurchschnitt um +0,9 %. Die Jahresteuersatzrate entwickelt sich somit seit 2011 rückläufig. Einen wesentlichen Einflussfaktor stellte dabei der Preisrückgang bei Energie dar. Am stärksten gingen die Preise für leichtes Heizöl zurück (-7,8 %), auch die Kraftstoffpreise sanken in 2014 deutlich (-4,4 %).

Der Finanzierungssaldo des Staatssektors (Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen) betrug ca. 11,9 Mrd. Euro und erzielt damit den zweithöchsten Überschuss seit der deutschen Vereinigung. Dabei erzielten Bund, Gemeinden und Sozialversicherungen jeweils Überschüsse, lediglich die Länder wiesen noch ein geringes Defizit auf. Der Überschuss betrug 0,4 % des Bruttoinlandsproduktes nach 0,1 % in den beiden Vorjahren.

### Geld- und Kapitalmärkte

Europäische Staatsregierungen sowie die Europäische Zentralbank (EZB) mussten sich auch im vergangenen Jahr neuen Herausforderungen stellen. Nach Senkung des Leitzinses auf 0,15 % im Juni erfolgte im September eine weitere Senkung auf das Rekordtief von 0,05 %. Mit diesem und weiteren Instrumenten wollte die Notenbank den Markt mit mehr Geld versorgen und die Konjunktur in der Euro-Zone ankurbeln. Diese Entscheidung führte an den europäischen Aktienmärkten zu Kursprüngen. Der Euro-Dollar-Wechselkurs verzeichnete in 2014 insgesamt eine stark abfallende Entwicklung nach sehr volatilen Kursbewegungen in den Vorjahren.

Das Börsenjahr 2014 knüpfte nahtlos an zwei vorangegangene sehr gute Börsenjahre an. Der DAX als wichtigster deutscher Aktienindex verzeichnete im Juni 2014 erstmals ein Jahreshoch von über 10 000 Punkten.

Die Niedrigzinsphase hielt auch in 2014 unverändert an, so dass vom Kapitalmarkt abhängige Unternehmen mit neuen Kapitalanlagen nicht mehr so hohe Erträge wie in der Vergangenheit erwirtschaften konnten.

### Situation der deutschen Versicherer

Die deutschen Versicherer stellten sich im Jahr 2014 alten wie auch neuen Herausforderungen. Nicht zuletzt durch die andauernde Niedrigzinsphase befand sich die Versicherungsbranche weiterhin in einer „bewegten Zeit“.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Versicherungsbranche bestätigte sich auch in 2014. Mit einem Beitragsaufkommen von rund 237 Mrd. Euro zählt die Versicherungswirtschaft mit dem Einzelhandel und der Kraftfahrzeugherstellung weiterhin zu den drei umsatzstärksten Branchen in Deutschland. Der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt betrug in 2014 rund 3,4 %. Mehr als eine halbe Million Erwerbstätige in der Versicherungswirtschaft verdeutlichen auch in 2014, dass Versicherungsunternehmen zu verlässlichen Arbeitgebern in Deutschland zählen.

Solvency II definiert EU-weit geltende Anforderungen an die Kapitalausstattung und das Risikomanagement sowie ein einheitliches Berichtswesen von Versicherungsunternehmen. Als europäischer Standard soll Solvency II helfen, die Interessen der Versicherungsnehmer durch die Einschränkung der Insolvenzwahrscheinlichkeit von Versicherungsunternehmen zu schützen. In Analogie an das Rahmenwerk der Bankenregulierung (Basel II / III) setzt sich auch Solvency

II aus drei Säulen zusammen. Dabei definiert Säule 1 die Mindestanforderungen an die Kapitalausstattung und regelt somit die quantitativen Anforderungen an das Solvenzkapital der Versicherungsunternehmen sowie die Eigenkapitalanforderungen für Versicherer. Säule 2 regelt die qualitativen Anforderungen an das Governance-System. In Säule 3 sind die Berichtspflichten der Unternehmen sowohl gegenüber der Aufsichtsbehörde als auch gegenüber der Öffentlichkeit geregelt.

Zum 1. Januar 2014 wurde es für die Versicherungsbranche ernst – die europaweit einheitliche Vorbereitungsphase des neuen Aufsichtsregimes Solvency II begann. Alle Anforderungen sollen per 1. Januar 2016 so umgesetzt sein, dass in 2017 nur noch Optimierungen stattfinden.

Auch in 2014 stand die deutsche Versicherungsbranche wieder im medialen Fokus. Mit laufenden sowie neuen Investitionen wurde auch in 2014 nachhaltig an einer Verbesserung des Branchen-Images gearbeitet. Im April 2014 starteten die Verbände der Versicherungswirtschaft die „Initiative gut beraten“, eine überbetriebliche Weiterbildungsdatenbank zur weiteren Professionalisierung des Berufsstands von Versicherungsvermittlern. Die Teilnahme an dieser Initiative beruht auf freiwilliger Basis. Bis zum Jahresende 2014 wurden bereits mehr als 88 000 Vermittlerkonten eröffnet.

#### Situation der deutschen Lebensversicherer

Die gebuchten Brutto-Beiträge stiegen in der Lebensversicherung gegenüber dem Vorjahr um +3,1 % auf rund 90 Mrd. Euro (Vj. +3,8 % auf rund 87 Mrd. Euro) an. Davon entfielen auf laufende Beiträge rund 61 Mrd. Euro (- 0,9 %) und auf Einmalbeiträge rund 29 Mrd. Euro (+ 12,9 %). Das Jahresergebnis wurde wie im Vorjahr durch die Entwicklung der Einmalbeiträge geprägt.

Die deutschen Lebensversicherer stehen seit einigen Jahren vor der Herausforderung, trotz weiter sinkendem Zinsniveau ausreichend Kapital zu erwirtschaften, um die für den Versicherungsfall garantierten vertraglichen Leistungen dauerhaft erbringen zu können. Zum Schutz der Versicherten und zur Sicherstellung der Leistungsfähigkeit der Lebensversicherer hat der Gesetzgeber das Gesetz zur Absicherung von stabilen und fairen Leistungen für Lebensversicherte kurz Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG) verabschiedet.

Als wesentliche Neuerung hat das LVRG die Beteiligung an den Bewertungsreserven begrenzt. Demnach dürfen Lebensversicherer den ausscheidenden Versicherungsnehmern nur

noch bestimmte Bewertungsreserven weitergeben, wenn beim Versicherungsunternehmen kein „Sicherungsbedarf aus Versicherungsverträgen mit Zinsgarantie“ besteht. Eine Ausschüttung des Bilanzgewinns an ihre Aktionäre darf ein Lebensversicherer nur vornehmen, wenn ein etwaiger Sicherungsbedarf überschritten wird.

Mit dem LVRG wurde zum 1. Januar 2015 der Höchstrechnungszins von 1,75 % auf 1,25 % gesenkt.

Neben diesen wirtschaftlichen Faktoren im Rahmen der Umsetzung des LVRG gibt es auch Änderungen für die Verbraucher. So sind z.B. ab 1. Januar 2015 neben den einkalkulierten Abschlusskosten auch die einkalkulierten Verwaltungskosten vor Vertragsschluss anzugeben. Die Effektivkosten sind auszuweisen.

#### Situation der deutschen Schaden- und Unfallversicherung

Im Vergleich zum Schadenjahr 2013, welches von zahlreichen regionalen Extremwetterereignissen und überregionalen Naturkatastrophen, wie dem zweiten Jahrhunderthochwasser im Osten und Süden Deutschlands geprägt war, fällt die Bilanz 2014 positiver aus. Die Schadenzahlungen für Folgen von Naturgewalten beliefen sich insgesamt auf rund 2 Mrd. Euro (Vj. rund 6 Mrd. Euro), wobei über 500 Mio. Euro von nur zwei Naturereignissen verursacht wurden. Für Schäden durch das Sturmtief „Ela“ - den zweitteuersten Sommersturm der vergangenen 15 Jahre - im Juni 2014 zahlten die Schadenversicherer rund 400 Mio. Euro, weitere 140 Mio. Euro leisteten die Sachversicherer für Schäden, die ein Starkregen Ende Juli verursacht hatte. Das Jahr 2014 zählt somit zu den fünf folgenschwersten Sturm- und Hageljahren seit 1998.

Im Juni 2014 forderten die deutschen Versicherer auf ihrer Naturgefahrenkonferenz eine breitere Verbraucher-information über Naturgefahren und boten der Politik ihre fachliche Unterstützung an. Im Oktober 2014 sprach sich auch die Umweltministerkonferenz für ein solches Portal aus und empfahl der Bundesregierung die Durchführung einer bundesweiten Elementarschadenkampagne.

#### Sparkassen-Versicherung Sachsen

Das Jahr 2014 geht als ein insgesamt gutes Jahr in die Geschichte der Sparkassen-Versicherung Sachsen ein. Die gebuchten Beiträge des selbst abgeschlossenen Geschäftes sind in der Gruppe im Vergleich zu 2013 zwar um -2 % auf 532 Mio. EUR gesunken, diese Entwicklung ist jedoch auf

## Gemeinsamer Lagebericht

ein zielgerichtet geringeres Einmalbeitragsgeschäft in der Lebensversicherung zurückzuführen. Die Anzahl der Verträge in der Gruppe konnte um ca. +2 % auf 1 178 Tsd. Stück ausgebaut werden.

Als noch junges Versicherungsunternehmen hat die Sparkassen-Versicherung Sachsen sich seit ihrer Gründung sehr stark in der Lebensversicherung entwickelt. So konnte die bewertete Beitragssumme im Neugeschäft der Lebensversicherung trotz des sich stark verändernden Marktumfeldes gegenüber 2013 um +7 % gesteigert werden und belief sich am Jahresende 2014 auf rund 691 Mio. Euro. Der Bestandsbeitrag erhöhte sich von 261 Mio. Euro auf 301 Mio. Euro. Die Versicherungssumme im Bestand stieg in 2014 von rund 10,6 Mrd. Euro auf 11,2 Mrd. Euro an.

Die Entwicklung im Bereich der Schadenversicherung verlief in der Vergangenheit weniger stark wie in der Lebensversicherung. Mit dem Ziel eines ausgewogenen Geschäftserfolges innerhalb des Konzerns wurde der vertriebliche Fokus bereits im Jahr 2013 auf den HUK/Sach-Bereich gelegt. Eine Steigerung der gebuchten Beiträge um rund 2,4 Mio. Euro auf 118 Mio. Euro ist insbesondere vor dem Hintergrund zufriedenstellend, dass unter Ertragsgesichtspunkten Bestandsabbau im gewerblichen Bereich stattfand. Nach Extremwetterereignissen in 2013 konnte für das Geschäftsjahr 2014 eine sehr positive Schadenbilanz gezogen werden. Auch die erfolgreichen ertragsverbessernden Maßnahmen im Bestand trugen zu der guten Schaden-Kosten-Quote von 92 % bei.

Zum 1. Januar 2014 begann die europaweit einheitliche Vorbereitungsphase des neuen Aufsichtsregimes Solvency II. Im Spätsommer 2014 führte die Bundesaufsicht eine Abfrage zur Eigenmittelausstattung von Lebensversicherern unter Solvency II-Bedingungen durch. Stresstests und Prognoserechnungen zeigen dabei, dass die Unternehmen kurz- bis mittelfristig ihre Leistungsversprechen erfüllen können. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG bereitet sich bereits langfristig auf die Anforderungen von Solvency II vor und sieht sich dabei im Marktumfeld gut aufgestellt.

Die Verabschiedung des Lebensversicherungsreformgesetzes (LVRG) war aus wirtschaftlicher Sicht für die Sparkassen-Versicherung Sachsen eine wichtige und richtige Entscheidung. In Umsetzung des Gesetzespaketes weisen wir seit Jahresbeginn 2015 bei allen Angeboten zur kapitalbildenden Lebensversicherung die Effektivkostenquote (Reduction in Yield) aus, so dass jeder Interessent Kenntnis über die Wirkung der Gesamtkosten des Versicherungsvertrages hat. Außerdem wurde in der Lebensversicherung zum 1. Januar

2015 die Vergütung für die Vertriebspartner zugunsten der Produktqualität teilweise abgesenkt. Gleichzeitig wurde mit den Vertriebspartnern eine auf mehrere Jahre verteilte Zahlung vereinbart.

Der Versicherungsmarkt befindet sich im ständigen Wandel. Trotz marktunterdurchschnittlicher Kostenquoten und nachhaltigem Ausbau der Marktanteile hat die Sparkassen-Versicherung Sachsen im Juli 2014 ein mehrjähriges Präventivprogramm mit dem Ziel langfristiger Kosteneinsparungen und Ertragssteigerungen gestartet.

Seit 1. Januar 2014 gelten neue aufsichtsrechtliche Mindestanforderungen an das Beschwerdemanagement von Versicherungsunternehmen. Ziel ist die Stärkung des Verbraucherschutzes und Sicherstellung des rechtlich korrekten und fairen Umgangs der Versicherungsunternehmen mit ihren Kunden. Bestandteil dieser Anforderungen ist eine neue jährliche Berichtspflicht an die Bundesaufsicht zum gesamten Beschwerdeaufkommen und ausgewählten Kennzahlen zur Beschwerdebearbeitung. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen hat 2007 ein umfassendes Beschwerdemanagementsystem eingeführt und seither kontinuierlich weiterentwickelt. Damit ist sie gut auf die neuen Mindestanforderungen vorbereitet. Die Philosophie des Hauses kommt in der Unternehmensstrategie 20+ zum Ausdruck – Auszug: „Die Kunden stehen bei uns im Mittelpunkt. Für uns ist eine hohe Kundenzufriedenheit selbstverständlich. Beschwerden unserer Kunden nehmen wir ernst.“ Ziel des Beschwerdemanagements im Haus ist es, aus einem unzufriedenen wieder einen zufriedenen oder gar begeisterten Kunden zu machen sowie aus den Rückmeldungen zu lernen und sich kontinuierlich zu verbessern.

Auch für 2015 wurden bereits weitere europaweite Aktivitäten für die Stärkung des Verbraucherschutzes angekündigt. Hierbei sollen Mindeststandards für Stellen geschaffen werden, die Konflikte zwischen Verbrauchern und Unternehmen im Wege alternativer Streitbeilegungsverfahren lösen.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen verbindet ihre Kompetenz im Versicherungsgeschäft auch mit der Verantwortung für die Gemeinschaft. Durch ein breites gesellschaftliches Engagement in Kunst und Kultur, Sport und Sozialem stärken und fördern wir die Lebensqualität in Sachsen. Als Versicherungsunternehmen liegt uns Schadenprävention bei unseren Kunden besonders am Herzen. Verkehrssicherheit und Brandschutz stehen dabei im Mittelpunkt unserer Aktivitäten mit dem Verkehrssicherheitszentrum Sachsenring und dem Landesfeuerwehrverband Sachsen.

Das Unternehmen ist in sozialen Netzwerken, wie XING, Google+, Twitter und Facebook vertreten. Hier werden Informationen rund um den Dienstleistungssektor und das eigene Unternehmen zur Verfügung gestellt. Außerdem werden Kunden und Vertriebspartner mittels eines Blogs auf der Homepage über neue Produkte, gesetzliche Änderungen oder sonstige aktuelle Entwicklungen informiert.

### Zusammenarbeit mit Verbundpartnern

Serviceversicherer und Mitglied der sächsischen Sparkassen-Finanzgruppe – diese beiden Begriffe bilden die entscheidenden Leitplanken für den Anspruch der Sparkassen-Versicherung Sachsen.

Die deutsche Sparkassen-Finanzgruppe ist mit rund 600 Unternehmen dezentral im Markt tätig. Sie bietet mit einem flächendeckenden Netz von Geschäftsstellen moderne Finanzdienstleistungen in allen Regionen an. Der Markterfolg der Sparkassen-Finanzgruppe ist das Ergebnis der Verbindung von Größe und dezentraler Aufgabenorientierung, die in bundesweit über 20 000 Geschäftsstellen der Sparkassen, Landesbanken, Landesbausparkassen, Deka, öffentlichen Versicherer und weiterer Verbundpartner wahrgenommen wird.

Vom ersten Tag an ist die Geschichte der Sparkassen-Versicherung Sachsen auch die Geschichte des engen Verbundes mit den sächsischen Sparkassen. Durch ihr Engagement gemeinsam mit der SV Sparkassenversicherung und der Versicherungskammer Bayern wurde in 1992 die Gründung des Unternehmens möglich. Bis heute stehen sie als Wegbegleiter vertrauensvoll und unterstützend zur Seite. Auch in 2014 trugen die sächsischen Sparkassen mit hervorragenden Vertriebsleistungen maßgeblich zum Unternehmenserfolg bei.

Wir möchten uns bei unseren Verbundpartnern, insbesondere den sächsischen Sparkassen für die vertriebliche Unterstützung im zurückliegenden Jahr bedanken. Aufbauend auf die weiterentwickelte Unternehmensstrategie „20+“ wollen wir auch in den kommenden Jahren in enger Zusammenarbeit an diesen Erfolg anknüpfen.

### Mitarbeiter

Die Unternehmensgruppe Sparkassen-Versicherung Sachsen beschäftigte zum 31.12.2014 830 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Davon entfielen 430 auf den Innendienst und 367 auf den Außendienst. Zusätzlich waren 33 Auszubildende, Berufsakademie-Studenten bzw. Trainees im Unternehmen angestellt.

per 31.12.	2014	2013	2012	2011	2010
Innendienst	430	416	421	412	398
Außendienst	367	392	414	421	437
Auszubildende/BA-Studenten/Trainees	33	35	39	49	54
<b>Gesamt</b>	<b>830</b>	<b>843</b>	<b>874</b>	<b>882</b>	<b>889</b>

Die Zahl der Mitarbeiter im Außendienst ist somit entsprechend des marktweiten Trends weiterhin rückläufig. Unter anderem waren hierfür auch prognostizierte Auswirkungen regulatorischer Anforderungen bzw. Veränderungen der Vergütungsstrukturen im Außendienst mit ursächlich. Gemeinsam mit den Agenturen möchte die Sparkassen-Versicherung Sachsen diese Entwicklung aufhalten und Konzepte für eine perspektivisch positive Personalentwicklung im Außendienst entwickeln.

Leicht rückläufig ist auch die Anzahl der im Unternehmen beschäftigten Auszubildenden und Studenten (Berufsakademie). Diese Entwicklung ist insbesondere der demografischen Entwicklung im Geschäftsgebiet der Sparkassen-Versicherung Sachsen und dem daraus resultierenden rückläufigen Bewerbungseingang geschuldet. Die Anzahl der Innendienstmitarbeiter stieg aufgrund zunehmender Teilzeitquoten bei gleichzeitig rückläufigen Vollzeitstellen um insgesamt 14 Mitarbeiter an.

## Gemeinsamer Lagebericht

### Dank des Vorstands

Seit ihrer Gründung 1992 ist es der Sparkassen-Versicherung Sachsen gelungen, sich zu einem wirtschaftlich stabilen Unternehmen zu entwickeln. Unser Erfolg wird maßgeblich von dem uns entgegengebrachten Vertrauen unserer Kunden und Geschäftspartner geprägt. Wir bedanken uns herzlichst für die oft langjährige Verbundenheit und gute Zusammenarbeit.

Besonderer Dank gilt unseren Vertriebspartnern, den sächsischen Sparkassen. Wir wissen den gegenseitig respekt- und vertrauensvollen Umgang sehr zu schätzen. In der starken Zusammenarbeit sehen wir auch zukünftig die Grundlage für den Erfolg unseres Unternehmens.

Eine unverzichtbare Triebkraft der Sparkassen-Versicherung Sachsen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Außen- und Innendienst. Mit ihrem Können, der Begeisterung und der Energie, die sie bei der täglichen Arbeit zeigen sind sie der Garant für die stetige Weiterentwicklung des Unternehmens. Unser Dank richtet sich darüber hinaus auch an den Betriebsrat und die Interessenvertretung des selbständigen Außendienstes für die zielorientierte Zusammenarbeit und das entgegengebrachte Vertrauen.

Auch 2015 wird ein Jahr voller Herausforderungen – sowohl in der Lebensversicherung als auch in der Schaden- und Unfallversicherung. Die vor uns liegenden anspruchsvollen Aufgaben werden wir wieder mit großer Motivation vorantreiben und uns gemeinsam mit unseren Partnern dauerhaft erfolgreich am Markt positionieren.

### Prognosebericht

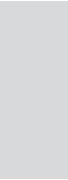
Die Sparkassen-Versicherung Sachsen konnte sich 2014 wieder gut im Markt platzieren und ist für die Herausforderungen der Zukunft gut aufgestellt.

Wir erwarten im kommenden Jahr insgesamt eine marktüberdurchschnittliche Beitragsentwicklung.

Die S.V. Holding AG rechnet mit einer attraktiven Ausschüttung ihrer Tochtergesellschaften und einem normalen Verlauf der übrigen Geschäftstätigkeit.

Die Neustrukturierung des europäischen Aufsichtsrechts in Form von Solvency II wird zu einem deutlichen Ausbau unseres Risikomanagementsystems, der Implementierung erweiterter Governanzenfunktionen sowie einer verstärkten Kommunikation mit der Aufsicht durch ein umfangreiches Berichtswesen führen. Die Vorbereitungsphase zur Umsetzung von Solvency II läuft bis zum 31.12.2015, ab dem 01.01.2016 gelten die Anforderungen vollumfänglich.







## Inhalt

### Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG

Aufsichtsrat	13
Vorstand	13
Lagebericht	14
Versicherungsarten	28
Bewegung des Bestandes	30
Bilanz	32
Gewinn- und Verlustrechnung	36
Anhang	38
Bestätigungsvermerk	53
Bericht des Aufsichtsrats	54
Überschussverteilung	55



<b>Aufsichtsrat</b>	Joachim Hoof	Vorsitzender des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, Dresden Vorsitzender
	Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl	Vorsitzender des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart stv. Vorsitzender
	Yvonne Adam	Vertreterin der Arbeitnehmer, Bereich Rechnungswesen, Dresden
	Frank Hillme	Vertreter der Arbeitnehmer, Bereich Leben-Mathematik, Dresden
	Roland Manz	Vorsitzender des Vorstands der Erzgebirgssparkasse, Annaberg-Buchholz
	Jörg Plate	Vertreter der Arbeitnehmer, Vorsitzender des Betriebsrats, Dresden
	Reingard Pöhnitzsch	Vorsitzende des Vorstands der Kreissparkasse Döbeln, Döbeln
	Dr. Frederic Roßbeck	Vorsitzender des Vorstands der Feuerversicherung Öffentliche Lebensversicherung Berlin Brandenburg, Berlin
	Dr. Michael Völter	Mitglied des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart
<b>Vorstand</b>	Gerhard Müller	Vorsitzender
	Hans-Jürgen Büdenbender	
	Friedrich Scholl	

## Lagebericht

### Überblick

Trotz eines schwierigen Marktumfeldes konnte sich das Unternehmen 2014 positiv entwickeln. Bei den gebuchten laufenden Beiträgen konnte eine Steigerung von 15,1 % erreicht werden. Das Einmalbeitragsgeschäft lag aufgrund der Zinsanpassungen unter dem Vorjahresniveau. Das Neugeschäft entwickelte sich sowohl bei der versicherten Summe als auch beim laufenden Beitrag marktüberdurchschnittlich. Der Versicherungsbestand nahm entsprechend weiter zu.

Abschluss- und Verwaltungskosten befanden sich auf Vorjahresniveau. Das Unternehmen zählt seit Jahren zu einem der kostengünstigsten Serviceversicherer.

Das nun schon seit mehreren Jahren anhaltende niedrige Zinsniveau der Kapitalmärkte setzte sich auch in 2014 fort. Dies führte zu einem niedrigeren laufenden Kapitalanlageergebnis im Vergleich zum Vorjahr.

Alle von der Gesellschaft betriebenen Lebensversicherungsarten sind auf Seite 28 aufgeführt.

### Ertragslage

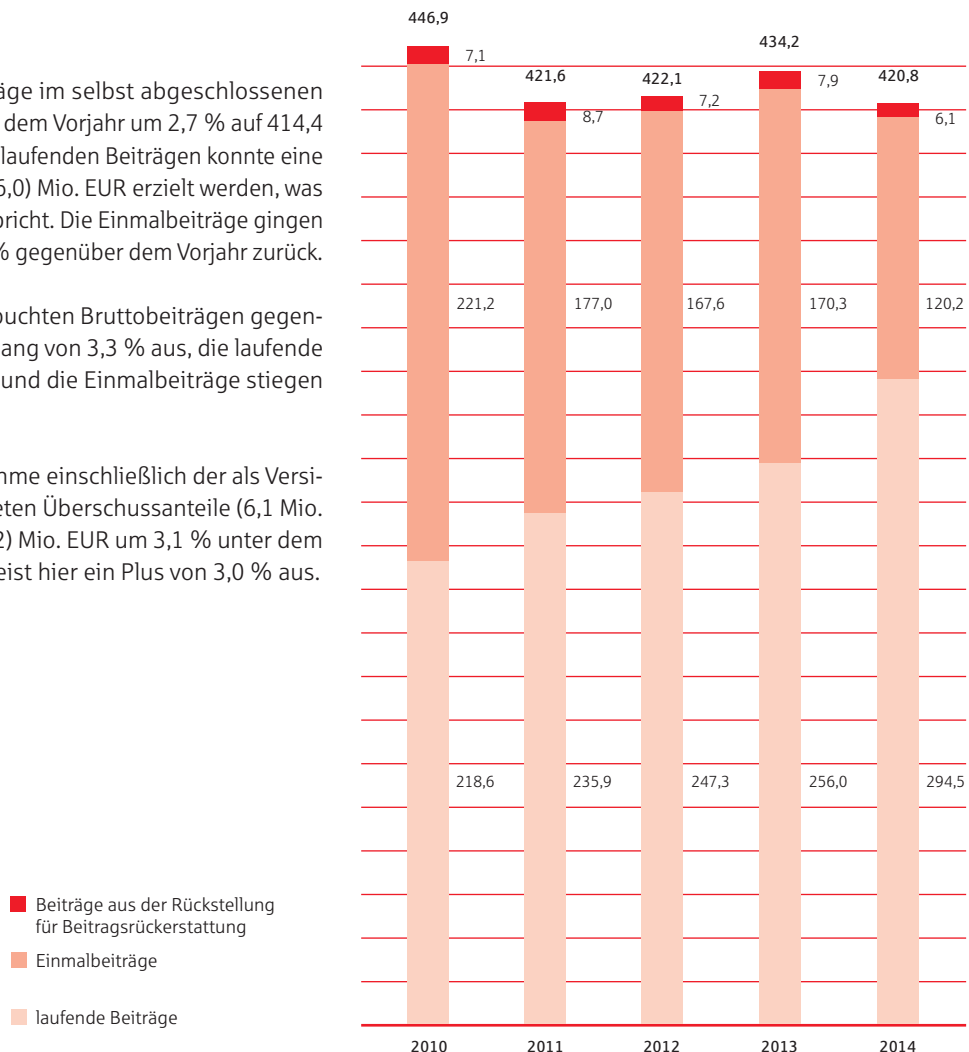
#### Beiträge

Die gebuchten Bruttobeiträge im selbst abgeschlossenen Geschäft sanken gegenüber dem Vorjahr um 2,7 % auf 414,4 (Vj. 425,9) Mio. EUR. Bei den laufenden Beiträgen konnte eine Steigerung auf 294,5 (Vj. 256,0) Mio. EUR erzielt werden, was einem Plus von 15,1 % entspricht. Die Einmalbeiträge gingen erwartungsgemäß um 29,5 % gegenüber dem Vorjahr zurück.

Der Markt weist bei den gebuchten Bruttobeiträgen gegenüber dem Vorjahr einen Zugang von 3,3 % aus, die laufende Beiträge erreichten -0,7 % und die Einmalbeiträge stiegen um 13,0 %.

Die gesamte Beitragseinnahme einschließlich der als Versicherungsbeiträge verwendeten Überschussanteile (6,1 Mio. EUR) lag mit 420,8 (Vj. 434,2) Mio. EUR um 3,1 % unter dem Vorjahreswert. Der Markt weist hier ein Plus von 3,0 % aus.

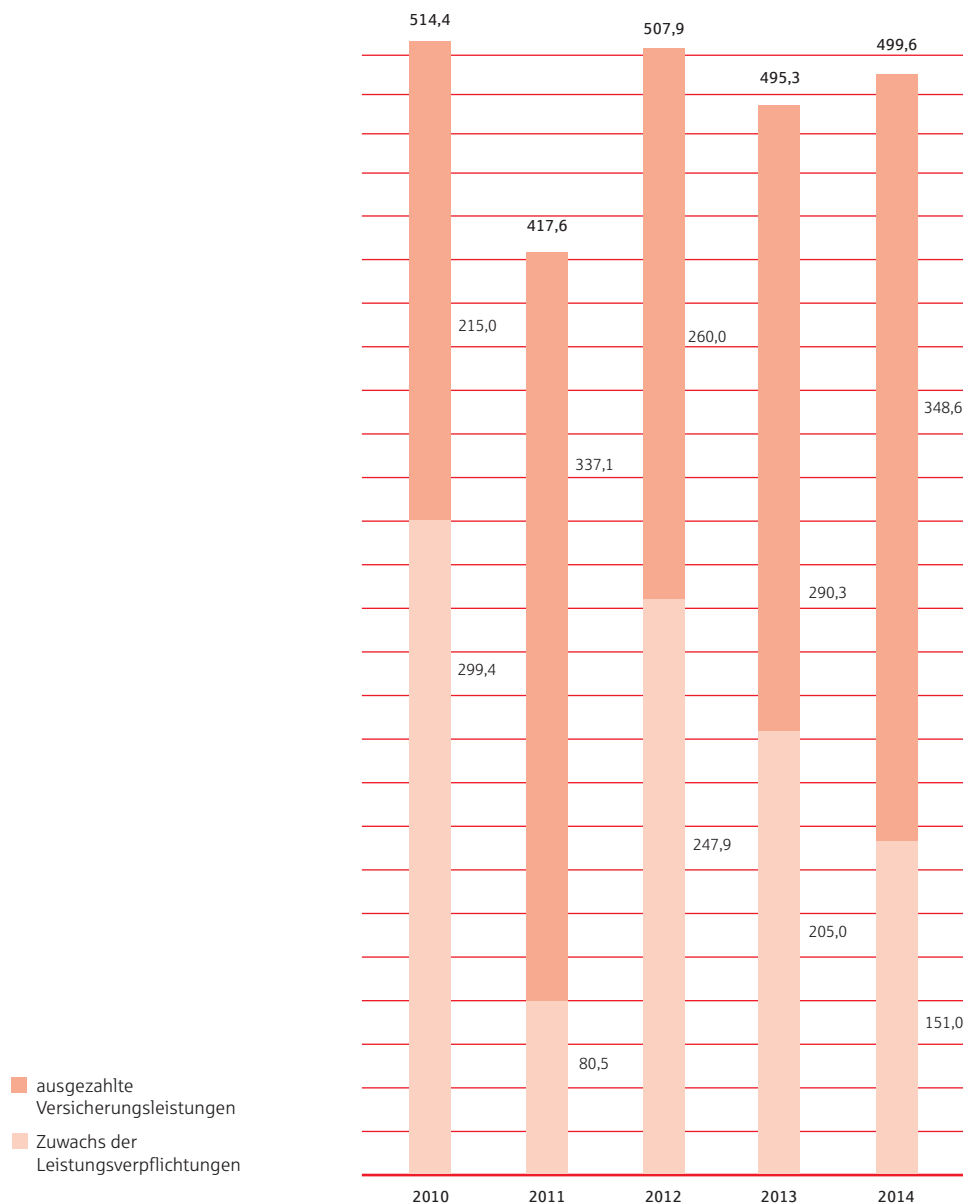
#### Beitragseinnahmen in Mio. EUR



## Versicherungsleistungen

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 499,6 (Vj. 495,3) Mio. EUR an Leistungen erbracht. Davon entfielen 348,6 (Vj. 290,3) Mio. EUR auf unmittelbare Auszahlungen an die Versicherten oder Bezugsberechtigten. Im Einzelnen wurden an Ablaufleistungen 225,4 (Vj. 169,5) Mio. EUR aufgewandt. Auf Todesfälle entfielen 28,6 (Vj. 26,9) Mio. EUR und auf Rentenzahlungen 43,9 (Vj. 39,4) Mio. EUR. Für Rückkäufe wurden 50,7 (Vj. 54,5) Mio. EUR ausgezahlt. Auf Rückstellungen für künftige Leistungsverpflichtungen entfielen 151,0 (Vj. 205,0) Mio. EUR. Die Deckungsrückstellung ist um 138,8 Mio. EUR auf 3 161,1 (Vj. 3 022,3) Mio. EUR gestiegen.

Versicherungsleistungen in Mio. EUR



## Lagebericht

### Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Die Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb betrugen 51,2 (Vj. 51,5) Mio. EUR. Sie setzten sich aus 43,7 (Vj. 43,7) Mio. EUR Abschlussaufwendungen und 7,5 (Vj. 7,8) Mio. EUR Verwaltungsaufwendungen zusammen.

Die auf die Beitragssumme des Neugeschäfts bezogene Abschlusskostenquote lag bei 5,1 (Vj. 5,5) %. Die Verwaltungsaufwendungen im Verhältnis zu den gebuchten Bruttobeiträgen lagen wie im Vorjahr bei 1,8 %.

### In Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft

Im Berichtsjahr wurde in geringem Umfang in Rückdeckung übernommenes Geschäft gezeichnet. Die gebuchten Bruttobeiträge beliefen sich auf 0,4 (Vj. 0,3) Mio. EUR.

### Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen

Die laufende Durchschnittsverzinsung nach der vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft empfohlenen Methode sank im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 % auf 3,4 %. Eine geringere Durchschnittsverzinsung folgt aus dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld und der Spreadeinengung auf den Kapitalmärkten. Die Investition in Kapitalanlagen guter und sehr guter Bonität führt aufgrund geringerer Risikozuschläge künftig tendenziell zu einer sinkenden Durchschnittsverzinsung.

Die laufenden Erträge sanken im Berichtsjahr leicht um 2,5 Mio. EUR auf 113,0 Mio. EUR.

Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen stieg um 27,6 Mio. EUR auf 155,3 Mio. EUR (+21,6 %). Dadurch ergibt sich ein Anstieg der Nettoverzinsung von 4,1 % im Vorjahr auf 4,8 % im Berichtsjahr. Hier spiegeln sich vor allem Sondereffekte aus der Realisierung von stillen Reserven zur Finanzierung der Bewertungsreservenbeteiligung sowie der Zinszusatzreserve wider. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre gesehen, ergibt sich für den Betrachtungszeitraum eine Nettoverzinsung von 4,7 %.

### Steuern

Die Gesellschaft hat durch den Abschluss eines Ergebnisabführungsvertrages seit 4. Dezember 2014 eine ertragsteuerliche Organschaft mit der S.V. Holding AG, Dresden. Aufgrund des Umlagevertrages wird der Ertragsteueraufwand als Körperschafts- und Gewerbesteuer-Organschaftsumlage ausgewiesen.

### Jahresergebnis

Das Jahresergebnis beträgt 1 138 TEUR. Nach Zuführung in die gesetzliche Rücklage in Höhe von 57 TEUR werden 1 081 TEUR vollständig an die S.V. Holding AG abgeführt. Eine entsprechende Verbindlichkeit gegenüber der S.V. Holding AG wurde eingestellt.

### Finanzlage

Ziel der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG ist es, jederzeit alle vertraglichen Verpflichtungen, auch in der Zukunft, erfüllen zu können. Dafür werden die Kapitalanlagen langfristig an den Fälligkeiten unserer vertraglichen Verpflichtungen ausgerichtet. Das Vermögen wird dabei mit einer höchst möglichen Sicherheit und Rentabilität angelegt, unter Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung sowie aller gesetzlichen Vorgaben. Dies, zusammen mit einer angemessenen Liquiditätsreserve, garantiert allen Kunden und Vertragspartnern die jederzeitige Zahlungsfähigkeit. Die Liquiditätslage wird regelmäßig überprüft und ständig an die sich verändernden Situationen angepasst. Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtsjahr stets gewährleistet und steht auch im laufenden Geschäftsjahr außer Frage.

Das wirtschaftliche Eigenkapital beträgt 46,4 (Vj. 46,3) Mio. EUR. Im Verhältnis zur Deckungsrückstellung beträgt die Eigenkapitalquote 1,5 (Vj. 1,6) %.

Die Eigenmittel überstiegen die Solvabilitätsspanne um 35,5 (Vj. 43) % bzw. 50,1 (Vj. 57,6) Mio. EUR.

### Vermögenslage

#### Versicherungsbestand

Am Jahresende bestanden 534 297 (Vj. 526 455) Lebensversicherungsverträge mit einer Versicherungssumme von 11 239,5 (Vj. 10 646,6) Mio. EUR und einem laufenden Jah-



resbeitrag von 301,2 (Vj. 261,2) Mio. EUR. Die Zuwachsraten betragen bei der Stückzahl 1,5 %, der Versicherungssumme 5,6 % und beim laufenden Beitrag 15,3 %. Die Bestandsstruktur zeigt einen Trend hin zu mehr Risikoversicherungen. Der summenmäßige Anteil von Kapital- und Rentenversicherungen am Gesamtbestand belief sich auf 62,7 (Vj. 64,1) %.

Der Bestand setzte sich wie folgt zusammen:

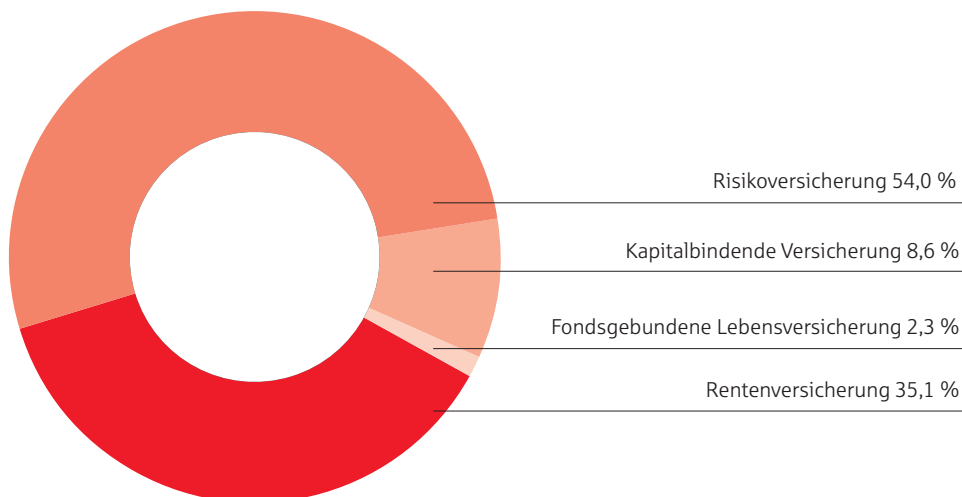
	31.12.2014 Versicherungssumme		31.12.2013 Versicherungssumme	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Kapitalbildende Versicherung	1 770,4	15,8	1 727,4	16,7
Risikoversicherung	3 961,0	35,2	3 611,4	32,3
Rentenversicherung	5 275,4	46,9	5 092,5	48,9
Fondsgebundene Lebensversicherung	232,7	2,1	215,3	2,1
	<b>11 239,5</b>	<b>100</b>	<b>10 646,6</b>	<b>100</b>

Im Berichtszeitraum wurde ein Neuzugang von 50 921 (Vj. 49 765) Verträgen mit einer Versicherungssumme von 1 609,7 (Vj. 1 436,3) Mio. EUR, einem laufenden Beitrag von 59,8 (Vj. 30,6) Mio. EUR und einem Einmalbeitrag von 118,1 (Vj. 167,9) Mio. EUR erzielt. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Veränderung bei den Verträgen von 2,3 %, bei der Versicherungssumme von 12,1 %, beim laufenden Beitrag von 95,4 % und bei den Einmalbeiträgen von -29,7 %.

Der Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) weist für den Markt beim Neuzugang eine Veränderung in der Stückzahl von 4,2 %, der versicherten Summe von 3,9 %, beim laufenden Beitrag von 4,2 % und beim Einmalbeitrag von 13,0 % gegenüber dem Vorjahr aus.

Die Beitragssumme des Neugeschäfts betrug im Geschäftsjahr 849,8 (Vj. 791,3) Mio. EUR, das entspricht einer Steigerung um 7,4 %.

#### Struktur des Neugeschäfts (nach Versicherungssumme)



## Lagebericht

Der Abgang belief sich auf 43 169 (Vj. 40 907) Verträge mit einer Versicherungssumme von 1 026,3 (Vj. 987,5) Mio. EUR und einem laufenden Jahresbeitrag von 19,8 (Vj. 22,6) Mio. EUR. Auf Abläufe entfielen 24 291 (Vj. 21 167) Verträge mit einer Versicherungssumme von 487,5 (Vj. 439,3) Mio. EUR und einem laufenden Jahresbeitrag von 5,2 (Vj. 7,1) Mio. EUR. Durch Todesfälle war ein Abgang von 2 804 (Vj. 2 672) Verträgen mit einer Versicherungssumme von 30,0 (Vj. 28,1) Mio. EUR und einem laufenden Jahresbeitrag von 0,8 (Vj. 0,7)

Mio. EUR zu verzeichnen. Zu vorzeitigem Abgang kam es bei 16 074 (Vj. 17 068) Verträgen mit einer Versicherungssumme von 508,8 (Vj. 519,6) Mio. EUR und einem laufenden Jahresbeitrag von 13,8 (Vj. 14,7) Mio. EUR.

Die Stornoquote, d.h. das Verhältnis von Rückkäufen, Umwandlungen in beitragsfreie Versicherungen und sonstigen vorzeitigen Abgängen bezogen auf den mittleren Bestand der laufenden Beiträge, lag bei 4,9 (Vj. 5,7) %. Bezogen auf die Versicherungssumme betrug die Stornoquote 4,6 (Vj. 5,0) %.

### Kapitalanlagen

Entwicklung der einzelnen Anlagearten:

	31.12.2014		31.12.2013		Veränderung Mio. EUR
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	0,9	-	0,9	-	0,0
Beteiligungen	2,3	0,1	2,3	0,1	0,0
Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	400,5	12,0	301,9	9,5	98,6
Festverzinsliche Wertpapiere	1 238,8	37,2	1 210,7	38,2	28,1
Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	3,6	0,1	4,3	0,1	-0,7
Namensschuldverschreibungen	596,4	17,9	581,1	18,3	15,3
Schuldscheinforderungen und Darlehen	986,0	29,6	981,0	31,0	5,0
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	3,0	0,1	2,9	0,1	0,1
übrige Ausleihungen	20,7	0,6	20,2	0,6	0,5
Einlagen bei Kreditinstituten	30,0	0,9	14,0	0,4	16,0
Andere Kapitalanlagen	50,0	1,5	50,0	1,6	-
	<b>3 332,2</b>	<b>100,0</b>	<b>3 169,3</b>	<b>100,0</b>	<b>162,9</b>

Der Bestand an Kapitalanlagen ist gegenüber dem Vorjahr um 5,1 % auf 3 332,2 Mio. EUR angewachsen. Der Anstieg setzte sich im Wesentlichen aus Zugängen in Höhe von 380,0 Mio. EUR und Abgängen in Höhe von 217,1 Mio. EUR zusammen.

Im Jahr 2014 wurden stille Reserven zur Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven als auch zur Finanzierung der Zinszusatzreserve gehoben. Die Wiederanlage erfolgte in Wertpapiere und sonstige Ausleihungen innerhalb des Investmentgrade-Ratings. Aus der Wiederanlage und der Neuanlage (380,0 Mio. EUR) ergab sich eine

Bruttoneuanlagequote von 12,0 % des Bestandes. Der größte Teil der Bruttoneuanlagen floss dabei mit 206,7 Mio. EUR in Inhaberschuldverschreibungen. Weiterhin wurden 56,9 Mio. EUR in Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen angelegt.

In den Bruttoneuanlagen sind auch Zugänge in Investmentanteilen in Höhe von 99,1 Mio. EUR enthalten. Die Aufstockung des Masterfonds verteilte sich auf alle drei Segmente (Aktien, Renten, Immobilien).

### Verbundene Unternehmen

Die Gesellschaft ist entsprechend den §§ 15 ff. AktG mit der S.V. Holding AG, Dresden, die 100 % des Aktienkapitals besitzt, sowie der Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Freistaates Sachsen mbH, Berlin, die ihrerseits 51% der Anteile der S.V. Holding AG hält, verbunden. Die restlichen 49 % des Aktienkapitals besitzt die BSÖ Beteiligungsgesellschaft mbH, München. Diese wiederum wird von der Bayern-Versicherung Lebensversicherung Aktiengesellschaft, München, und der SV Sparkassenversicherung Lebensversicherung AG, Stuttgart, gehalten.

Weiter ist sie mit der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG, Dresden, deren Aktienkapital sich zu 100 % im Besitz der S.V. Holding AG befindet, nach den §§ 15 ff. AktG verbunden.

### Vermittlungsgeschäft

Für die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG, Dresden, wurden Schaden- und Unfallversicherungen vermittelt. Über die S.V. Holding AG bestehen weitere Landesdirektionsverträge mit der Union Krankenversicherung AG, Saarbrücken, zur privaten Krankenversicherung, mit der ÖRAG Rechtsschutz-Versicherungs-AG, Düsseldorf, zur Rechtsschutzversicherung, mit der S-PensionsManagement GmbH, Düsseldorf, zur betrieblichen Altersvorsorge, mit der SV Sparkassenversicherung Gebäudeversicherung AG, Stuttgart, zur Transport- und technischen Versicherung, mit der Union Reiseversicherung AG, Düsseldorf, zur Reise-Versicherung, mit dem Bayerischen Versicherungsverband VersicherungsAG, München, zur Kautions- und Bürgschaftsversicherung sowie Haftpflichtversicherung Heilwesen, mit der Cardif Allgemeine Versicherung, Stuttgart, und der ProTect Versicherung AG, Düsseldorf, zur Arbeitseinkommensverlustversicherung.

### Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung

#### Strukturen und Prozesse des Risikomanagements

Der Umgang mit Risiken ist für die Sparkassen-Versicherung Sachsen von maßgeblicher Bedeutung. Dies gilt sowohl für Risiken aus den Bereichen Versicherungstechnik und Kapitalanlage als auch für alle anderen Risiken der strategischen und operativen Unternehmensführung. Bereits heute verfügen wir über ein umfangreiches Kontroll-, Berichts- und Meldewesen. Das Risikomanagement der Sparkassen-Versicherung Sachsen gewährleistet, dass im Sinne des Gesetzes zur Kontrolle und

Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) sowie gemäß § 64a VAG gefährdende Entwicklungen und wesentliche Risiken frühzeitig erkannt und adäquate Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Es orientiert sich konsequent an den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA). Die dauerhafte Erfüllbarkeit der eingegangenen Verpflichtungen steht dabei im Vordergrund. Die gezielte Abwägung von Risiko und Ertrag trägt damit wesentlich zum langfristigen Unternehmenserfolg bei.

Die Struktur der Sparkassen-Versicherung Sachsen stellt eine Funktionstrennung zur Vermeidung von Interessenkonflikten sicher. Dabei wird auf eine klare Trennung zwischen Risikoaufbau und deren Bewertung und Steuerung gelegt, die zusätzlich durch flankierende Maßnahmen abgesichert wird. Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller handelnden Personen sind eindeutig in einer Verantwortungsmatrix definiert.

Die Vorgaben zur allgemeinen sowie strategischen Risikohandhabung und -steuerung sind in einer Risikostrategie dokumentiert und werden im jährlichen Strategieaudit kritisch analysiert. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen verfolgt einen primär dezentral ausgerichteten Risikomanagementansatz, bei dem die Risikoidentifikation und -bewertung sowie die Umsetzung von Maßnahmen zur Risikobegrenzung überwiegend den operativen Funktionseinheiten obliegt.

Das Zentrale Risikomanagement nimmt die Aufgaben der unabhängigen Risikocontrollingfunktion (URCF) wahr. Die URCF verantwortet die unternehmensweite Aggregation der einzelnen Risiken, die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems, die Steuerung und Koordination des Risikomanagementprozesses sowie die interne und externe Berichterstattung. Weiterhin fördert sie die Risikokultur in der Sparkassen-Versicherung Sachsen.

Das oberste Berichts- und Entscheidungsgremium im Zusammenhang mit dem Risikomanagementsystem bzw. der Risikosituation der Sparkassen-Versicherung Sachsen ist das Risikokomitee. Die Entscheidungskompetenz liegt dabei ausschließlich bei den Mitgliedern des Vorstands. Neben dem Vorstand gehören dem Risikokomitee weitere Führungskräfte an, damit alle wesentlichen Funktionen unter Solvency II abgebildet und alle Risikomanagementfragen durch Beratung und Entscheidungsvorbereitung mit Verantwortlichen der höchsten Führungsebene diskutiert werden können.

In den Sitzungen des Risikokomitees erfolgt gegenüber dem Vorstand die Berichterstattung zum Risikomanagementprozess, zu den Risikocontrollingmodellen, zu Kapitalanlagen und zum Kapitalanlagerisikomanagement gemäß dem

## Lagebericht

BaFin Rundschreiben 4/2011. Auf operativer Ebene wird das Risikokomitee von den Steuerungskreisen Leben und Komposit unterstützt. Die Steuerungskreise sind u.a. für den Aufbau, die Pflege sowie die Anpassung von Methoden und Prozessen an Unternehmensspezifika zuständig und sprechen Empfehlungen an das Risikokomitee aus.

Die Risikosituation der Lebensversicherung wird mit Hilfe separater Risikotragfähigkeitskonzepte und Limitsysteme überwacht und gesteuert. Dazu beschließt der Vorstand für die Gesellschaft, ob und in welcher Höhe vorhandenes Kapital zur Bedeckung der bestehenden Risiken zur Verfügung steht (Risikokapital) und welcher Anteil davon tatsächlich zur Bedeckung der Risiken verwendet werden soll (Risikotoleranz). Die Risikotragfähigkeit ist gewährleistet, wenn die Risikotoleranz die jeweilige Summe der Gesamtrisiken übersteigt. Zur unterjährigen Kontrolle sind Ampelsysteme und verbindliche Eskalationsprozesse definiert. Der Zusammenhang zwischen den finanziellen Ressourcen und der aktuellen Risikosituation wird monatlich in mehrdimensionalen Perspektiven herausgearbeitet. Gleichzeitig führen die Konzernunternehmen vierteljährliche Risikoinventuren durch. Der Fokus liegt dabei auf der Erfassung sämtlicher Risiken und Prozesse, die sich nachhaltig negativ auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Konzerns auswirken können. Im Rahmen der Risikobewertung wird dargestellt, welche Maßnahmen zur Risikobegrenzung ergriffen wurden und wie sich diese Maßnahmen auswirken. Die quantitative Risikobewertung erfolgt demnach unter Berücksichtigung der bestehenden Maßnahmen, das heißt nach Steuerung. Darüber hinaus kann es Einzelrisiken geben (z. B. Kapitalanlage), für die eine Betrachtung vor Steuerung zusätzlich durchgeführt wird.

Um die Risiken zu messen, zu kontrollieren und zu steuern, stehen folgende qualitative und quantitative Instrumente zur Verfügung:

Risikoart	Instrument
Marktrisiken	Jahres- und Mehrjahresplanungen Sensitivitätsanalysen Kapitalanlagestrategien Asset-Liability-Management Stresstests (BaFin) Ampelsysteme
Liquiditätsrisiken	Liquiditätsplanung
Kreditrisiken	laufende Ratingüberwachung Ausfallstatistiken Anlagegrenzen im Direktbestand Anlagerichtlinien bei Fonds
Versicherungs- technische Risiken	Szenarioanalysen Sensitivitätsanalysen
Operative Risiken	Plan-Ist-Vergleiche interne Kontrollsysteme Business Continuity Managementsystem Kompetenzrichtlinien Interne Vorgaben

Das vollumfängliche Gesamtbild der jeweils aktuellen Risikosituation liefert der jährliche Risikobericht gemäß § 64a Abs. 1 Satz 4 Nr. 3 Buchstabe d VAG. Eine Ausfertigung dieses Berichts wird der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gemäß § 55c VAG vorgelegt. Ergänzende Analysen und Informationen erhält der Vorstand in monatlicher und quartärlischer Frequenz, wie zum Beispiel in einer Vorstandssitzung bzw. im Risikokomitee oder im Rahmen des ad hoc Meldeprozesses. Ein zentraler Bericht an den Vorstand ist u.a. der Monatsbericht aus der Unternehmensentwicklung. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat vierteljährlich über das Risikoportfolio und in den Aufsichtsratssitzungen über den aktuellen Stand des Risikomanagementsystems.

Das Interne Kontrollsystem (IKS), die Compliance-Organisation und das Business Continuity Managementsystem (BCM) sind weitere wichtige Bestandteile des Risikomanagementsystems. Die Einhaltung aller einschlägigen gesetzlichen und sonstigen Vorschriften (z.B. interne Vereinbarungen, Arbeitsanweisungen und Richtlinien) wird durch einen Compliance-Beauftragten koordiniert. Der Compliance-Beauftragte ist Mitglied des Risikokomitees. Die Compliance Richtlinie regelt verbindliche Verhaltensgrundsätze für die Mitarbeiter. Das etablierte BCM besteht u.a. aus einem Notfallstab, einer Notfallbeauftragten sowie einem standardisierten Alarmierungsvorgehen. BCM

Pläne stellen sicher, dass die notwendigen Ressourcen, für die kritischsten Geschäftsprozesse (Mitarbeiter, Räumlichkeiten, Externe Dienstleister, IT-Anwendungen, Dokumente) zeitgerecht zur Verfügung stehen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die Qualität des Risikomanagements in der Sparkassen-Versicherung Sachsen weiter nachhaltig gesteigert werden. Dies wird bspw. durch die Implementierung der gestiegenen Anforderungen an den Umgang mit Ratings von Ratingagenturen und die Integration des Risikocontrolling-Modells in die Berichterstattung gegenüber dem Aufsichtsrat deutlich. Weiterhin wurde an den quantitativen Vollerhebungen der BaFin teilgenommen. Die Ergebnisse spiegeln die insgesamt gute Positionierung der Sparkassen-Versicherung Sachsen im Marktumfeld wider. Durch die stetige Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems ist das Unternehmen auf sich ändernde interne und externe Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen auf die Risikolage angemessen vorbereitet. 2014 wurde das Vorbereitungsprojekt Solvency II gestartet, welches sich mit der Umsetzung der Anforderungen an das quantitative Risikomanagement, des Own Risk and Solvency Assessment (ORSA), der Gestaltung des Governance-Systems und der zukünftigen Berichterstattung des neuen Aufsichtsregimes befasst. Organisatorisch wurde das Projekt auf der höchsten Führungsebene angesiedelt. Der Hauptfokus in 2015 liegt im erfolgreichen Abschluss der Vorbereitungsphase und Implementierung der Aufgaben in die tägliche Praxis. Um bestmöglich auf die Anforderungen der Zukunft vorbereitet zu sein, nimmt die Sparkassen-Versicherung Sachsen regelmäßig an Seminaren zu aufsichtsrechtlichen Themenstellungen und quantitativen Auswirkungsstudien zu Solvency II teil. Über Arbeitsgruppen, Erfahrungsaustausche mit den Aktionärsversicherern und Informationsveranstaltungen (GDV, BaFin, sonstige Anbieter) werden zudem ein laufender Know-how-Aufbau und eine Orientierung an Best Practice Lösungen sichergestellt.

Das Risikomanagementsystem wird jährlich durch die interne Revision geprüft. Es ergaben sich keine wesentlichen Beanstandungen.

Der unternehmensinterne Risikobegriff bezieht sich nicht nur auf die Nichterreichung explizit formulierter Ziele, sondern auch darauf, dass sich implizit ergebende Chancen nicht realisiert werden können. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen betrachtet demnach sowohl Risiken als auch Chancen. Insbesondere die weiterhin anhaltende Niedrigzinsphase wird die gesamte Branche in den nächsten Jahren vor Herausforderungen stellen. Die jeweiligen Risiken sind bekannt und werden bewusst gesteuert. Die Risikosituation der Ka-

pitalanlagen ist maßgeblich von der Kapitalmarktsituation geprägt. Investitionen in höchste Qualitäten versetzen die Sparkassen-Versicherung Sachsen in die Lage, den aufsichtsrechtlichen Anforderungen jederzeit nachkommen zu können. Somit sieht sich die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG (SLS) in der Lage, alle Verpflichtungen aus den bestehenden Verträgen dauerhaft zu erfüllen.

Den Empfehlungen des Deutschen Standardisierungsrates zur Risikoberichterstattung von Versicherungsunternehmen (DRS 20) folgend, stellt sich die Risikosituation der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG im Detail wie folgt dar:

### Ergebnisse der Risikoerhebung

#### Versicherungstechnische Risiken

Unser Portefeuille ist hinsichtlich der einzelnen Versicherungsarten ausgewogen, wobei die Rentenversicherungen dominieren. Es gibt klare Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Bearbeitung von Versicherungsverträgen. Versicherungstechnische Risiken im Bereich der Lebensversicherung können durch wesentliche Änderungen der biometrischen Risiken, wie beispielsweise Sterblichkeit oder Berufsunfähigkeit, entstehen. Als Instrumente des Risikomanagements kommen Szenario- und Sensitivitätsanalysen aktiv zum Einsatz. Ein Lebensversicherungsvertrag sieht – im Unterschied zu Schaden-/ Unfallversicherungsverträgen – während der gesamten Vertragslaufzeit nur eingeschränkte Beitragsanpassungsmöglichkeiten bei geänderter Risikosituation vor.

##### a) Biometrisches Risiko

Da sich eine merkliche Veränderung der biometrischen Risiken normalerweise über einen langen Zeitraum erstreckt, könnte insbesondere bei Verträgen mit langer Vertragslaufzeit eine Finanzierungslücke für die Erfüllung der garantierten Leistungen entstehen. Daher wird regelmäßig die Angemessenheit der verwendeten Rechnungsgrundlagen überprüft.

Die Beurteilung des Langleblichkeitsrisikos ist für die Deckungsrückstellung in der Rentenversicherung von besonderer Bedeutung. Bei laufenden Rentenversicherungen wurde in den letzten Jahren eine zunehmende Verringerung der Sicherheitsmargen hinsichtlich der für die Rückstellungsberechnungen verwendeten Sterbetafeln beobachtet. Unter Anwendung der seitens der DAV veröffentlichten Hinweise und Richtlinien zur ausreichenden Reservierung aller Verpflichtungen aus laufenden oder anwartschaftlichen Erle-

## Lagebericht

bensfallleistungen wird eine Zusatzrückstellung nach den jeweils neuesten Erkenntnissen berechnet und zu Lasten des Jahresergebnisses in die Deckungsrückstellung eingestellt. Gemäß den DAV-Hinweisen und unseren eigenen Beobachtungen überprüfen wir die Höhe der Zusatzrückstellung jährlich und passen sie bei Bedarf an. Damit gehen die neuesten Sterblichkeitsentwicklungen in die Berechnung der Zuführungen zur Deckungsrückstellung ein. Unser verantwortlicher Aktuar stellt durch diese Maßnahmen sowohl bei der Tarifikalkulation als auch bei der Reservierung aller Risiken durch die Verwendung vorsichtiger biometrischer Rechnungsgrundlagen sicher, dass eine dauernde Erfüllung der Verpflichtungen gegenüber unseren Kunden nach allen derzeitigen Erkenntnissen jederzeit gewährleistet ist.

Die Einschätzung des Risikos der Berufsunfähigkeit (BU) wurde von der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) zuletzt in 2012 analysiert und es wurde festgestellt, dass die Tafel DAV 1997 I weiterhin als Reservierungsgrundlage der BU-Absicherungen ausreichend ist. Für den Bestand an Berufsunfähigkeitsversicherungen der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG sind keine Anhaltspunkte erkennbar, die andere als die von der DAV festgestellten Schlussfolgerungen zulassen.

Mit der Umsetzung des Unisex-Urteils des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) in deutsches Recht dürfen seit 21.12.2012 nur noch Tarife nach Unisexkalkulation abgeschlossen werden. Die Analyse der Mischungsverhältnisse ergibt im Bereich des Sterblichkeits- und Langleblichkeitsrisikos derzeit eine insgesamt ausgewogene Geschlechtermischung. Im Bereich des Berufsunfähigkeitsrisikos zeigen die Ergebnisse der Bestandsanalyse sowie der Kontrollrechnung die Angemessenheit der verwendeten Rechnungsgrundlagen. Da sich der Sicherheitspuffer jedoch in letzter Zeit reduziert hat, wurde die Deckungsrückstellung per 31.12.2014 um einen auf Basis des Fachgrundsatzes der DAV ermittelten Betrag erhöht. Außerdem wurde eine regelmäßige Kontrollrechnung installiert.

Bei der Bestimmung der versicherungstechnischen Zusatzrückstellungen für Erlebensfallleistungen (Rentennachreservierung) und für Lebensversicherungen mit eingeschränkter Risikoprüfung sowie für Teile der Zinszusatzreserve haben wir die verwendeten Stornowahrscheinlichkeiten überprüft und weiterhin angemessen berücksichtigt.

### b) Rechtliches Risiko

Im Bereich der Versicherungsbedingungen bleibt der Blick der Medien und der Öffentlichkeit unverändert sehr kritisch auf die Transparenz der Bedingungen und Kundeninformationen gerichtet. Die Entwicklungen und absehbar noch weiter

erhöhten Anforderungen aus der europäischen Gesetzgebung beobachten wir aktiv, um uns rechtzeitig darauf einstellen zu können. Nach dem Urteil des EuGH zur fehlenden Konformität des so genannten Policenmodells mit dem Europarecht hat sich im Jahr 2014 auch der BGH mit dem Sachverhalt beschäftigt. Nach unserer Einschätzung ergeben sich aus den im betroffenen Zeitraum verwendeten Vertragsunterlagen für die SLS keine erhöhten Risiken. Die Anzahl an Anfragen und Klagen ist bisher sehr gering. Konkrete Auswirkungen durch Urteile aus laufenden Gerichtsverfahren sehen wir im Moment nicht. Das BGH-Urteil aus Dezember 2014 zur Nichtigkeit der Ausschlussklausel im Rahmen der Restkreditversicherungen betrifft auch die Bestände der Sparkassen-Versicherung Sachsen. Hier wurden die notwendigen Maßnahmen in der Bestandsbearbeitung bzw. der Überarbeitung der Bedingungen und Klauseln bereits ergriffen.

### c) Zinsgarantierisiko

Das Zinsgarantierisiko in der Lebensversicherung besteht darin, dass die gegenüber den Versicherungsnehmern abgegebenen Garantien über die Verzinsung ihrer Verträge nicht erfüllt werden können. Unsere derzeitigen Maßnahmen sind nach den bestehenden Erfahrungen so festgelegt, dass alle langfristigen Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen erfüllt werden können. Die Kapitalmärkte bewegen sich im Bereich der festverzinslichen Papiere weiterhin abwärts auf einem anhaltend sehr niedrigen Niveau. Im Laufe des Jahres 2014 wurden an die Versicherungsnehmer Bewertungsreserven von über 6,7 Mio. Euro ausgeschüttet. Die im Rahmen des LVRG geregelte sachgerechte Differenzierung der auszusüttenden Bewertungsreserven durch Anwendung des sogenannten Sicherungsbedarfes wurde bei der Sparkassen-Versicherung Sachsen zum Schutz des Bestandes und im Rahmen der gültigen Deklaration im August 2014 umgesetzt.

Durch den weiteren Ausbau unseres Risikomanagements im Bereich der Aktiva und Passiva werden die Rahmenbedingungen des Kapitalmarktes laufend beobachtet. Unsere über mehrere Jahre gehenden Planungsrechnungen bestätigen, dass die durchschnittliche Mindestverzinsung der zugeordneten Kapitalanlagen die Garantieverzinsung der versicherungstechnischen Passiva übersteigt. Der durchschnittliche bilanzielle Bestandsrechnungszins liegt mit 2,61 % der Deckungsrückstellung um 0,12 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert und damit sehr deutlich unter dem Durchschnittswert in der deutschen Versicherungsbranche. Die notwendige Garantieverzinsung wurde durch die Kapitalerträge erwirtschaftet. Die Senkung des Höchstrechnungszinssatzes für das Neugeschäft von 1,75 % auf 1,25 % greift seit dem 01.01.2015. Die Deutsche Aktuarvereinigung e.V. hat darauf hingewiesen, dass dieser Rechnungszins auch



im Jahr 2016 angemessen ist. Da unser durchschnittlicher Neugeschäftsrechnungszins schon heute niedriger als 1,25 % liegt, wäre eine weitere Senkung auch aus unserer Sicht nicht notwendig. Wir beobachten intensiv die aktuellen Entwicklungen an neuen Produkten am deutschen Markt. Eine Positionierung unseres Hauses zum weiteren Umgang mit Garantien und deren Wirkung unter Solvency II wird vorbereitet und hatte bereits erste Auswirkungen auf das Tarifwerk 2015.

Seit März 2011 ist über die Deckungsrückstellungsverordnung der Aufbau einer Zinszusatzreserve festgelegt. Durch den für 2014 vorgeschriebenen Vergleichszins in Höhe von 3,15 % musste per 31.12.2014 für die Teilbestände mit einem Garantiezins von 4,00 %, 3,50 % und 3,25 % die Zusatzrückstellung von 36,4 Mio. Euro im Vorjahr auf 58,4 Mio. Euro erhöht werden. Die Finanzierung des Betrages erfolgte im Wesentlichen durch die Hebung von Aktivreserven und aus dem laufenden Kapitalanlageergebnis.

Da wir auch weiterhin von einem Anhalten der Niedrigzinsphase ausgehen, impliziert dies einen weiteren Ausbau der Zinszusatzreserve mit steigenden Beträgen in den nächsten Jahren. Szenariorechnungen haben gezeigt, dass auf Grund unserer Bestandszusammensetzung noch bis zu den Jahren 2022/2023 mit einem Ausbau der Zusatzreserve zu rechnen ist, danach ergibt sich ein Rückfluss der Rückstellung. Die aktuellen politischen Anstrengungen lassen eine sachgerechte Änderung des Verfahrens zur Bestimmung der Höhe der Zusatzreserve in 2015 mit Wirkung spätestens im Jahr 2016 erhoffen.

Insgesamt betrachtet kann aus heutigen Gesichtspunkten die dauernde Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber dem Kunden als gesichert angesehen werden.

#### **Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft**

Die ausstehenden Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern beliefen sich auf 4,2 Mio. EUR. Davon bestanden 2,7 Mio. EUR Forderungen mit mehr als 90 Tage zurückliegendem Fälligkeitszeitpunkt. Die durchschnittliche Ausfallquote der vergangenen drei Jahre lag unter 0,1 %. Zur Abdeckung des allgemeinen Ausfallrisikos wurden entsprechende Wertberichtigungen gebildet. Die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft werden als nicht bestandsgefährdend eingestuft. Aus Rückversicherungsbeziehungen bestanden zum Bilanzstichtag Forderungen in Höhe von 1,4 Mio. EUR. Forderungsausfälle waren in der Vergangenheit

nicht zu verzeichnen. Das Rückversicherungsgeschäft wird ausschließlich mit Rückversicherern getätigt, die über sehr gute Bonitäten verfügen.

#### **Risiken aus Kapitalanlagen**

Einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren eines Lebensversicherungsunternehmens ist das Management von Kapitalanlagerisiken. Daher messen wir diesem Bereich unserer Geschäftstätigkeit eine hohe Bedeutung bei. Im Bereich der Kapitalanlagen können Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken auftreten.

Durch laufende Beobachtung der Entwicklung auf den Kapitalmärkten und erstellte Marktprognosen werden alle Anlageentscheidungen ständig überprüft. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung der Kapitalanlagen werden eingehalten.

Mit einer angemessenen Diversifikation nach qualitativen und quantitativen Kriterien wirken wir den Risiken entgegen. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG investiert in ein breit diversifiziertes Portfolio überwiegend guter bis sehr guter Bonitäten. Die Anlagen verteilen sich ausgewogen auf Staatsanleihen, Pfandbriefe und Anleihen von Emittenten aus dem Finanzsektor. Darüber hinaus stabilisieren zusätzliche Assetklassen wie Unternehmensanleihen, Immobilien und Aktien die Kapitalanlagen der SLS. Die Strategie der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG sieht für 2015 eine konsequente Fortsetzung der bisherigen konservativen Anlagepolitik vor.

Um den engen Zusammenhang zwischen Kapitalanlagen und Versicherungstechnik abbilden zu können, werden über Asset-Liability-Betrachtungen die wichtigsten Steuerungsgrößen in regelmäßigen Abständen analysiert und in der strategischen Ausrichtung der Kapitalanlagen berücksichtigt.

Insgesamt stehen zur Pufferung dieser Risiken stille Reserven der Kapitalanlagen sowie ein ausreichend hoher Bestand an Eigenkapital zur Verfügung. Bei Eintreten der unter dem Punkt a) Marktrisiken geschilderten Stressszenarien werden die Solvabilitätsanforderungen der Versicherungsaufsicht erfüllt und übertroffen. Es ist gewährleistet, dass die Gesellschaft ihre gegenwärtigen und zukünftigen Verpflichtungen aus bestehenden Verträgen bedienen kann.

Im Rahmen der budgetorientierten Risikosteuerung wurde für Risiken der Kapitalanlagen mit GuV-Wirkung ein Risikobudget i.H.v. 60 Mio. Euro festgelegt. Im zu steuernden

## Lagebericht

Szenario (VaR, 95 %) betrug die Auslastung des Budgets per 31.12.2014 0,0 Mio. Euro.

### a) Marktrisiken

Marktrisiken können durch ungünstige Entwicklungen bei Zinsen oder Kursen von Wertpapieren entstehen. Um ein mögliches Risikovolumen ermitteln zu können, analysieren wir in regelmäßigen Abständen verschiedene Szenarien von Kursentwicklungen bei Aktien sowie Zinsänderungen.

Zur Überprüfung der Marktrisiken sind Stresstests entsprechend R01/2004 in der von der BaFin vorgegebenen Form durchgeführt worden. Die Stresstests wurden bestanden.

Das unterstellte BaFin-Szenario mit einem Rückgang der Aktienkurse um 22 % würde zu einer Verminderung der Marktwerte um 25,1 Mio. Euro führen. Da der überwiegende Teil des Aktienengagements im Masterfonds eingebettet ist, kommt es nur dann zu Abschreibungen, sofern der Masterfonds als Ganzes dauerhaft und maßgeblich unterhalb des Buchwertes notiert.

Im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere würde das unterstellte BaFin-Szenario mit einem Marktwertrückgang um 10 % zu einer Verminderung der Marktwerte um 381,5 Mio. Euro führen. Da die Papiere zu Nennwerten bzw. Anschaffungskosten im Anlagevermögen bilanziert werden, ergäbe sich daraus keine ergebniswirksame Konsequenz. Die stillen Reserven auf festverzinsliche Wertpapiere liegen derzeit maßgeblich über dem zu erwartenden Marktwertrückgang.

Es besteht deshalb nach heutigen Erkenntnissen keine Gefährdung der Garantien aus den eingegangenen Verpflichtungen durch das Marktrisiko. Eine laufende Überprüfung und Aktualisierung der Risikoeinschätzung ist sichergestellt.

### b) Kreditrisiken

Kreditrisiken können eintreten, wenn ein Schuldner insolvent wird. Um das Kreditrisiko zu minimieren, erfolgen die Investitionen breit gestreut und vornehmlich nur in fundamental erstklassigen Werten. Die Kapitalanlagen sind überwiegend in Anlagen des besseren Investmentgrade-Bereichs investiert. Nachfolgende Tabellen geben die Aufteilung der Kapitalanlagen des Gesamtbestandes nach Art des Emittenten und des Ratings wieder.

Art des Emittenten	Mio. EUR	in %
öffentliche Schuldner	1 409,9	42,3
Pfandbriefe	874,3	26,3
Kreditinstitute ohne Pfandbriefe	669,5	20,1
Unternehmensanleihen	180,4	5,4
PublikumsfondsAktien	96,5	2,9
Rest	101,6	3,0
<b>Summe</b>	<b>3 332,2</b>	<b>100,0</b>

Rating	Mio. EUR	in %
AAA	1 487,2	44,6
AA	979,9	29,4
A	343,0	10,3
BBB	232,8	7,0
High Yields	70,0	2,1
ohne Rating	219,3	6,6
<b>Summe</b>	<b>3 332,2</b>	<b>100,0</b>

Die Anlagen ohne Rating umfassen die strategischen Beteiligungen, die Hypothekendarlehen, die Immobilien sowie einzelne Anlagen des Masterfonds.

Von der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG werden Nachrangpapiere im Kapitalanlagebestand gehalten. Wir gehen derzeit davon aus, dass keine Nachträge ausfallen werden.

Für das bestehende Portfolio besteht aus unserer Sicht keine Gefahr einer dauernden Wertminderung.

### c) Liquiditätsrisiken

Zur Vermeidung von Liquiditätsrisiken wird die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen nach den Bedürfnissen der Passivseite ausgerichtet, wobei die Wahrung der strukturellen Liquidität der nächsten Jahre von besonderem Gewicht ist. Die kurzfristige Liquidität wird mittels einer Liquiditätsplanung gesteuert, die alle prognostizierten Zahlungsströme des laufenden Jahres erfasst. Um unerwarteten Liquiditätsanforderungen – auch in erheblichem Ausmaß – begegnen zu können, ist stets ein Teil der Kapitalanlagen in hochliquiden Anlagen investiert, die jederzeit schnell und ohne größere Kursrisiken veräußert werden können.



## Operationelle Risiken

Operationelle Risiken können im Zusammenhang mit unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen auftreten. Insbesondere können solche Risiken durch menschliches, technisches, prozessuales oder organisatorisches Versagen oder durch externe Einflüsse entstehen. Unter operationellen Risiken fassen wir z.B. die Störung oder den Ausfall des Verwaltungsgebäudes, von technischen Systemen bzw. der Informationstechnik (siehe BCM) wie auch dolose Handlungen (siehe Compliance Richtlinie) und Bearbeitungsfehler zusammen. Rechtliche Risiken können sich aus Änderungen gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Rahmenbedingungen ergeben. Die gesetzgeberischen Aktivitäten sowie die aktuelle Rechtsprechung werden daher laufend beobachtet, um frühzeitig und angemessen reagieren zu können. Mit Hilfe eines Trainings- / Schulungstools werden die Mitarbeiter für compliance relevante Sachverhalte weiter sensibilisiert.

Das wesentliche Instrument zur Begrenzung der operativen Risiken ist das Interne Kontrollsystem (IKS). Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen, Abstimmungs- und Plausibilitätsprüfungen sowie hierarchisch abgestufte Vollmachten und Berechtigungen wird sichergestellt, dass mögliche Risiken im Rahmen der operativen Tätigkeiten der Funktionseinheiten vermieden oder auf ein akzeptables Maß reduziert werden. Die Führungskräfte der Sparkassen-Versicherung Sachsen sind gehalten, neben der Beschreibung der risikobehafteten Geschäftsprozesse und der dazugehörigen Kontrollmaßnahmen auch die Auswirkungen auf Wirtschaftlichkeit, Daten und Compliance zu bewerten. Die Nettorisiken nach Wirkung der Kontrollmaßnahmen sind zu überwachen und ab einem definierten Schadenerwartungswert ist das Zentrale Risikomanagement zu informieren. Die Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit des Internen Kontrollsystems wird planmäßig und fortlaufend durch die Interne Revision überwacht.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen misst der Informationssicherheit große Bedeutung bei. Daher existieren für die Sicherheit und Stabilität der IT-Systeme umfassende Zugangskontrollen und Schutzvorkehrungen, die die Anforderungen nach dem BSI-Grundschutz abdecken. Im Focus stehen die Maßnahmen für schutzbedürftige Daten durch den Einsatz von entsprechenden Technologien der technischen Infrastruktur, Notfall- und Vorsorgepläne sowie organisatorische und personelle Maßnahmen. Bestehende Notfallkonzepte werden anhand potentieller Szenarien überprüft, um eine bestmögliche Sicherheit der IT-Systeme zu gewährleisten. Dies schließt aufgrund geographischer Gegebenheiten die

Standortwahl der zentralen IT-Technik und den Aufbau eines Backup-Rechenzentrums ein.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen verwendet die IT-Anwendungslandschaft der SV Sparkassenversicherung Holding AG, Stuttgart. In gemeinsamen Gremien werden die strategische Weiterentwicklung der Systeme und die Beauftragung des gemeinsamen IT-Dienstleisters – SV Informatik GmbH (SVI) – abgestimmt. Damit und durch konsequente Projektsteuerung sowie durch Überprüfung der Projektfortschritte werden finanzielle, technische und fachliche Störungen weitestgehend vermieden. Die zu erbringenden Dienstleistungen der SVI sind vertraglich vereinbart. Bis Ende 2014 wurde die Gesellschaft für angewandte Versicherungs-Informatik mbH (GaVI) entflochten. Die Federführung für alle Aktivitäten, die im Zusammenhang mit der Entflechtung für die Sparkassen-Versicherung Sachsen geregelt wurden bzw. noch zu regeln sind (Funktionsaufteilung und -übergabe, technische Entflechtung, neue Vertragsbeziehungen), übernimmt die SVI als Generalauftragnehmer der Sparkassen-Versicherung Sachsen. In regelmäßigen Kundengesprächen wurden der Sparkassen-Versicherung Sachsen Risikoberichte übergeben und der aktuelle Status besprochen und überwacht. Derzeit bestehen keine nennenswerten Risiken.

## Strategische Risiken

Weiterhin besteht das Risiko möglicher Verluste, die sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen oder aus einer fehlenden Anpassung der Geschäftsstrategie an ein verändertes Wirtschaftsumfeld ergeben können. Eine umfassende Palette an laufenden Maßnahmen, wie zum Beispiel Vertriebspartnerbefragungen, Testkäufe oder Standards im Verkauf, kommen in der Sparkassen-Versicherung Sachsen zum Einsatz, um strategische Risiken konsequent zu managen.

## Reputationsrisiken

Unter Reputationsrisiko wird die mögliche Beschädigung des Rufes der Sparkassen-Versicherung Sachsen infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit verstanden. Mögliche Ursachen können zum Beispiel Verschlechterung von Ratings oder Medienkritik sein. Um diesen Risiken entgegenzuwirken, betreiben wir eine intensive Öffentlichkeits- und Pressearbeit. In der Aufbau- und Ablauforganisation haben wir zudem zahlreiche Prozesse und Aktivitäten verankert, um das Reputationsrisiko präventiv und reaktiv zu minimieren.

## Lagebericht

### Ergebnisse der Chancenerhebung

Da der unternehmensinterne Risikobegriff auch die Nichtrealisierung von Chancen beinhaltet, sind diese nicht ausschließlich negativ zu werten, sondern stellen zum Teil auch zukünftige Ertragspotenziale dar.

Die regionale Verankerung verleiht der Sparkassen-Versicherung Sachsen eine starke Positionierung. Die enge Zusammenarbeit mit den sächsischen Sparkassen, den selbstständigen Agenturen sowie Kooperationen innerhalb der Gruppe öffentlicher Versicherer bieten die Basis, vorhandene Marktpotenziale effektiv zu nutzen. Daher kann insbesondere der Ausbau und die Optimierung der Vertriebswege, die zunehmende Notwendigkeit, biometrische Risiken abzuschließen sowie private und betriebliche Altersversorgung zu betreiben, zu einem stabilen Neugeschäft im Bereich der Lebensversicherung führen. Hierzu trägt das Kundenvertrauen in die Sparkassen-Finanzgruppe ebenso wie eine verstärkte Nachfrage der Kunden in konservative Geldanlagen mit Garantien bei.

Zur vertiefenden Einschätzung der Chancen verweisen wir an dieser Stelle auf unsere Ausführungen im Ausblick sowie den Prognosebericht.

### Zusammenfassende Darstellung und Ausblick

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG verfügt über ein Risikomanagementsystem, das es ermöglicht, bestehende und zukünftige Risiken zu erkennen, angemessen zu bewerten und zu steuern. Das zentrale Risiko für die SLS besteht im Bereich Kapitalanlagen. Des Weiteren können bei einem Lebensversicherungsunternehmen durch signifikante Veränderungen biometrischer Risiken Finanzierungslücken entstehen.

Aus heutiger Sicht können Gefährdungen, welche die Finanzlage wesentlich beeinträchtigen, durch die internen Steuerungsprozesse vermieden werden.

Die Risikotragfähigkeit der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr uneingeschränkt gegeben. Den ermittelten Risiken mit GuV-Wirkung (VaR, 95 %) in Höhe von 5,2 Mio. Euro stand eine Risikotoleranz von 92,2 Mio. Euro gegenüber. Die strategische Zielstellung zur Risiko-Bedeckungsquote von mindestens 140 % wurde zum 31.12.2014 deutlich übererfüllt.

Die aktuellen aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen wurden für die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG erfüllt. Die Solvabilitätsquote der SLS lag zum 31.12.2014 bei 136 % und erreicht dabei eine Überdeckung von 50,1 Mio. Euro.

Bei der SLS wird die Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen laufend untersucht. Sobald die Sicherheitsspannen für die versicherten biometrischen Risiken nicht mehr ausreichend sind, werden der Deckungsrückstellung zusätzliche Beträge zugeführt.

Um den engen Zusammenhang zwischen Kapitalanlage und Leistungsversprechungen an die Kunden abbilden zu können und die Risikotragfähigkeit des Unternehmens zu überprüfen, werden im Rahmen des Asset-Liability-Managements der SLS, in regelmäßigen Abständen für einen mehrjährigen Zeitraum mit Hilfe von Simulationsmodellen unter vernünftigen Annahmen die korrespondierenden bilanziellen Risiken der Aktiv- und der Passivseite analysiert.

In Bezug auf die bestehenden Chancen gilt es im Wesentlichen, Maßnahmen zur Steigerung des Neugeschäfts und zur Optimierung der Prozesse nachhaltig umzusetzen.

Zusammengefasst sind für die SLS keine Entwicklungen oder Risiken erkennbar, welche den Fortbestand der Gesellschaft gefährden.

### Vorgänge nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach Ablauf des Berichtsjahres nicht ergeben.

## Prognosebericht

Bei der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG sehen wir weiterhin Chancen, die regional starke Position im Bereich der privaten und betrieblichen Vorsorge und Vermögensbildung zu stärken. Auch für das kommende Jahr liegt der Schwerpunkt in der Lebensversicherung insbesondere im Ausbau des sogenannten biometrischen Geschäfts (Risiko- und Berufsunfähigkeitsversicherungen) und den fondsgebundenen Versicherungen. Durch optimal auf diese Segmente abgestimmte Vertriebskonzepte wollen wir unsere Marktanteile ausbauen.

Im gesamten Lebensversicherungsmarkt werden zwischenzeitlich deutlich gestiegene Vertragsabläufe und damit gestiegene Versicherungsleistungen verzeichnet. Insofern liegt der vertriebliche Fokus der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG noch mehr in der Ablaufberatung und der Nutzung der steigenden Ablaufpotentiale. Dazu wurde das Vertriebskonzept zur Ablaufberatung konsequent weiterentwickelt, um die Marktpotentiale in Sachsen auch in Zukunft optimal für unser Haus zu nutzen.

Das Jahr 2015 ist gekennzeichnet durch die marktweite Absenkung des Höchstrechnungszinses und der Gewinnbeteiligung. Andererseits ist die Wettbewerbsposition der Lebensversicherung im Vergleich zu anderen Anlageformen weiterhin günstig. Neben Renditegesichtspunkten ist auch die staatliche Förderung der Vorsorge durch Steuerersparnisse und Zulagen ausschlaggebend für das Neugeschäft. Auch Geldleistungen im Todesfall werden stark nachgefragt.

Das Neugeschäft im Jahr 2014 war durch einen deutlichen Anstieg bei Rentenversicherungen mit abgekürzter Beitragszahlungsdauer geprägt. Diese führten zu einem deutlichen Anstieg der laufenden Beiträge. Die erwartete Entwicklung (+5 %) wurde damit deutlich übertroffen. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG geht davon aus, dass sich das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag in 2015 wieder normalisiert und erwartet daher einen Rückgang auf das Niveau von 2013. Das Einmalbeitragsgeschäft fällt 2014 aufgrund von Anpassungen bei den Zinskonditionen geringer aus als erwartet. Für das nächste Jahr gehen wir von einem Anstieg gegenüber 2014 aus. Wir rechnen derzeit nicht mit größeren Rückkäufen in 2015, so dass sich eine nahezu unveränderte Stornoquote ergibt.

Die Zielstellungen beim gebuchten Beitrag wurden aufgrund der beschriebenen Anpassungen bei den Einmalbeiträgen nicht vollständig erreicht. Für 2015 erwarten wir insgesamt einen Beitragszuwachs von rd. 5 % (Markt -1 %).

Bei einer stabilen Kostenentwicklung und mit Hilfe von Prozessoptimierungen erwarten wir 2015 wiederum eine markunterdurchschnittliche Entwicklung bei den Kostenquoten.

Die Niedrigzinsphase wirkt sich trotz der langen Laufzeiten in unseren Kapitalanlagen mittlerweile auch auf die laufende Durchschnittsverzinsung der Kapitalanlagen aus. 2014 liegt sie daher erwartungsgemäß unter dem Vorjahreswert. Wir gehen davon aus, dass die Durchschnittsverzinsung 2015 weiter fallen wird.

Aufgrund der anhaltend niedrigen Zinsen an den Kapitalmärkten musste die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG auch 2014 eine Zinszusatzreserve bilden. Für 2015 müssen wir eine weitere deutliche Zuführung zur Rückstellung einplanen. Bei einem unveränderten Zinsniveau wird der Zuführungsbetrag voraussichtlich auf dem Niveau von 2014 liegen. Die Finanzierung der Zinszusatzreserve wird durch eine nachhaltige Kapitalanlage sowie durch eine ausgewogene Nutzung der Bewertungsreserven innerhalb der Kapitalanlagen sichergestellt.

Das in 2014 verabschiedete Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG) wird in 2015 im Sinne der Risikovorsorge und des Bestandsschutzes zu einer spürbaren Entlastung bei der Auszahlung von Bewertungsreserven an die Versicherungsnehmer führen.

# Versicherungsarten

## Einzelversicherungen

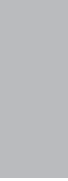
- Kapitalversicherung
- Vermögensbildungsversicherung
- Risikoversicherung
- Risikoversicherung mit Beitragsrückgewähr
- Renten- und Pensionsversicherung
- Rentenversicherung nach dem Altersvermögensgesetz (AVmG)
- Berufsunfähigkeitsversicherung
- Fondsgebundene Lebensversicherung
- Fondsgebundene Rentenversicherung

## Kollektivversicherungen

- Kapitalversicherung
- Risikoversicherung
- Risikoversicherung mit Beitragsrückgewähr
- Bausparrisikoversicherung
- Restkreditversicherung
- Saldenversicherung
- Renten- und Pensionsversicherung
- Rentenversicherung nach dem Altersvermögensgesetz (AVmG)
- Berufsunfähigkeitsversicherung

## Zusatzversicherungen

- Unfall-Zusatzversicherung
- Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung
- Risiko-Zusatzversicherung
- Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherung



## Bewegung des Bestandes an Lebensversicherungen

### A. Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2014

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft				Einzelversicherungen Kapitalversicherungen (einschl. Vermögens- bildungsversicherungen) ohne Risikovers. und sonstige Lebensversicherungen	
	(nur Haupt- versicherungen)	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	(Haupt- und Zusatz- versicherungen)	(nur Haupt- versicherungen)	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR
	Anzahl der Versicherungen		Einmalbeitrag in TEUR	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR		
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	526 455	261 205		10 646 603	121 122	52 119
II. Zugang während des Geschäftsjahres						
1. Neuzugang						
a) eingelöste Versicherungsscheine	50 921	55 060	87 209	1 495 944	15 773	4 072
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos. 2)	-	4 760	30 940	113 788	-	431
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile				8 360		
3. Übriger Zugang	90	57	-	1 124	1	-
4. Gesamter Zugang	51 011	59 877	118 149	1 619 216	15 774	4 503
III. Abgang während des Geschäftsjahres						
1. Tod, Berufsunfähigkeit, etc.	2 804	846		30 020	1 443	439
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	24 291	5 239		487 525	1 907	1 523
3. Rückkauf u. Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	10 851	11 121		283 582	1 796	1 229
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	5 181	2 609		224 223	1 443	620
5. Übriger Abgang	42	23		1 011	-	-
6. Gesamter Abgang	43 169	19 838		1 026 361	6 589	3 811
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	534 297	301 244		11 239 458	130 307	52 811

### B. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		Einzelversicherungen Kapitalversicherungen (einschl. Vermögens- bildungsversicherungen) ohne Risikovers. und sonstige Lebensversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe in TEUR
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	526 455	10 646 603	121 122	1 383 635
davon beitragsfrei	(186 805)	(2 142 821)	(24 465)	(180 956)
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	534 297	11 239 458	130 307	1 411 976
davon beitragsfrei	(185 362)	(2 112 503)	(31 109)	(225 283)

### C. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen

	Zusatzversicherungen insgesamt		Unfall-Zusatzversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe in TEUR
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	30 879	819 250	850	21 531
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	30 379	798 814	756	18 933

### D. Bestand an in Rückdeckung übernommenen Lebensversicherungen

1. Versicherungssumme am Anfang des Geschäftsjahres:	77 518 TEUR
2. Versicherungssumme am Ende des Geschäftsjahres:	73 996 TEUR

Einzelversicherungen Risikoversicherungen		Einzelversicherungen Rentenversicherungen (einschl. Berufsun- fähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen		Einzelversicherungen Sonstige Lebensversicherungen		Kollektivversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR
35 060	24 103	278 594	160 239	9 613	5 767	82 066	18 977
6 055	5 790	14 460	42 851	1 358	1 222	13 275	1 125
-	120	-	3 244	-	144	-	821
-	-	53	-	-	-	36	57
6 055	5 910	14 513	46 095	1 358	1 366	13 311	2 003
71	73	1 091	305	15	3	184	26
858	460	11 290	2 950	41	133	10 195	173
549	602	4 731	8 328	594	579	3 181	383
912	560	1 342	1 352	4	-	1 480	77
-	-	1	-	3	-	38	23
2 390	1 695	18 455	12 935	657	715	15 078	682
38 725	28 318	274 652	193 399	10 314	6 418	80 299	20 298

Einzelversicherungen Risikoversicherungen		Einzelversicherungen Rentenversicherungen (einschl. Berufsun- fähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen		Einzelversicherungen Sonstige Lebensversicherungen		Kollektivversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe in TEUR	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
35 060	2 901 399	278 594	5 018 270	9 613	215 290	82 066	1 128 009
(1 591)	(34 834)	(114 575)	(1 249 594)	(3 805)	(44 719)	(42 369)	(632 718)
38 725	3 272 763	274 652	5 193 271	10 314	232 701	80 299	1 128 747
(1 827)	(44 893)	(108 675)	(1 183 169)	(3 898)	(47 013)	(39 853)	(612 145)

Berufsunfähigkeits- oder Invaliditäts-Zusatzversicherungen		Risiko- und Zeitrenten-Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
26 821	651 058	2 647	132 611	561	14 050
26 591	638 807	2 474	126 229	558	14 845

## Bilanz zum 31. Dezember 2014

### Aktiva

	EUR	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>					
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				408 816,00	267
<b>B. Kapitalanlagen</b>					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			897 147,10		906
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		74 000,00			74
2. Beteiligungen		2 240 444,11			2 258
			2 314 444,11		2 332
III. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			400 542 409,70		301 897
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			1 238 837 832,85		1 210 658
3. Hypotheken-, Grund- und Rentenschuldforderungen			3 577 888,96		4 245
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuld- verschreibungen	596 392 382,34				581 119
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	985 954 017,20				981 019
c) Darlehen und Vorauszahlun- gen auf Versicherungsscheine	2 971 514,24				2 863
d) übrige Ausleihungen	20 699 662,28	1 606 017 576,06			20 248
5. Einlagen bei Kreditinstituten		30 000 000,00			14 000
6. Andere Kapitalanlagen		50 000 000,00			50 000
			3 328 975 707,57		3 166 049
				3 332 187 298,78	3 169 287



	EUR	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice</b>				114 400 528,87	98 064
<b>D. Forderungen</b>					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:					
1. Versicherungsnehmer					
a) fällige Ansprüche	4 622 067,70				2 454
b) noch nicht fällige Ansprüche	32 906 378,00	37 528 445,70			30 570
2. Versicherungsvermittler		7 497 511,27			8 306
			45 025 956,97		41 330
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			1 328 669,07		2 171
III. Sonstige Forderungen davon verbundenen Unternehmen: EUR 6 827 698,57 (1 875 025,77)			10 366 476,77		6 179
				56 721 102,81	49 680
<b>E. Sonstige Vermögensgegenstände</b>					
I. Sachanlagen und Vorräte			2 806 096,77		3 227
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			14 924 837,00		12 075
III. Andere Vermögensgegenstände			9 717 824,63		8 858
				27 448 758,40	24 160
<b>F. Rechnungsabgrenzungsposten</b>					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			43 851 535,31		52 252
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			127 643,80		181
				43 979 179,11	52 433
				3 575 145 683,97	3 393 891

## Bilanz zum 31. Dezember 2014

### Passiva

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>A. Eigenkapital</b>				
I. Gezeichnetes Kapital		31 188 804,75		31 189
II. Kapitalrücklage		650 773,13		651
III. Gewinnrücklagen				
1. gesetzliche Rücklage	1 194 607,18			1 137
2. andere Gewinnrücklagen	13 364 728,25	14 559 335,43		13 279
IV. Bilanzgewinn		-		1 615
			46 398 913,31	47 871
<b>B. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			26 000 000,00	26 000
<b>C. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	44 048 866,00			25 905
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	264 557,00	43 784 309,00		293
II. Deckungsrückstellung		3 046 672 317,00		2 924 199
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	10 493 568,00			7 790
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	2 675 962,00	7 817 606,00		1 990
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung		154 487 332,69		136 844
			3 252 761 564,69	3 092 455
<b>D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird</b>			114 400 528,87	98 064
<b>E. Andere Rückstellungen</b>				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		15 267 390,00		13 018
II. Steuerrückstellungen		253 941,46		1 252
III. Sonstige Rückstellungen		9 963 666,34		9 486
			25 484 997,80	23 756
<b>F. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft</b>			454 896,00	559

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>G. Andere Verbindlichkeiten</b>				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber				
1. Versicherungsnehmern	80 670 291,64			95 337
2. Versicherungsvermittlern	7 237 209,88			5 351
		87 907 501,52		100 688
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		1 172 951,00		504
III. Sonstige Verbindlichkeiten davon: aus Steuern: EUR 778 234,52 (663 665,96) verbundene Unternehmen: EUR 1 591 020,55 (3 249 544,00)		20 564 330,78		3 994
			109 644 783,30	105 186
			3 575 145 683,97	3 393 891

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten C. II. und D. der Passiva eingestellten Deckungsrückstellungen unter Beachtung des § 341f HGB sowie der aufgrund des § 65 Absatz 1 VAG erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden sind; für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG und Artikel 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach den genehmigten bzw. zur Genehmigung eingereichten Geschäftsplänen berechnet worden.

Dresden, den 18. Februar 2015

Der Verantwortliche Aktuar  
Karsten Domke

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Dresden, den 04. März 2015

Der Treuhänder  
Ulrich Franzen

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

### Gesamtes Versicherungsgeschäft

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>				
<b>1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung</b>				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	414 728 303,18			426 233
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	9 533 858,79			9 643
		405 194 444,39		416 590
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	- 18 143 896,00			- 2 518
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	- 28 444,00			- 24
		- 18 172 340,00		- 2 542
			<b>387 022 104,39</b>	<b>414 048</b>
<b>2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung</b>			<b>6 082 151,00</b>	<b>7 944</b>
<b>3. Erträge aus Kapitalanlagen</b>				
a) Erträge aus Beteiligungen		-		7
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücks- gleichen Rechten und Bauten einschließ- lich der Bauten auf fremden Grundstücken	51 306,33			51
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	112 958 133,78			115 500
		113 009 440,11		115 551
c) Erträge aus Zuschreibungen		-		7
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		44 859 056,22		21 747
			<b>157 868 496,33</b>	<b>137 312</b>
<b>4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen</b>			<b>16 938 737,71</b>	<b>16 216</b>
<b>5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung</b>			<b>2 485 302,70</b>	<b>304</b>
<b>6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung</b>				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	302 900 207,28			251 134
bb) Anteil der Rückversicherer	3 449 457,00			3 495
		299 450 750,28		247 639
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	2 703 916,00			- 155
bb) Anteil der Rückversicherer	686 342,00			41
		2 017 574,00		- 114
			<b>301 468 324,28</b>	<b>247 525</b>
<b>7. Veränderung der übrigen versicherungs- technischen Netto-Rückstellungen Deckungsrückstellung</b>			<b>138 810 289,85</b>	<b>204 473</b>

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung</b>			39 025 740,59	22 986
<b>9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung</b>				
a) Abschlussaufwendungen	43 660 272,79			43 716
b) Verwaltungsaufwendungen	7 510 377,33			7 779
c) davon ab:		51 170 650,12		51 495
erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		4 082 624,21		4 859
			47 088 025,91	46 636
<b>10. Aufwendungen für Kapitalanlagen</b>				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		2 424 094,56		2 557
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		8 149,82		876
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		111 700,67		6 111
			2 543 945,05	9 544
<b>11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen</b>			3 421 832,76	8 135
<b>12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung</b>			27 832 191,01	27 764
<b>13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung</b>			10 206 442,68	8 761
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>				
1. Sonstige Erträge		29 359 757,54		27 120
2. Sonstige Aufwendungen		37 383 688,21		33 481
			- 8 023 930,67	- 6 361
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			2 182 512,01	2 400
4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		1 016 247,54		642
5. Sonstige Steuern davon Organschaftsumlage EUR 20 580,21 (21 851,95)		28 264,47		58
			1 044 512,01	700
6. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne			1 081 100,00	-
7. Jahresüberschuss			56 900,00	1 700
8. Einstellung in Gewinnrücklagen in die gesetzliche Rücklage			56 900,00	85
9. Bilanzgewinn			-	1 615

## Anhang

### Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss und der Lagebericht wurden entsprechend den Vorschriften des HGB, des AktG, des VAG und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) in der zum 31.12.2014 geltenden Fassung aufgestellt.

### Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden

#### Aktiva

Die immateriellen Vermögensgegenstände wurden zu Anschaffungskosten und gemäß ihrer Nutzungsdauer um planmäßig lineare Abschreibungen reduziert bilanziert.

Grundstücke und Bauten wurden mit den Anschaffungskosten bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige und eventuelle außerplanmäßige Abschreibungen, bilanziert. Der Zeitwert der Grundstücke wurde entweder nach dem von der Aufsichtsbehörde empfohlenen vereinfachten Ertragswertverfahren für die Bestimmung von Anrechnungswerten im Sicherungsvermögen ermittelt oder durch ein Gutachten nachgewiesen.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen wurden mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten aktiviert. Die Ermittlung der Zeitwerte erfolgte in zwei Fällen durch Anwendung der Equity-Methode. Für eine Beteiligung fand ein externes Wertgutachten Verwendung, bei den übrigen Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen wurde der Zeitwert mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Investmentanteile, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere und Inhaberschuldverschreibungen sind mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten aktiviert worden. Ihr Zeitwert wurde mit den zum Abschlussstichtag ermittelten Wertpapierkursen angesetzt. Am Bilanzstichtag erfolgte die Bewertung der im Umlaufvermögen befindlichen Wertpapiere nach dem strengen Niederstwertprinzip. Die im Anlagevermögen befindlichen Wertpapiere wurden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Bei den auf fremde Währung lautenden Wertpapieren und Anteilen wurden alle Geschäftsvorgänge in der Originalwährung erfasst und zum jeweiligen Tageskurs (Devisenkassamittelkurs) in Euro umgerechnet. Zum Bilanzstichtag wurden die Forderungen und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger mit dem Devisenkassakurs umgerechnet.

Die Gewinne und Verluste aus der Umrechnung sind gemäß § 256a HGB erfolgswirksam erfasst worden.

Grundsichforderungen, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine, übrige Ausleihungen sowie Einlagen bei Kreditinstituten wurden mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten aktiviert. Die Zeitwerte wurden durch die Barwertmethode bestimmt und gegebenenfalls um bonitätsabhängige Spreads angepasst.

Zero-Inhaberschuldverschreibungen, Zero-Namensschuldverschreibungen und Zero-Schuldscheindarlehen wurden mit ihren Anschaffungskosten zuzüglich der jeweils auf Grund der kapitalabhängigen Effektivverzinsung ermittelten Zinsforderung aktiviert. Die Zeitwerte wurden durch die Barwertmethode bestimmt und gegebenenfalls um bonitätsabhängige Spreads angepasst.

Andere Kapitalanlagen sind mit den Anschaffungskosten aktiviert. Der Zeitwert wurde mit dem Barwertverfahren ermittelt, angepasst um bonitätsabhängige Spreads.

Im Zuge der Gesetzesänderung des § 341c HGB wurde im Geschäftsjahr 2011 von Nennwertbilanzierung auf Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten umgestellt. Bei allen Rentenpapieren wurden Agio- und Disagioträge durch Amortisationen mit der Effektivzinsmethode auf die Laufzeit verteilt.

Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice wurden gemäß § 341d HGB mit dem Zeitwert unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Vorsicht bewertet.

Wegen des allgemeinen Zahlungsausfallrisikos wurden die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und Versicherungsvermittler pauschal wertberichtigt. Außerdem erfolgten bei Forderungen gegenüber ausgeschiedenen Vermittlern Einzelwertberichtigungen.

Die Bewertung der Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgte zu den Anschaffungskosten, vermindert um steuerlich zulässige Abschreibungen.

Sonstige Aktivposten wurden, sofern keine pauschale Wertberichtigung vorgenommen wurde, mit den Nominalwerten angesetzt.

## Passiva

Die Beitragsüberträge wurden für jede einzelne Versicherung exakt nach der Zahlweise und dem jeweiligen Fälligkeitstermin ermittelt. Die nicht übertragbaren periodenabhängigen Kosten und rechnungsmäßigen Inkassokosten wurden abgesetzt.

Die Deckungsrückstellung für das selbst abgeschlossene Geschäft einschließlich der darin enthaltenen Überschussbeteiligung und die Forderungen an Versicherungsnehmer (Aktiva D.I.1.b) sind mit Ausnahme der fondsgebundenen Lebensversicherung für jede Versicherung einzelvertraglich, prospektiv und mit implizit angesetzten Kosten berechnet. Bei der fondsgebundenen Lebensversicherung wurde die Deckungsrückstellung retrospektiv berechnet. Verwaltungskostenrückstellungen wurden für fondsgebundene Rentenversicherungen mit Bindung an ein Garantiezertifikat gebildet. Die Deckungsrückstellung der fondsgebundenen Lebensversicherung entspricht dem Wert der Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice. Die in der Bilanz unter den Posten C. II. und D. der Passiva eingestellten Deckungsrückstellungen sind unter Beachtung von § 341f HGB sowie der aufgrund § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden. Für die Zinszusatzreserve wurde der Deckungsrückstellung ein Betrag in Höhe von 22 024 TEUR zugeführt, per 31.12.2014 beträgt die gesamte Zinszusatzreserve innerhalb der Deckungsrückstellung 58 416 TEUR. Darüber hinaus enthält die Deckungsrückstellung pauschale Beträge u.a. zur Anpassung der Deckungsrückstellung an aktuelle Rechnungsgrundlagen, für kapitalbildende Versicherungen mit eingeschränkter Gesundheitsprüfung und für die Stärkung der Deckungsrückstellung im Bereich der Unisex-Berufsunfähigkeitsversicherungen. Die Rechnungsgrundlagen wurden für Rentenversicherungen aktualisiert. Die Anpassung erfolgte entsprechend den seit 2004 veröffentlichten DAV-Richtlinien und der Verlautbarung der BaFin für den Altbestand nach dem Ergänzungsgeschäftsplan. Bei den Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen bis Tarifwerk 1994 ist Grundlage für die Aktualisierung der Rechnungsgrundlagen das BAV-Rundschreiben VerBAV 12/98 sowie der genehmigte Geschäftsplan für den Altbestand. Bei kapitalbildenden Versicherungen mit eingeschränkter Gesundheitsprüfung wurde eine Rückstellung aus noch nicht verbrauchten Risikobeiträgen gebildet. Insgesamt sind somit 17 303 TEUR in der Deckungsrückstellung enthalten.

Für die wesentlichen Teilbestände des Altbestandes wurden

- bei Kapitalversicherungen die Sterbetafeln 1986 mit einem Rechnungszins von 3,5 % und einem Zillmersatz von 35 % der Versicherungssumme
- bei Rentenversicherungen die Sterbetafeln 1987R mit einem

Rechnungszins von 3,5 % und einem Zillmersatz von 35 % der Jahresrente sowie für die Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeträge die DAV-Sterbetafeln 1994R mit einem Rechnungszins von 4 % und die DAV-Sterbetafel 2004R B10, bei laufender Rentenzahlung DAV-Sterbetafel 2004R B20, mit unternehmensindividuell bestimmten Werten für Storno- und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeit als Rechnungsgrundlagen verwendet.

Den Berechnungen für die wesentlichen Teilbestände des Neubestandes liegen

- bei Kapitalversicherungen die DAV-Sterbetafeln 1994T bzw. die Unisex-Sterbetafeln abgeleitet aus DAV-Sterbetafel 1994T sowie ein Rechnungszins von 4 %, 3,25 %, 2,75 %, 2,25 % bzw. 1,75 % und ein Zillmersatz von 40 ‰ der Beitragssumme
- bei Rentenversicherungen – abgeschlossen bis einschließlich Juli 2004 – die DAV-Sterbetafeln 1994R mit einem Rechnungszins von 4 %, 3,25 % bzw. 2,75 % und einem Zillmersatz von 40 ‰ der Beitragssumme sowie für die Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeträge die DAV-Sterbetafeln 2004R B10, bei laufender Rentenzahlung DAV-Sterbetafel 2004R B20, mit unternehmensindividuell bestimmten Werten für Storno- und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeit
- bei Rentenversicherungen – abgeschlossen ab August 2004 – die DAV-Sterbetafel 2004R bzw. die Unisex-Sterbetafeln abgeleitet aus der DAV-Sterbetafel 2004R mit einem Rechnungszins von 2,75 %, 2,25 %, 1,75 % bzw. 0,75 % und einem Zillmersatz von 40 ‰ der Beitragssumme
- bei Rentenversicherungen nach AVmG – abgeschlossen ab Januar 2006 – die Unisex-Sterbetafel abgeleitet aus der DAV-Sterbetafel 2004R mit einem Rechnungszins von 2,75 %, 2,25 % bzw. 1,75 % und einem Zillmersatz von 9 ‰ der Beitragssumme in den ersten 5 Versicherungsjahren zugrunde.

Für die Berechnung der Zinszusatzreserve wurde ein Referenzzins von 3,15 % verwendet.

Die von uns eingesetzten biometrischen Rechnungsgrundlagen sind von der DAV hergeleitet worden und tragen den Erfordernissen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) Rechnung. Nähere Hinweise über die Herleitung dieser biometrischen Rechnungsgrundlagen finden sich in den Blättern der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik e.V. (DGVFM), zu beziehen über den Springer Verlag Berlin/Heidelberg ([www.springerlink.com](http://www.springerlink.com)). Weitere, nicht in den Blättern der DGVFM veröffentlichte Hinweise finden sich unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de).

## Anhang

Bei der Berechnung der Bonus- und Verwaltungskostenrückstellungen im Altbestand sowie im Neubestand liegen die gleichen Rechnungsgrundlagen vor wie bei der zugehörigen Hauptversicherung.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird für jeden bis zum Bilanzstichtag eingetretenen und bis zum Zeitpunkt der Bestandsfeststellung bekannt gewordenen Versicherungsfall einzeln in Höhe der zu erwartenden Leistung angesetzt. Für jeden Versicherungsfall, der bis zum Abschlussstichtag eingetreten, jedoch erst nach der Bestandsfeststellung bekannt geworden ist, wurde in Höhe der unter Risiko stehenden Summe eine Spätschadenrückstellung gebildet. Für unbekanntes Spätschäden wurde ein Pauschalzuschlag auf der Grundlage der eingetretenen Vorjahresspätschäden berücksichtigt.

Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde entsprechend dem BMF-Erlass vom 02.02.1973 mit 1 % der in Frage kommenden Rückstellungen gebildet.

Das in Rückdeckung übernommene Geschäft wurde nach Vorgabe des Vorversicherers bilanziert.

Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Bei Pensionsrückstellungen erfolgte die Bewertung der Vorsorgeverpflichtungen nach § 253 Abs. 1 und 2 HGB mit dem Teilwertverfahren bzw. der PUC-Methode und der Deferred Compensation mit dem Anwartschaftsbarwertverfahren unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck und einem Zinssatz von 4,53 %. Bei gehaltsabhängigen Pensionszusagen wurden eine erwartete Gehaltssteigerung von 1,90 % sowie eine Rentendynamik von 1,90 % zugrunde gelegt. Der Ansatz einer Fluktuationsrate war aufgrund der Besonderheiten in der Struktur der Pensionsverpflichtungen nicht relevant.

Die Rückstellung für zu erwartende Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen wurde unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck auf der Grundlage des IDW-RS HFA 3 für geregelte Fälle mit einem Zinssatz von 2,91 % und für unregelmäßige Fälle von 3,29 % sowie einem Entgelttrend von 2,50 % p.a. gebildet. Die durchschnittliche Restlaufzeit der Verpflichtungen des Bestandes von zwei Jahren wurde berücksichtigt. Die Altersteilzeitrückstellung wurde mit Vermögensgegenständen, die ausschließlich der Erfüllung dieser Schuld dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind, gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB verrechnet. Die entsprechenden Wertpapiere wurden gemäß

§ 253 Absatz 1 HGB mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Die Bewertung des Verpflichtungsumfanges für Dienstjubiläen wurde im Rahmen des § 253 Abs. 1 und 2 HGB mit der PUC-Methode unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck und einem Zinssatz von 4,53 % vorgenommen. Es wurde eine Fluktuation von 5,00 %, eine erwartete Gehaltssteigerung von 2,50 % und eine Regelaltersgrenze von 67 Jahren zugrunde gelegt.

Die sonstigen Rückstellungen sind in der Höhe gebildet, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zur Erfüllung notwendig ist.

Verbindlichkeiten wurden mit ihren Erfüllungsbeträgen angesetzt.

### Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Gegenüber einem Unternehmen, mit dem ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich Nachschussverpflichtungen in Höhe von 1 336,4 TEUR. Aufgrund der derzeitigen wirtschaftlichen Lage des Beteiligungsunternehmens wurde bereits eine Rückstellung für Zahlungsverpflichtungen in Höhe von 173,1 TEUR gebildet.

Gegenüber einem Unternehmen bestehen Verpflichtungen aus nicht eingezahltem Stammkapital in Höhe von 420 TEUR.

Des Weiteren bestehen Verpflichtungen aus Vorkäufen in Höhe von 20 Mio. EUR nominal.

Die Gesellschaft ist gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds kann Sonderbeiträge in Höhe von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht einer Verpflichtung von 2 997 TEUR.

Zusätzlich hat sich die Gesellschaft verpflichtet, dem Sicherungsfonds über die Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum



Bilanzstichtag 25 998 TEUR. Die Inanspruchnahme ist von einem Sanierungsfall abhängig. Derzeit ist kein Konkurs einer Lebensversicherung bekannt. Deshalb wird die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme als gering eingestuft.

Die Gesellschaft hat aufgrund der Neuregelung des Versicherungsvermittlerrechts für ihre gewerbsmäßig tätigen Versicherungsvermittler mit einer uneingeschränkten Haftungsübernahme einen Gruppenvertrag zur Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Dieser bezieht sich auf die

Grunddeckung Außendienst:

- auf die Grunddeckung von 1,23 Mio. EUR für Vermögensschäden; Gesamtleistung für alle Versicherungsfälle eines Jahres beträgt das Doppelte dieser Versicherungssumme (2,46 Mio. EUR)
- Für die Vermittlung von Finanzdienstleistungen steht eine separate Versicherungssumme von 200 TEUR, begrenzt auf 400 TEUR je Versicherungsjahr, zur Verfügung.

erweiterte Deckung Außendienst:

- auf einen erweiterten Versicherungsschutz von 3,77 Mio. EUR für Vermögensschäden im Anschluss an 1,23 Mio. EUR für Vermögensschäden aus der Grunddeckung; die Gesamtleistung für alle Versicherungsfälle eines Jahres beträgt das Doppelte dieser Versicherungssumme (7,54 Mio. EUR); dieser Versicherungsschutz gilt für alle im Firmenkundengeschäft tätigen selbständigen Vermittler und deren im Firmenkundengeschäft tätigen selbständigen Außendienstmitarbeiter.

Grunddeckung nebenberufliche Vermittler Innendienst:

- auf die Grunddeckung von 1,5 Mio. EUR für Vermögensschäden; Gesamtleistung für alle Versicherungsfälle eines Jahres beträgt das Doppelte dieser Versicherungssumme (3 Mio. EUR)

### Latente Steuern

Latente Steuern werden nicht ausgewiesen, da der bestehende Aktivüberhang unter Ausnutzung des Wahlrechts des § 274 HGB bilanziell nicht angesetzt wird. Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus Unterschieden zwischen handelsrechtlicher und steuerlicher Bewertung der Pensionsrückstellungen sowie Differenzen zwischen handelsrechtlich und steuerlich zu erfassenden Erträgen aus Fondsanlagen.

### Nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte

Die Gesellschaft least selbst genutzte Teile des Verwaltungsgebäudes An der Flutrinne 12 in Dresden zur Durchführung des laufenden Geschäftsbetriebes. Aus diesem Vertrag werden keine Risiken erwartet.

## Anhang

### Entwicklung der Aktivposten A, B I bis III im Geschäftsjahr 2014

	Bilanzwerte Vorjahr TEUR	Zugänge TEUR
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b> entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	267	404
<b>B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken</b>	906	-
<b>B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	74	-
2. Beteiligungen	2 258	-
3. Summe B II.	2 332	-
<b>B III. Sonstige Kapitalanlagen</b>		
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	301 897	99 065
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 210 658	206 700
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	4 245	-
4. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	581 119	25 654
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	981 019	31 255
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 863	905
d) übrige Ausleihungen	20 248	452
5. Einlagen bei Kreditinstituten	14 000	16 000
6. Andere Kapitalanlagen	50 000	-
7. Summe B III.	3 166 049	380 031
<b>Insgesamt</b>	<b>3 169 554</b>	<b>380 435</b>

Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr
TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
-	72	-	191	409
-	-	-	8	897
-	-	-	-	74
-	18	-	-	2 240
-	18	-	-	2 314
-	419	-	-	400 542
-	178 520	-	-	1 238 838
-	667	-	-	3 578
-	10 381	-	-	596 392
-	26 320	-	-	985 954
-	797	-	-	2 971
-	-	-	-	20 700
-	-	-	-	30 000
-	-	-	-	50 000
-	217 104	-	-	3 328 976
-	217 194	-	199	3 332 597

## Anhang

### Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Anteile an verbundenen Unternehmen	Anteil %	Geschäftsjahr	Eigenkapital EUR	Jahresergebnis EUR
S-FinanzManagement Leipzig GmbH, Leipzig	50,0	2013	25 000	6 603
S-Mobil GmbH, Dresden	49,0	2013	100 000	53 579
SIV Mittelsachsen GmbH, Freiberg	5,0	2013	250 000	146 886

Beteiligungen	Anteil %
Protektor Lebensversicherung-AG, Mannheim	0,15
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	4,93
UBB Vermögensverwaltungs GmbH	5,00
Beteiligungsgesellschaft für betriebliche Altersversorgung der öffentlichen Versicherer mbH, Düsseldorf	2,60

### Zeitwert der Kapitalanlagen

	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Reserven TEUR
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	897	1 009	112
<b>II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	74	74	-
2. Beteiligungen	2 240	2 241	1
<b>III. Sonstige Kapitalanlagen</b>			
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	400 542	428 400	27 858
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 238 838	1 595 514	356 676
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	3 578	4 126	548
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	596 392	717 718	121 326
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	985 954	1 207 885	221 931
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 972	5 027	2 055
d) übrige Ausleihungen	20 700	22 831	2 131
5. Einlagen bei Kreditinstituten	30 000	30 000	-
6. Andere Kapitalanlagen	50 000	67 964	17 964
<b>Insgesamt</b>	<b>3 332 187</b>	<b>4 082 789</b>	<b>750 602</b>

Der Zeitwert der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen beträgt 4 082 789 TEUR (saldierte stille Reserven: 750 602 TEUR).

In den Lasten der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen enthalten sind nicht vorgenommene Abschreibungen in Höhe von 10 442 TEUR. Diese teilen sich wie folgt auf:

	Buchwert TEUR	nicht vorgenommene Abschreibungen TEUR
andere festverzinsliche Wertpapiere	34 993	1 688
sonstige Ausleihungen	140 000	8 754
<b>Insgesamt</b>	<b>174 993</b>	<b>10 442</b>

Bei den anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den sonstigen Ausleihungen wird von einer Bedienung des Nominalwerts zur Fälligkeit ausgegangen, da 1 869 TEUR der nicht vorgenommenen Abschreibungen auf Staats- und Kommunalanleihen entfallen. Weitere 3 221 TEUR entfallen auf Pfandbriefe. 1 485 TEUR der nicht vorgenommenen Abschreibungen bestehen bei Kreditinstituten mit einem Mindestrating von A- bzw. mit Systemrelevanz. Weitere 2 694 TEUR stehen auf Wertpapiere der S-Finanzgruppe, welche durch die Institutssicherung zusätzliche Sicherheiten bietet.

Die Ermittlung der maßgebenden Bewertungsreserven, welche nach § 153 VVG in die Überschussbeteiligung einzubeziehen sind, wurde monatlich jeweils zum 2. Arbeitstag durchgeführt. Die Bewertungsreserven werden dem Versicherungsvertrag nach einem verursachungsorientierten Verfahren anteilig rechnerisch zugeordnet. Bei Beendigung des Vertrages, spätestens zu Beginn der Rentenzahlung, wird der dem Vertrag für diesen Zeitpunkt aktuell zugeordnete Betrag der Bewertungsreserven zur Hälfte zugeteilt und zur Erhöhung der Versicherungsleistung verwendet.

Um auch im Jahr 2014 zum Schutz des Gesamtbestandes die Auszahlung unerwartet hoher Bewertungsreserven zu vermeiden, wurde innerhalb des Beschlusses zur Gewinndeklaration festgelegt, dass ein Teil der Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven in Form einer Sockelbeteiligung erfolgt. Die Sockelbeteiligung an Bewertungsreserven ist der Höhe nach an die Schlussüberschussbeteiligung gekoppelt und betrug im Jahr 2014 90 % der Schlussüberschussanteile.

Auf Aktien bestanden weder im Direktbestand noch innerhalb von Investmentanteilen stille Lasten.

Die Investitionen in Investmentfonds sind in einem Masterfonds gebündelt. Dieser ist in drei Segmente aufgeteilt. Die Volumina des Renten- und des Aktiensegments wurden in 2014 weiter deutlich ausgebaut, während das Immobiliensegment vergleichsweise geringer aufgestockt wurde. Alle drei Segmente weisen zum Jahresende stille Reserven aus.

	Buchwert TEUR	Reserven TEUR	Ausschüttung TEUR
Rentensegment	204 144	1 758	2 996
Aktiensegment	91 332	20 057	2 173
Immobiliensegment	104 701	6 010	7 331
<b>Insgesamt</b>	<b>400 177</b>	<b>27 825</b>	<b>12 500</b>

Die Rücknahme der Anteile der Immobilienfonds SEB Europe REI (12,3 Mio. EUR) ist jederzeit zum Monatsende möglich. Anteile des Prodespa (8,7 Mio. EUR) können bis zum 5. Arbeitstag eines jeden Monats zurückgegeben werden.

## Anhang

### Währungsreserven

Zum Bilanzstichtag befanden sich mit Buchwert in Höhe von 34,5 Mio. EUR Öffentliche Pfandbriefe in dänischen Kronen (DKK) im Bestand. Darauf bestanden stille Lasten aus Fremdwährungen in Höhe von 48,5 TEUR.

### Nicht zum Zeitwert bilanzierte strukturierte Produkte

Bilanzposition	Struktur	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR
B.III.2.	Floater	10 000	9 701
	Kündigungsrecht	43 658	48 708
	Floater mit Kündigungsrecht	4 993	4 791
B.III.4.a	Floater	90 000	92 105
	Kündigungsrecht	25 000	27 767
B.III.4.b	Floater	20 000	18 131
	Kündigungsrecht	25 523	28 327

### Derivative Finanzinstrumente

Die Vorkäufe (Forwards) über Schuldscheindarlehen in Höhe von nominal 20 000 TEUR werden mit den am Bewertungsstichtag herrschenden Forwardswapsätzen analog zur Bewertung von festverzinslichen Finanztiteln mittels der Spotsätze bewertet. Es ergibt sich für die Vorkaufsrechte ein Zeitwert in Höhe von 3 091 TEUR.

### Staatsanleihen in Peripherie-Staaten

Im Rahmen der Realisierung stiller Reserven wurde der Bestand in Peripheriestaaten auf 20 079 (Vj. 35 691) TEUR abgebaut. Dies entspricht etwa 0,6 % des gesamten Kapitalanlagebestandes.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Bezeichnung des Fonds	Bilanzwert EUR	Stück
Deka-RentenReal	27 653,97	669
Deka-Zielfonds 2015-2019	151 314,12	3 238
Deka-Zielfonds 2020-2024	418 665,86	9 000
Deka-Zielfonds 2025-2029	407 463,15	7 633
Deka-Zielfonds 2030-2034	390 638,05	6 462
Deka-GlobalChampions CF	204 827,71	1 568
Deka-GlobalChampions TF	76 747,57	620
Deka-Zielfonds 2035-2039	172 516,81	3 853
Deka-Zielfonds 2040-2044	189 814,00	4 278
Deka-Zielfonds 2045-2049	57 677,95	1 296
Deka-Zielfonds 2050-2054	48 749,88	1 121
DekaSelect: Nachhaltigkeit	15 304,02	138
Deka-Europa DiscountStrategie CF	3 477,33	30
Deka-Euroland Balance CF	1 941 961,23	32 987
DekaFonds	584 144,63	6 463
AriDeka	94 443,80	1 501
Deka Bund + Finanz 1-3 TF	48 859,29	1 189
Deka-EuropaBond TF	486 888,24	11 170
WestInvest InterSelect	50 036,98	1 076
DekaLux-MidCap TF (A)	46 691,28	801
DekaStruktur: 2 ErtragPlus	2 344 320,27	52 050
DekaStruktur: 2 Wachstum	4 480 830,70	110 284
DekaStruktur: 2 Chance	7 677 867,65	186 900
DekaStruktur: 2 ChancePlus	41 347 453,08	1 050 761
IFM AktienfondsSelect	171 689,84	2 272
BNY Mellon Compass Fund Global E.M.F.	71 279,07	6 854
Deka-Global ConvergenceRenten TF	5 048,36	125
Deka-Commodities CF (A)	8 095,19	146
Deka-Commodities TF (A)	92 971,30	1 749
Deka-LiquiditätsPlan TF	160 837,49	165
DekaStruktur: V ErtragPlus	909 216,51	9 544
DekaStruktur: V Wachstum	1 891 383,63	19 909
DekaStruktur: V Chance	1 517 291,42	15 241
DekaStruktur: V ChancePlus	18 980 693,61	163 205
Deka-ZielGarant 2018-2021	1 302 218,39	12 396
Deka-ZielGarant 2022-2025	1 568 603,62	14 745
Deka-ZielGarant 2026-2029	1 724 408,85	16 530
Deka-ZielGarant 2030-2033	1 188 400,06	12 153
Deka-ZielGarant 2034-2037	761 820,88	8 214
Deka-ZielGarant 2038-2041	371 270,54	4 179
Deka-ZielGarant 2042-2045	301 082,33	3 519
Deka-ZielGarant 2046-2049	226 097,15	2 258
Deka-ZielGarant 2050-2053	273 803,06	2 816
Rainbow Certificate (01.12.2008/2020)	4 891 079,60	34 760
Millenium Certificate (01.12.2009/2021)	4 889 662,40	41 480
Millenium Certificate (01.10.2010/2015)	673 227,00	6 350
Millenium Certificate (01.12.2010/2022)	11 152 001,00	89 950
	<b>114 400 528,87</b>	<b>1 963 648</b>

## Anhang

### Andere Vermögensgegenstände

Hierbei handelt es sich um vorausgezahlte Versicherungsleistungen.

### Aktive Rechnungsabgrenzung

Die sonstige Rechnungsabgrenzung beinhaltet vorausgezahlte Aufwendungen, die das Folgejahr betreffen.

### Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital beträgt 31 189 TEUR. Es ist eingeteilt in 61 000 auf den Namen lautende Stückaktien. Das Aktienkapital hält mit 100 % die S.V. Holding AG, Dresden. Die Mitteilung nach § 20 AktG ist der Gesellschaft ordnungsgemäß zugegangen.

### Deckungsrückstellung

Gliederung der Deckungsrückstellung	Sterbetafel	Zinssatz in %	Zillmersatz in ‰ bis zu	Anteil an der Rückstellung in %
Kapitalbildende	ADST 86	3,50	35 der Versicherungssumme	1,7
Versicherung	DAV 94T	4,00	40 der Beitragssumme	5,1
	DAV 94T	3,25	40 der Beitragssumme	3,8
	DAV 94T	2,75	40 der Beitragssumme	4,0
	DAV 94T	2,25	40 der Beitragssumme	3,0
	DAV 94T	1,75	40 der Beitragssumme	1,3
	SVS-ST13Tuni	1,75	40 der Beitragssumme	3,0
Rentenversicherung	ADST 87R	3,50	35 der zehnfachen Jahresrente	0,5
	DAV 94R	4,00	40 der Beitragssumme	10,8
	DAV 94R	3,25	40 der Beitragssumme	12,1
	DAV 94R	2,75	40 der Beitragssumme	2,2
	DAV 2004R	2,75	40 der Beitragssumme	12,7
	DAV 2004R	2,25	40 der Beitragssumme	21,1
	DAV 2004R	1,75	40 der Beitragssumme	3,3
	SVS-ST13Runi	1,75	40 der Beitragssumme	4,8
	SVS-ST13Runi	0,75	40 der Beitragssumme	0,7
	SVS-ST06Runi	2,75	9 der Beitragssumme in den ersten 5 Versicherungsjahren	2,0
SVS-ST07Runi	2,25	9 der Beitragssumme in den ersten 5 Versicherungsjahren	3,4	
SVS-ST06Runi	1,75	9 der Beitragssumme in den ersten 5 Versicherungsjahren	0,1	
<b>Summe</b>				<b>95,6</b>

### Gesetzliche Rücklage

	TEUR
Bilanzwert Vorjahr	1 138
Einstellung aus dem Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	57
<b>Bilanzwert Geschäftsjahr</b>	<b>1 195</b>

### Nachrangige Verbindlichkeiten

Die S.V. Holding AG, Dresden, hat der Gesellschaft in 2006 zur Stärkung der Kapitalausstattung ein Nachrangdarlehen in Höhe von 26 000 TEUR gewährt. Das Darlehen hat eine Laufzeit bis 2016.



**Direktgutschrift**

Im Geschäftsjahr wurden den Versicherungsnehmern 25,6 (Vj. 25,5) Mio. EUR direkt gutgeschrieben.

**Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung**

	TEUR
Bilanzwert Vorjahr	136 844
Zuführung	39 026
Entnahme für die Versicherungsnehmer	21 383
<b>Bilanzwert Geschäftsjahr</b>	<b>154 487</b>

Von dem zum 31.12.2014 ausgewiesenen Betrag der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entfallen gemäß § 28 Abs. 8 RechVersV auf

	TEUR
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	11 307
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen	1 697
c) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	6 766
d) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge zur Beteiligung an Bewertungsreserven, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c	47
e) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe b	15 652
f) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c	58 054
g) den ungebundenen Teil	60 964

Die Berechnungen für den Schlussüberschussanteilfonds sind prospektiv und einzelvertraglich durchgeführt worden.

Für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG wurde der Schlussüberschussanteilfonds als Barwert des erreichten Anspruchs auf den Schlussüberschussanteil am Ende des Geschäftsjahres unter Berücksichtigung der Ausscheidewahrscheinlichkeiten der jeweiligen Hauptversicherung und einem Gesamtdiskontsatz von 5,0 % berechnet. Der Schlussüberschussanteilfonds des Neubestandes wurde

nach dem in § 28 RechVersV beschriebenen Verfahren mit einem Gesamtdiskontsatz von 5,0 % berechnet. Der darin enthaltene eigentliche Zinssatz erfüllt die Bedingungen des § 28 RechVersV.

Die Überschussanteile für die Versicherten sind auf den Seiten 55–75 dargestellt. Ebenso sind dort die Beträge zur Auffüllung der einzelvertraglich gebildeten Zusatzrückstellung für die Rentenversicherungen enthalten.

## Anhang

### Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten u.a. Provisionsrückstellungen in Höhe von 4 435 TEUR, Rückstellungen für Erfolgsbeteiligungen mit 2 801 TEUR und Altersteilzeitverpflichtungen mit 537 TEUR.

### Rückstellungen für Altersteilzeit

	TEUR
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	322
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	322
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	859
<b>Gebildete Rückstellungen für Altersteilzeit</b>	<b>537</b>

Eine Verrechnung der Aufwendungen und Erträge wurde aufgrund Geringfügigkeit nicht vorgenommen.

### Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern

In dieser Position sind u.a. die den Versicherungsnehmern gutgeschriebenen Überschussanteile mit 59 526 TEUR enthalten, die bis zur Fälligkeit der Versicherungsleistung verzinslich angesammelt werden.

### Sonstige Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren existieren nicht.

## Beiträge

Gebuchte Bruttobeiträge des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts	2014 TEUR	2013 TEUR
Einzelversicherungen		
laufende Beiträge	274 370	237 113
Einmalbeiträge	115 691	166 213
Kollektivversicherungen		
laufende Beiträge	20 136	18 831
Einmalbeiträge	4 170	3 726
	<b>414 367</b>	<b>425 883</b>
mit Gewinnbeteiligung	403 482	417 203
bei denen das Kapitalanlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird	10 885	8 680
	<b>414 367</b>	<b>425 883</b>

## In Rückdeckung gegebenes Versicherungsgeschäft

Anteile der Rückversicherer an	2014 TEUR	2013 TEUR
verdienten Bruttobeiträgen	9 562	9 667
Brutto-Aufwendungen für Versicherungsfälle	4 136	3 454
Brutto-Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	4 082	4 859
Rückversicherungssaldo zu unseren Gunsten (-)/ zu unseren Lasten (+)	<b>1 344</b>	<b>1 354</b>

## Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2014 TEUR	2013 TEUR
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	27 117	27 795
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	472	487
3. Löhne und Gehälter	16 242	15 750
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	2 604	2 538
5. Aufwendungen für Altersversorgung	929	836
<b>6. Aufwendungen insgesamt</b>	<b>47 364</b>	<b>47 406</b>

## Anhang

### Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne

Gemäß dem in 2014 geschlossenen Ergebnisabführungsvertrages mit der S.V. Holding AG, Dresden, wird der nach Zuweisung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung verbleibende Überschuss bis auf einen Betrag zur Einstellung in die gesetzliche Rücklage vollständig an die S.V. Holding AG abgeführt.

### Sonstige Angaben

Im Laufe des Geschäftsjahres waren durchschnittlich 281 Innendienst-Mitarbeiter und 389 Außendienst-Mitarbeiter angestellt.

Für das Berichtsjahr hat der Vorstand von der Gesellschaft 1 392 TEUR bezogen. Die Aufsichtsratsvergütungen betragen 81 TEUR.

Dresden, den 10. April 2015

Aufsichtsrat und Vorstand sind auf Seite 13 aufgeführt.


Der Jahresabschluss der Gesellschaft wird in den Konzernabschluss der Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Freistaates Sachsen mbH, Dresden, einbezogen. Dieser wird im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Für das Geschäftsjahr wurden vom Abschlussprüfer 104 TEUR für Abschlussprüfungsleistungen, 4 TEUR für Steuerberatungsleistungen und 34 TEUR für sonstige Leistungen berechnet.

Sparkassen-Versicherung Sachsen  
Lebensversicherung AG

  
 Gerhard Müller

  
 Hans-Jürgen Büdenbender

  
 Friedrich Scholl

## Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung Aktiengesellschaft, Dresden, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und

rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 13. April 2015

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Möller  
Wirtschaftsprüfer

Hildebrandt  
Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft ständig überwacht und sich über deren Lage und Entwicklung durch mündliche und schriftliche Berichte des Vorstands unterrichten lassen.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 sind durch die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover, geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern, den gesetzlichen Vorschriften und der Satzung in Übereinstimmung befunden worden. Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsbericht, aufgrund dessen der Abschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen wurde, Kenntnis genommen und erhebt keine Einwendungen.

Der Verantwortliche Aktuar hat an der Sitzung des Aufsichtsrats über die Feststellung des Jahresabschlusses teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse seines Erläuterungsberichts zur versicherungsmathematischen Bestätigung berichtet. Der Aufsichtsrat erhebt gegen den Bericht des Verantwortlichen Aktuars keine Einwendungen.

Der Aufsichtsrat billigt den Jahresabschluss und den Lagebericht des Vorstands.

Der Jahresabschluss ist hiermit festgestellt.

Dresden, den 08. Mai 2015

Der Aufsichtsrat

Joachim Hoof  
Vorsitzender

## Überschussverteilung

### Überschussanteile für die Versicherten im Jahr 2015

Für das im Geschäftsjahr 2015 beginnende bzw. endende Versicherungsjahr werden die nachstehend aufgeführten Überschussanteile vergütet. Dabei werden die genannten Schlussüberschussanteile für alle bis zum 31.12.2015 eintretenden Leistungsfälle gewährt.

Die Vergleichszahlen des Vorjahres 2014 werden nur dann – in Klammern ( ) – genannt, wenn sie von den Zahlen des Geschäftsjahres 2015 abweichen.

Die laufende Gesamtverzinsung, die wir unseren Versicherungsnehmern in Anbetracht der Entwicklung an den Finanzmärkten bieten können, beträgt bei laufender Beitragszahlung 3,00 (3,05) %. Für Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken 1994 bis 2013 beläuft sich die laufende Gesamtverzinsung auf maximal 2,0 (2,4) %.

Im Tarifwerk 1992 gilt abweichend davon geschäftsplanmäßig eine laufende Gesamtverzinsung von generell 3,50 %.

Bei unterjährigen Vertragsänderungen werden die anteiligen Überschüsse für den Zeitraum vom letzten Jahrestag bis zum Valuta der Vertragsänderung berechnet. Dabei kommt die zum Valuta der Vertragsänderung gültige Überschussdeklaration zur Anwendung. Für den Zeitraum von der Vertragsänderung bis zum folgenden Jahrestag werden die Überschüsse nach der zum Jahrestag gültigen Überschussdeklaration berechnet. Finden mehrere unterjährige Vertragsänderungen im gleichen Versicherungsjahr statt, so gilt obige Aussage für den Zeitraum zwischen zwei Vertragsänderungen entsprechend. Die Zuteilung aller Überschüsse des vorangegangenen Versicherungsjahres erfolgt zum Jahrestag.

Seit Beginn des Jahres 2008 beteiligen wir unsere Kunden gemäß § 153 VVG an den Bewertungsreserven. Bei Vertragsbeendigung, d. h., bei Ablauf des Vertrages, Tod oder Rückkauf, bei aufgeschobenen Rentenversicherungen spätestens zu Beginn der Rentenzahlung, wird eine Beteiligung an den Bewertungsreserven gemäß § 153 VVG gewährt. Die Bewertungsreserven werden zeitnah zum Fälligkeitstermin ermittelt. Bewertungsreserven schwanken sehr stark; sie können positiv oder negativ sein. Negative Bewertungsreserven gehen nicht zu Lasten unserer Kunden. Fondsgebundene Versicherungen erhalten gemäß VVG grundsätzlich keine Beteiligung an den Bewertungsreserven. Im Jahr 2015 wird eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gewährt.

### 1 Einzel- und Gruppen-Kapital-Versicherungen (ohne Risikoversicherungen) und Vermögensbildungsversicherungen

#### 1.1 Laufende Überschussanteile

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammensetzt. Dabei wird der Risiko- und Kostenüberschussanteil bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der Zinsüberschussanteil ZI bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals, welches auch evtl. geleistete Zuzahlungen berücksichtigt. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

Der Risikoüberschussanteil RI wird – in den Tarifwerken 1992 bis 2012 getrennt für Männer (RIM) und Frauen (RIF) – in Prozent des Beitrages für das Todesfall-Risiko angegeben und ist beim Tarifwerk 1992 auf 6 ‰, beim Tarifwerk 1994 auf 5 ‰ des unter Todesfall-Risiko stehenden Kapitals begrenzt.

Der Kostenüberschussanteil VK wird in Prozent des Tarifjahresbeitrages angegeben. Bei Versicherungen nach den Tarifwerken 2004 bis 2008 wird der Kostenüberschussanteil VK erstmals nach einer Wartezeit von drei Versicherungsjahren ausgeschüttet, bei den Tarifwerken ab 2010 nach einer Wartezeit von fünf Jahren.

Bei Versicherungen ab Tarifwerk 2012 können den laufenden Überschussanteilen jährlich Kosten in Höhe von maximal 50 % der Überschusszuführung entnommen werden. Im Jahr 2015 beträgt die maximale Kostenentnahme 0 EUR.

Der jährliche Überschussanteil wird – nach Abzug des erforderlichen Betrages für eine evtl. vereinbarte Mehrleistung (vgl. Ziffer 3) – in der Regel zur Erhöhung der Versicherungsleistungen bei Tod und Ablauf (Bonus) verwendet. Der Bonus wird im Todes- (außer bei den Tarifen 3, 3T und 3Z) und Erlebensfall in voller Höhe gezahlt. Bei Rückkauf und bei den Tarifen 3, 3T und 3Z auch im Todes- bzw. Heiratsfall wird der Barwert des Bonus gewährt. Dieser Bonus ist ebenfalls überschussberechtig.

Es kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile verzinslich angesammelt werden. Bei verzinslicher Ansammlung der jährlichen Überschussanteile werden diese mit insgesamt 3,00 (3,05) % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnungs-

## Überschussverteilung

mäßigen Zins und einem überrechnungsmäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Das verzinslich angesammelte Überschussguthaben wird für nicht vollendete Jahre höchstens mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen kann auch vereinbart werden, dass der jährliche Überschussanteil mit den Beiträgen des Folgejahres verrechnet wird (Barüberschussanteile).

Bei den Tarifwerken ab 2004 kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile in Fonds angelegt werden.

Durch die Vereinbarung einer anfänglichen Todesfallmehrleistung (vgl. Ziffer 3) erhöht sich der Versicherungsschutz schon ab Versicherungsbeginn. Die hierfür jeweils zum Beginn eines Versicherungsjahres benötigten Beiträge werden zu Lasten der alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschussanteile vorfinanziert und später (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,00 % p. a.) mit diesen verrechnet. Verbleibt nach dieser Verrechnung ein positiver Saldo, so wird dieser entsprechend der getroffenen Vereinbarung weiterverwendet. Ein sich eventuell ergebender negativer Saldo wird solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,00 % p. a.), bis er durch spätere verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist.

Auch wenn keine anfängliche Todesfallmehrleistung vereinbart wurde, kann sich aufgrund der mit dem Abschluss des Vertrages verbundenen einmaligen Kosten ein negativer Saldo ergeben. Dieser negative Saldo wird solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,00 % p. a.), bis er durch spätere verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist. Ein verbleibender positiver Saldo (jährlicher Überschussanteil) wird entsprechend der getroffenen Vereinbarung verwendet.

Für die einzelnen Tarifarten/Tarifwerke gelten folgende Überschussanteilsätze:

**Einzel-Kapitalversicherungen (ohne Vermögensbildungsversicherungen), Sammelversicherungen nach Einzel- und Sondertarifen**

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze			
		ZI in %	RIM in %	RIF in %	VK in %
1992	3,50	0,00	60	60	0,60
1994	4,00	0,00	40	35	0,60
2000	3,25	0,00	40	35	0,60
2004, 2005, 2007, 2008	2,75	0,25 (0,30)	40	35	0,60
2010	2,25	0,75 (0,80)	40	35	0,60
2012	1,75	1,25 (1,30)	40	35	0,60
2013, 2014	1,75	1,25 (1,30)	40	40	0,60
2015	1,25	1,75	40	40	0,60

**Vermögensbildungsversicherungen**

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze			
		ZI in %	RIM in %	RIF in %	VK in %
1992	3,50	0,00	-	-	-
1994	4,00	0,00	-	-	-
2000	3,25	0,00	-	-	-
2004, 2005	2,75	0,25 (0,30)	-	-	-
2007, 2008, 2010	2,25	0,75 (0,80)	-	-	-
2012, 2013, 2014	1,75	1,25 (1,30)	-	-	-
2015	1,25	1,75	-	-	-



## Gruppen-Kapitalversicherungen nach Einzel- und Sondertarifen

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze			
		ZI in %	RIM in %	RIF in %	VK in %
1992	3,50	0,00	60	60	0,60
1994	4,00	0,00	40	35	0,00
2000	3,25	0,00	40	35	0,00
2004, 2005	2,75	0,25 (0,30)	40	35	0,00
2007, 2008, 2010	2,25	0,75 (0,80)	40	35	0,00
2012	1,75	1,25 (1,30)	40	35	0,00
2013, 2014	1,75	1,25 (1,30)	40	40	0,00
2015	1,25	1,75	40	40	0,00

Für Versicherungen gegen Einmalbeitrag gelten abweichend folgende Sätze: In den Tarifwerken 1994 bis 2013 beträgt die laufende Gesamtverzinsung 2,0 (2,4) %, für ab dem 27.06.2013 beantragte Versicherungen nach den Tarifwerken 2013 bis 2015 1,75 %.

Ab dem 09.07.2014 abgeschlossene Versicherungen mit einer Beitragszahlungsdauer unter zehn Jahren erhalten keinen laufenden Zinsüberschussanteil.

Bei Einzel-Kapitalversicherungen (ohne Vermögensbildungsversicherungen) mit einer Versicherungssumme von mindestens 50.000 EUR beträgt der Kostenüberschussanteilsatz (VK) 3,0 % des Tarifjahresbeitrages.

Bei 2NZ-Tarifen gelten um 0,3 %-Punkte reduzierte VK.

Bei Versicherungen auf verbundene Leben (Tarif 2v) ergibt sich der Risikoüberschussanteilsatz RI als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

### 1.2 Schlussüberschussanteile (SÜA)

#### 1.2.1 Höhe der Schlussüberschussanteile

Beitragspflichtige und planmäßig beitragsfreie Versicherungen erhalten am Ende eines jeden (bei Versicherungen mit Abrufphase während der Grundphase) vollendeten Versicherungsjahres eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile.

Die Schlussüberschussanteile setzen sich aus Zins-, Risiko- und Kosten-Schlussüberschussanteilen zusammen.

Für Leistungsfälle, die bis zum 31.12.2015 eintreten, gelten folgende Schlussüberschussätze:

Tarifwerk	Zins-SÜA in % des überschussberechtigten Deckungskapitals	Risiko-SÜA in % des Risikobeitrages	Kosten-SÜA in % des Tarifjahresbeitrages
1992	0,20 (0,55)	25,0	0,40
1994	0,00	7,5	0,40
2000	0,45 (0,55)	38,5	0,40
2004, 2005	0,55	38,5	0,65
2007, 2008, 2010	0,70	38,5	5,90
2012, 2013, 2014	0,90	38,5	5,90
2015	0,90	38,5	5,90

Überschussberechtig ist dabei das mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Ende des Versicherungsjahres.

Für Vermögensbildungsversicherungen werden keine Schlussüberschussanteile gewährt.

Dieser Schlussüberschussanteilsatz gilt bei Verwendung der laufenden Überschussanteile zur Erhöhung der Versicherungsleistung (Bonus) oder bei verzinslicher Ansammlung der laufenden Überschussanteile.

Versicherungen gegen Einmalbeitrag erhalten nur Zins-SÜA, aber keine Risiko- und Kosten-SÜA. Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken 1992 bis 2013 werden die genannten Sätze um 60 % gekürzt. Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken 2014 und 2015 beträgt der Zins-SÜA 0,25 %.

Bei Verrechnung der laufenden Überschussanteile mit den Beiträgen (Barüberschussanteile) werden die genannten Schlussüberschussanteile um 30 % reduziert. Bei Anlage der Überschussanteile in Fonds werden in den Tarifwerken 1992 bis 2013 die genannten Schlussüberschussanteile um 30 % gekürzt.

## Überschussverteilung

Die zu ermittelnden Sätze werden dabei kaufmännisch auf zwei Nachkommastellen gerundet.

### 1.2.2 Fälligkeit der Schlussüberschussanteile

Die Schlussüberschussanteile werden beim ursprünglich vereinbarten Ablauf der Versicherung (bei Versicherungen mit Abrufphase am Ende der Grundphase) in voller Höhe fällig. Bei Tod, Heirat (nur beim Tarif 3T) und vorgezogenem Ablauf wird der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gezahlt. Stirbt beim Tarif 3T das mitversicherte Kind, so werden Schlussüberschussanteile in der Höhe gewährt, wie sie bei Rückkauf anfallen würden.

Bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages wird ebenfalls der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt, wenn zu diesem Zeitpunkt:

- der Versicherte (beim Tarif 2v der ältere der beiden Versicherten) das 65. Lebensjahr vollendet hat

oder

- das Deckungskapital für Hauptversicherung (einschl. evtl. geleisteter Zuzahlungen) und Bonus bzw. das Guthaben aus verzinslich angesammelten Überschussanteilen zusammen mit dem Barwert der Schlussüberschussanteile inkl. Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven die Versicherungssumme (beim Tarif 2tg die noch verbleibende Erlebensfallsumme) mindestens erreicht

oder

- der Versicherte (beim Tarif 2v der ältere der beiden Versicherten) das 60. Lebensjahr vollendet hat und der Aufhebungstermin frühestens fünf Jahre vor Vertragsablauf (bei Versicherungen mit Abrufphase frühestens fünf Jahre vor Ende der Grundphase) liegt.

Ist keine dieser Bedingungen erfüllt, so wird nach einer Aufschubzeit von einem (auf volle Jahre abgerundeten) Drittel der Vertragslaufzeit (bei Versicherungen mit Abrufphase von einem Drittel der Grundphase), spätestens aber nach zehn Versicherungsjahren bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages der gekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

### 1.2.3 Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven ist an die Schlussüberschussbeteiligung gekoppelt und beträgt im Jahr 2015 80 (90) % der Schlussüberschussanteile.

### 1.3 Todesfallmehrleistung

Bei beitragspflichtigen Versicherungen nach den Tarifen 2, 2v und GS2 konnte bei Vertragsabschluss vor dem 01.01.2011 vereinbart werden, dass im Todesfall unter Einbeziehung der Leistungen aus den laufenden Überschussanteilen, den Schlussüberschussanteilen und der Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven eine Todesfallmehrleistung in Prozent der Versicherungssumme (bei wachsenden Versicherungen der Anfangsversicherungssumme) gewährt wird. Bei Versicherungen mit Abrufphase ist die Vereinbarung einer Todesfallmehrleistung nur für die Dauer der Grundphase möglich. Die Todesfallmehrleistung muss mindestens 5 % betragen und darf – in Abhängigkeit von Geschlecht, Tarif, Dauer und Endalter – die entsprechenden Höchstsätze nicht überschreiten.

## 2 Fondsgebundene Lebens- und Rentenversicherungen

Zu Beginn eines jeden Versicherungsmonats werden per Direktgutschrift Risiko- und sonstige Überschussanteile zugeteilt, die das Fondsguthaben erhöhen.

### 2.1 Tarifwerke 2000 bis 2012

Der Risikoüberschussanteil wird – für Männer und Frauen getrennt – in Prozent des Beitrages für das Todesfall-Risiko angegeben und ist auf 5 ‰ des unter Todesfall-Risiko stehenden Kapitals begrenzt. Der sonstige Überschussanteil bemisst sich in Prozent des Beitrages.

Der Risikoüberschussanteil bei fondsgebundenen Lebensversicherungen und fondsgebundenen Rentenversicherungen mit Todesfallschutz beträgt für Männer 50 % und für Frauen 45 %, bei fondsgebundenen Rentenversicherungen ohne Todesfallschutz 0 %. Der Kostenüberschussanteil ist 0,6 % bei allen fondsgebundenen Tarifen.

### 2.2 Tarifwerke ab 2013

Der Risikoüberschussanteil wird in Prozent des Beitrages für das Todesfall-Risiko angegeben und ist auf 5 ‰ des unter Todesfall-Risiko stehenden Kapitals begrenzt. Der sonstige Überschussanteil bemisst sich in Prozent des Beitrages.

Der Risikoüberschussanteil bei fondsgebundenen Lebensversicherungen und fondsgebundenen Rentenversicherungen mit Todesfallschutz beträgt 50 %, bei fondsgebundenen Rentenversicherungen ohne Todesfallschutz 0 %. Der Kostenüberschussanteil ist 0,6 % bei allen fondsgebundenen Tarifen.

### **3 Indexgebundene Rentenversicherungen**

Indexgebundene Rentenversicherungen erhalten keine Überschussanteile.

### **4 Risikoversicherungen**

#### **4.1 Risikoversicherungen ohne Restkredit-, Bausparisiko- und Saldenlebensversicherungen und ohne Risikoversicherungen mit Beitragsrückgewähr**

Die Überschussanteile werden zum Ende eines jeden Versicherungsjahres per Direktgutschrift zugeteilt.

##### **4.1.1 Tarifwerk 1992**

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Risikoversicherung um 100 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

##### **4.1.2 Tarifwerk 1994**

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Risikoversicherung bei Männern um 60 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 80 %) und bei Frauen um 40 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 60 %). Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Erhöhungsprozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

##### **4.1.3 Tarifwerke 2000 und 2004**

Bei ab dem 01.01.2003 abgeschlossenen Risikoversicherungen mit einer Anfangsversicherungssumme unter 20.000 EUR erhöht sich im Todesfall die fällige Todesfallleistung aus der Risikoversicherung bei Männern um 40 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 50 %) und bei Frauen um 30 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 40 %). Für alle anderen Versicherungssummen erhöht sich die fällige Todesfallleistung aus der Risikoversicherung bei Männern um 80 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 100 %) und bei Frauen um 60 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 80 %).

## Überschussverteilung

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Erhöhungsprozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 4.1.4 Tarifwerke 2005 bis 2015

Zu Vertragsabschluss kann entweder eine Todesfallmehrleistung oder – bei laufender Beitragszahlung – eine Sofortgewinnverrechnung vereinbart werden. Bei der Sofortgewinnverrechnung werden die Überschussanteile mit den fälligen Beiträgen verrechnet.

Für die Todesfallmehrleistung gelten in Abhängigkeit vom Tarifwerk folgende Sätze:

Tarifwerk 2005	Männer	Frauen
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	40 %	30 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	50 %	40 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	80 %	60 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	100 %	80 %

Tarifwerke 2007 bis 2012	Männer	Frauen
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	60 %	50 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	70 %	60 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	120 %	100 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	140 %	120 %

Tarifwerke 2013 und 2014	Männer	Frauen
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)		59 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)		69 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)		118 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)		138 %

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Prozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

Für die Sofortgewinnverrechnung gelten in Abhängigkeit vom Tarifwerk folgende Sätze:

<b>Tarifwerk 2005</b>	<b>Männer</b>	<b>Frauen</b>
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	10 %	8 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	12 %	10 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	40 %	33 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	45 %	40 %
<b>Tarifwerke 2007 bis 2012</b>	<b>Männer</b>	<b>Frauen</b>
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	35 %	30 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	40 %	35 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	65 %	60 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	70 %	65 %
<b>Tarifwerke 2013 bis 2015</b>		
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)		35 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)		40 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)		65 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)		70 %

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Prozentsatz als Durchschnitt (kaufmännisch gerundet) der für die versicherten Personen geltenden Sätze. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 4.2.1 Tarifwerke 2000 bis 2005

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Restkreditversicherung bei Männern um 80 % und bei Frauen um 60 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 4.2 Restkreditversicherungen

Die Überschussanteile werden zum Ende eines jeden Versicherungsjahres per Direktgutschrift zugeteilt.

## Überschussverteilung

### 4.2.2 Tarifwerke 2007 bis 2012

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Restkreditversicherung bei Männern um 120 % und bei Frauen um 100 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 4.2.3 Tarifwerke 2013 bis 2015

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Restkreditversicherung um 118 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 4.3 Bausparisikoversicherungen

Ab Beginn des ersten Versicherungsjahres wird über die Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) eine Sofortgewinnverrechnung in Prozent des Beitrages gewährt und mit diesem verrechnet.

#### 4.3.1 Tarifwerk 1998

Der Überschussanteilsatz hängt vom Geschlecht der versicherten Person ab; er beträgt für Männer 45 % und für Frauen 40 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 4.3.2 Tarifwerk 2013

Der Überschussanteilsatz beträgt 45 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 4.4 Saldenlebensversicherungen

Die Überschussanteile werden zum Ende eines jeden Versicherungsjahres per Direktgutschrift zugeteilt.

Die Überschussanteile werden mit den fälligen Beiträgen verrechnet (Sofortgewinnverrechnung). Der Überschussanteilsatz beträgt 33 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 4.5 Risikoversicherungen mit Beitragsrückgewähr

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung um 100 % im Tarifwerk 2005, um 140 % in den Tarifwerken 2007 bis 2010, um 110 % in den Tarifwerken 2012 bis 2014 und um 160 % im Tarifwerk 2015. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

## 5 Rentenversicherungen

### 5.1 Rentenversicherungen (ohne Hinterbliebenen-Zusatzversicherungen und ohne Rentenversicherungen nach dem Altersvermögensgesetz)

Die im Folgenden genannten Überschussanteile stehen in voller Höhe bei Tod und Kapitalzahlung zur Verfügung.

In der Rentenphase werden die Überschussanteile zur Erhöhung der vereinbarten Grundrente verwendet, soweit sie nicht – bei den Tarifwerken 1992 bis 2004 – zur Finanzierung einer aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung erforderlichen Zusatzrückstellung benötigt werden.

#### 5.1.1 Rentenversicherungen vor Rentenbeginn

Die Kapitalabfindung ist gleich dem Deckungskapital der Hauptversicherung bei Ablauf der vereinbarten Aufschubzeit. Bei Versicherungen mit Abrufphase ist die Kapitalabfindung gleich dem Deckungskapital der Hauptversicherung bei Ablauf der Grundphase bzw. gleich dem jeweils erreichten Deckungskapital der Hauptversicherung am Ende eines jeden Versicherungsjahres während der Ablaufphase.

##### 5.1.1.1 Laufende Überschussanteile

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammensetzt. Dabei wird der Risiko- und Kostenüberschussanteil bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der Zinsüberschussanteil ZI bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals. Überschussberechtigter ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

Der Kosten- und Risikoüberschussanteil VK wird in Prozent der versicherten Jahresrente (VKR) und/oder in Prozent des Tarifjahresbeitrages (VKB) angegeben. Bei Versicherungen nach den Tarifwerken 2004 bis 2008 wird VK erstmals nach einer Wartezeit von drei Versicherungsjahren ausgeschüttet, bei den Tarifwerken ab 2010 nach einer Wartezeit von fünf Jahren.

Bei Versicherungen ab Tarifwerk 2012 können den laufenden Überschussanteilen jährlich Kosten in Höhe von maximal 50 % der Überschusszuführung entnommen werden. Im Jahr 2015 beträgt die maximale Kostenentnahme 0 EUR.

Der zur Auffüllung einer aufgrund der erhöhten Lebenserwartung erforderlichen Zusatzrückstellung notwendige Betrag wird auf die jährlichen Überschussanteile angerechnet. Darüber hinaus werden die Überschussanteile verzinslich angesammelt. Der Auffüllbetrag wird bei Rückkauf, im Todesfall und bei Kapitalabfindung zusammen mit den verzinslich angesammelten Überschussanteilen ausgezahlt. Bei Eintritt in die Rentenzahlung erhöht er die Rente nicht.

Laufende Überschussanteile, die am 31.12.1995 (Tarifwerk 1992) bzw. am 31.12.2004 (Tarifwerke 1994, 2000 und 2004) bereits zugeteilt waren, werden nicht zur Bildung dieser Zusatzrückstellung verwendet.

Die jährlichen Überschussanteile werden verzinslich angesammelt und mit insgesamt 3,00 (3,05) % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnungsmäßigen Zins und einem überrechnungsmäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Das verzinslich angesammelte Überschussguthaben wird für nicht vollendete Jahre höchstens mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen kann auch vereinbart werden, dass der jährliche Überschussanteil mit den Beiträgen des Folgejahres verrechnet wird (Barüberschussanteile).

Bei den Tarifwerken ab 2004 kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile in Fonds angelegt werden oder dass der jährliche Überschussanteil mit den Beiträgen des Folgejahres verrechnet wird.

Aufgrund der mit dem Abschluss des Vertrages verbundenen einmaligen Kosten kann sich ein negativer jährlicher Überschussanteil ergeben. Dieser negative Saldo wird solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,00 % p. a.) und mit den alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschussanteilen verrechnet, bis er durch spätere verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist. Ein verbleibender positiver Saldo wird entsprechend der getroffenen Vereinbarung verwendet.

Es gelten folgende Überschussanteilsätze:

#### Einzelrentenversicherungen, Sammelrentenversicherungen nach Einzel- und Sondertarifen

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze		
		ZI in %	VKR in %	VKB in %
1992	3,50	0,00	-	0,60
1994	4,00	0,00	-	0,50
2000	3,25	0,00	-	0,50
2004–2005	2,75	0,25 (0,30)	-	0,50
2007–2010	2,25	0,75 (0,80)	-	0,50
2012–2014	1,75	1,25 (1,30)	-	0,50
2015	1,25	1,75	-	0,50

#### Gruppenrentenversicherungen nach Einzeltarifen

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze		
		ZI in %	VKR in %	VKB in %
1992	3,50	0,00	-	0,60
1994	4,00	0,00	-	0,00
2000	3,25	0,00	-	0,00
2004–2005	2,75	0,25 (0,30)	-	0,00
2007–2010	2,25	0,75 (0,80)	-	0,00
2012–2014	1,75	1,25 (1,30)	-	0,00
2015	1,25	1,75	-	0,00

#### Gruppenrentenversicherungen nach Sondertarifen

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze		
		ZI in %	VKR in %	VKB in %
2000	3,25	0,00	-	0,00
2004–2005	2,75	0,25 (0,30)	-	0,00
2007–2010	2,25	0,75 (0,80)	-	0,00
2012–2014	1,75	1,25 (1,30)	-	0,00
2015	1,25	1,75	-	0,00

Bei Einzelrentenversicherungen mit einer versicherten Anfangsjahresrente von mindestens 3.000 EUR beträgt der Kostenüberschussanteilsatz (VKB) 3,0 % des Tarifjahresbeitrages.

## Überschussverteilung

Für Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken 1994 bis 2013 beträgt die laufende Gesamtverzinsung abweichend maximal 2,0 (2,4) %.

Für aufgeschobene Rentenversicherungen der 3. Schicht gegen Einmalbeitrag mit Kapitalwahlrecht gelten laufzeitabhängig folgende Gesamtzinssätze vorbehaltlich einer kapitalmarktbedingten Neufestsetzung:

a) nach dem 21.04.2010 und vor dem 10.11.2010 beantragte Versicherungen

Aufschubzeit	Gesamtzins
3 Jahre	2,00 % (2,40 %)
4 Jahre	2,00 % (2,40 %)
5 Jahre	2,00 % (2,40 %)
6 Jahre	2,00 % (2,40 %)
7 Jahre	2,00 % (2,40 %)
8 Jahre	2,00 % (2,40 %)
9 Jahre	2,00 % (2,40 %)
10 Jahre	2,00 % (2,40 %)
11 Jahre	2,00 % (2,40 %)

b) ab dem 10.11.2010 und vor dem 01.01.2012 beantragte Versicherungen

Aufschubzeit	Gesamtzins
3 Jahre	2,00 % (2,30 %)
4 Jahre	2,00 % (2,40 %)
5 Jahre	2,00 % (2,40 %)
6 Jahre	2,00 % (2,40 %)
7 Jahre	2,00 % (2,40 %)
8 Jahre	2,00 % (2,40 %)
9 Jahre	2,00 % (2,40 %)
10 Jahre	2,00 % (2,40 %)
11 Jahre	2,00 % (2,40 %)

c) ab dem 02.01.2012 und vor dem 21.12.2012 beantragte Versicherungen

Aufschubzeit	Gesamtzins
3 Jahre	2,00 %
4 Jahre	2,00 % (2,10 %)
5 Jahre	2,00 % (2,20 %)
6 Jahre	2,00 % (2,30 %)
7 Jahre	2,00 % (2,40 %)
8 Jahre	2,00 % (2,40 %)
9 Jahre	2,00 % (2,40 %)
10 Jahre	2,00 % (2,40 %)
11 Jahre	2,00 % (2,40 %)

d) ab dem 21.12.2012 und vor dem 27.06.2013 beantragte Versicherungen

Aufschubzeit	Gesamtzins
3 Jahre	1,75 %
4 Jahre	1,75 %
5 Jahre	1,75 %
6 Jahre	1,80 %
7 Jahre	1,90 %
8 Jahre	2,00 %
9 Jahre	2,00 % (2,10 %)
10 Jahre	2,00 % (2,20 %)
11 Jahre	2,00 % (2,30 %)

Für ab dem 27.06.2013 und vor dem 01.01.2014 beantragte Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag mit Kapitalwahlrecht beträgt die laufende Gesamtverzinsung 1,75 %.

Für ab dem 01.01.2014 und vor dem 01.01.2015 beantragte Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag beträgt die laufende Gesamtverzinsung 0,75 %.

Für ab dem 01.01.2015 beantragte Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag beträgt die laufende Gesamtverzinsung 1,25 %.



### 5.1.1.2 Schlussüberschussanteile (SÜA)

#### 5.1.1.2.1 Höhe der Schlussüberschussanteile

Beitragspflichtige und planmäßig beitragsfreie Versicherungen erhalten am Ende eines jeden (bei Versicherungen mit Abrufphase während der Grundphase) vollendeten Versicherungsjahres eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile.

Die Schlussüberschussanteile setzen sich aus Zins- und sonstigen Schlussüberschussanteilen zusammen.

Für Leistungsfälle, die bis zum 31.12.2015 eintreten, gelten folgende Schlussüberschussanteilsätze:

Tarifwerk	Zins-SÜA in % des überschuss- berechtigten Deckungskapitals	sonstige SÜA in % des Tarif- jahres- beitrags
1992	0,20 (0,55)	0,65
1994	0,00	0,65
2000	0,45 (0,55)	0,65
2004	0,55	0,65
2004B, 2005	0,55	3,10
2007, 2008, 2010	0,70	7,10
2012, 2013, 2014	0,90	7,10
2015	0,90	4,95

Überschussberechtigter ist dabei das mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Ende des Versicherungsjahres.

In den Tarifwerken 2013 und 2014 beträgt der Zins-SÜA bei einer Aufschubzeit unter zehn Jahren und laufender Beitragszahlung davon abweichend in Abhängigkeit von der Aufschubzeit:

Aufschubzeit	Zins-SÜA
bis 4 Jahre	0,00 %
5 Jahre	0,05 %
6 Jahre	0,10 %
7 Jahre	0,15 %
8 Jahre	0,20 %
9 Jahre	0,25 %

Im Tarifwerk 2015 beträgt der Zins-SÜA bei einer Aufschubzeit unter 20 Jahren und laufender Beitragszahlung davon abweichend in Abhängigkeit von der Aufschubzeit:

Aufschubzeit	Zins-SÜA
bis 4 Jahre	0,00 %
5 Jahre	0,05 %
6 Jahre	0,10 %
7 Jahre	0,15 %
8 Jahre	0,20 %
9 Jahre	0,25 %
10 Jahre	0,45 %
11 Jahre	0,50 %
12 Jahre	0,55 %
13 Jahre	0,60 %
14 Jahre	0,65 %
15 Jahre	0,70 %
16 Jahre	0,70 %
17 Jahre	0,75 %
18 Jahre	0,80 %
19 Jahre	0,85 %

Davon abweichend gilt für die Sparkassen-DepotRente flex Folgendes: Beitragspflichtige Versicherungen erhalten für jedes vollendete Versicherungsjahr eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile in ‰ der Kapitalabfindung. Für Leistungsfälle, die bis zum 31.12.2015 eintreten, beträgt der Schlussüberschussanteil 18 ‰ im Tarifwerk 2010 und 22 ‰ in den Tarifwerken ab 2012. Bei gegenüber der Aufschubzeit abgekürzter Beitragszahlungsdauer wird der Schlussüberschussanteilsatz im Verhältnis  $n/t$  ( $n$  = Aufschubzeit,  $t$  = Versicherungsdauer) gestreckt, wobei das Ergebnis auf eine Nachkommastelle gerundet wird. Es erfolgt keine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven.

## Überschussverteilung

Die genannten Schlussüberschussanteilsätze gelten bei Verwendung der laufenden Überschussanteile zur Erhöhung der Versicherungsleistung (Bonus) oder bei verzinslicher Ansammlung der laufenden Überschussanteile.

Versicherungen gegen Einmalbeitrag erhalten nur Zins-SÜA, aber keine Risiko- und Kosten-SÜA. Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken 1992 bis 2013 werden die genannten Sätze um 60 % gekürzt. Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken 2014 und 2015 beträgt der Zins-SÜA 1,35 %.

Bei Verrechnung der laufenden Überschussanteile mit den Beiträgen (Barüberschussanteile) werden die Schlussüberschussanteile um 30 % reduziert. Bei Anlage der Überschussanteile in Fonds werden in den Tarifwerken 1992 bis 2013 die genannten Schlussüberschussanteile um 30 % gekürzt. Die zu ermittelnden Sätze werden dabei kaufmännisch auf zwei Nachkommastellen gerundet.

### 5.1.1.2.2 Fälligkeit der Schlussüberschussanteile

Diese Schlussüberschussanteile werden bei Kapitalwahl am Ende der Aufschubzeit (bei Versicherungen mit Abrufphase am Ende der Grundphase) in voller Höhe fällig. Beim Rentenübergang der Tarifwerke 1992 bis 2004 werden die Schlussüberschussanteile vorrangig für die individuelle Finanzierung der zusätzlich erforderlichen Deckungsrückstellung verwendet; in den neueren Tarifwerken werden die Schlussüberschussanteile auch bei Rentenübergang in voller Höhe fällig. Bei Tod wird der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt. Bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn wird ebenfalls der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt, wenn zu diesem Zeitpunkt:

- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat

oder

- das Deckungskapital für die Hauptversicherung (einschließlich einer eventuell eingeschlossenen Hinterbliebenen-Zusatzversicherung) und die verzinslich angesammelten Überschussanteile zusammen mit dem Barwert der Schlussüberschussanteile inkl. Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven die Kapitalabfindung mindestens erreicht

oder

- der Versicherte das 60. Lebensjahr vollendet hat und der Aufhebungstermin frühestens fünf Jahre vor Ablauf der Aufschubzeit (bei Versicherungen mit Abrufphase frühestens fünf Jahre vor Ende der Grundphase) liegt.

Ist keine dieser Bedingungen erfüllt, so wird nach Ablauf von einem (auf volle Jahre abgerundeten) Drittel der Aufschubzeit (bei Versicherungen mit Abrufphase von einem Drittel der Grundphase), spätestens aber nach zehn Versicherungsjahren bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn der gekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

### 5.1.1.2.3 Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven ist an die Schlussüberschussbeteiligung gekoppelt und beträgt im Jahr 2015 80 (90) % der Schlussüberschussanteile.

### 5.1.2 Rentenversicherungen nach Rentenbeginn

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ZR in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtigter ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

ZR setzt sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammen und wird dazu verwendet, die garantierten Rentenleistungen durch Zuwachsrenten – die ebenfalls überschussberechtigter sind – aufzubessern und die ab Rentenbeginn fällig werdende Grundrente ggf. um eine Gewinnrente zu erhöhen. Auf diese Gewinnrente werden die erreichten Zuwachsrenten solange angerechnet, bis sich daraus noch höhere Rentenleistungen ergeben.

Sofern die Überschussanteile nicht ausreichen, um den Betrag der Gewinnrente zu finanzieren, wird ein negativer Saldo aus den Überschussanteilen und dem Gewinnrenten-Beitrag bis zur Tilgung mit dem maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,00 % p. a. fortgeschrieben. Die Tilgung erfolgt mit den am Ende des Versicherungsjahres zugeteilten Überschussanteilen.

In ZR ist ein Anteil von bis zu 0,5 %-Punkten für Schlussüberschussanteile und eine Beteiligung an den Bewertungsreserven enthalten.

Für die einzelnen Tarifwerke gelten folgende Überschussanteilsätze:

a) Zinsüberschussanteilsätze

Tarifwerk	ZR in % für Leibrenten	ZR in % für abgekürzte Leibrenten/Zeitrenten
1992	0,00	0,00
1994	0,00	0,00
2000	0,00 (0,25)	0,00 (0,10)
2004	0,40 (0,75)	0,10 (0,25)
2004B, 2005	0,50 (0,85)	0,15 (0,30)
2007–2008	1,20 (1,55)	0,35 (0,55)
2010	1,20 (1,55)	0,35 (0,55)
2012–2013	1,70 (2,05)	0,55 (0,70)
2014	1,70 (2,05)	1,15 (0,95)
2015	2,20	1,00

Für aufgeschobene Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag gilt davon abweichend ein ZR-Satz von 1,00 (1,35) % im Tarifwerk 2014 und von 1,50 % im Tarifwerk 2015.

b) Gewinnrente

Es kann eine Gewinnrente vereinbart werden, wobei eine vertragsindividuelle Höchstgrenze nicht überschritten werden darf.

Wird bei Tod der hauptversicherten Person eine Hinterbliebenenrente fällig, so wird für die mitversicherte Person ein neuer Gewinnrenten-Prozentsatz ermittelt, der höher oder niedriger sein kann als der für die hauptversicherte Person zuletzt gültige Gewinnrenten-Prozentsatz.

**5.2 Rentenversicherungen nach dem Altersvermögensgesetz**

Die im Folgenden genannten Überschussanteile stehen in voller Höhe bei Tod und Kapitalzahlung zur Verfügung.

In der Rentenphase werden die Überschussanteile zur Erhöhung der vereinbarten Grundrente verwendet, soweit sie nicht – bei den Tarifwerken 2000 bis 2004 – zur Finanzierung einer aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung erforderlichen Zusatzrückstellung benötigt werden.

**5.2.1 Rentenversicherungen vor Rentenbeginn**

**5.2.1.1 Laufende Überschussanteile**

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins- und Kostenüberschussanteilen zusammensetzt. Dabei wird der Kostenüberschussanteil bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der Zinsüberschussanteil ZI bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

Der Kostenüberschussanteil VK wird erstmals nach Ablauf von zehn Versicherungsjahren ausgeschüttet und in Prozent der bis dahin eingezahlten Beiträge angegeben.

Bei Versicherungen ab Tarifwerk 2012 können den laufenden Überschussanteilen jährlich Kosten entnommen werden. Im Jahr 2015 beträgt die maximale Kostenentnahme 0 EUR.

Der zur Auffüllung einer aufgrund der erhöhten Lebenserwartung erforderlichen Zusatzrückstellung notwendige Betrag wird auf die jährlichen Überschussanteile angerechnet. Darüber hinaus werden die Überschussanteile verzinslich angesammelt. Der Auffüllbetrag wird bei Rückkauf, im Todesfall und bei Kapitalabfindung zusammen mit den verzinslich angesammelten Überschussanteilen ausgezahlt. Bei Eintritt in die Rentenzahlung erhöht er die Rente nicht.

Laufende Überschussanteile, die am 31.12.2004 bereits zugeteilt waren, werden nicht zur Bildung dieser Zusatzrückstellung verwendet.

Bei der Anlageform „verzinsliche Ansammlung“ werden die jährlichen Überschussanteile – vermindert um den vereinbarten Betrag – verzinslich angesammelt und mit insgesamt 3,00 (3,05) % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnermäßigen Zins und einem überrechnungsmäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Bei der Anlageform „Fondsansammlung“ werden die jährlichen Überschussanteile – vermindert um den vereinbarten Betrag – in einem Investmentfonds angelegt.

## Überschussverteilung

Es gelten folgende Überschussanteilsätze:

ZI beträgt für das Tarifwerk 2000 0,00 %, für die Tarifwerke 2004, 2005 und 2006 0,25 (0,30) %, für die Tarifwerke 2007 bis 2010 0,75 (0,80) %, für die Tarifwerke 2012 bis 2014 1,25 (1,30) % und 1,75 % für Tarifwerk 2015; VK ist für alle Tarifwerke 0 %.

### 5.2.1.2 Schlussüberschussanteile

#### 5.2.1.2.1 Höhe der Schlussüberschussanteile

Beitragspflichtige und planmäßig beitragsfreie Versicherungen erhalten am Ende eines jeden (bei Versicherungen mit Abrufphase während der Grundphase) vollendeten Versicherungsjahres eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile.

Die Schlussüberschussanteile setzen sich aus Zins- und sonstigen Schlussüberschussanteilen zusammen.

Für Leistungsfälle, die bis zum 31.12.2015 eintreten, gelten folgende Schlussüberschussanteilsätze:

Tarifwerk	Zins-SÜA in % des überschussberechtigten Deckungskapitals	sonstige SÜA in % des Tarifjahresbeitrags
2000	0,45 (0,55)	-
2004	0,55	-
2004B, 2005, 2006	0,55	-
2007, 2008, 2010	0,70	-
2012, 2013, 2014	0,90	-
2015	0,90	-

Überschussberechtigter ist dabei das mit dem Rechnungszins abgezinsten Deckungskapital zum Ende des Versicherungsjahres.

In den Tarifwerken 2013 und 2014 beträgt der Zins-SÜA bei einer Aufschubzeit unter zehn Jahren und laufender Beitragszahlung davon abweichend in Abhängigkeit von der Aufschubzeit:

Aufschubzeit	Zins-SÜA
bis 4 Jahre	0,00 %
5 Jahre	0,05 %
6 Jahre	0,10 %
7 Jahre	0,15 %
8 Jahre	0,20 %
9 Jahre	0,25 %

Im Tarifwerk 2015 beträgt der Zins-SÜA bei einer Aufschubzeit unter 20 Jahren und laufender Beitragszahlung davon abweichend in Abhängigkeit von der Aufschubzeit:

Aufschubzeit	Zins-SÜA
bis 4 Jahre	0,00 %
5 Jahre	0,05 %
6 Jahre	0,10 %
7 Jahre	0,15 %
8 Jahre	0,20 %
9 Jahre	0,25 %
10 Jahre	0,45 %
11 Jahre	0,50 %
12 Jahre	0,55 %
13 Jahre	0,60 %
14 Jahre	0,65 %
15 Jahre	0,70 %
16 Jahre	0,70 %
17 Jahre	0,75 %
18 Jahre	0,80 %
19 Jahre	0,85 %

Die genannten Schlussüberschussanteilsätze gelten bei verzinslicher Ansammlung der laufenden Überschussanteile.

Bei Anlage der Überschussanteile in Fonds werden in den Tarifwerken 2000 bis 2013 die Schlussüberschussanteile um 30 % gekürzt. Der zu ermittelnde Satz wird dabei kaufmännisch auf zwei Nachkommastellen gerundet.

#### 5.2.1.2.2 Fälligkeit der Schlussüberschussanteile

Diese Schlussüberschussanteile werden bei Kapitalauszahlung am Ende der Aufschubzeit in voller Höhe fällig. Bei Rentenübergang werden die Schlussüberschussanteile in den Tarifwerken 2000 und 2004 vorrangig für die individuelle

Finanzierung der zusätzlich erforderlichen Deckungsrückstellung verwendet; in den neueren Tarifwerken werden die Schlussüberschussanteile in voller Höhe fällig. Bei Tod wird der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt. Bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn wird ebenfalls der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt, wenn zu diesem Zeitpunkt:

- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat

oder

- das Deckungskapital für die Hauptversicherung und die verzinslich angesammelten Überschussanteile zusammen mit dem Barwert der Schlussüberschussanteile inkl. Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven die Kapitalabfindung mindestens erreicht

oder

- der Versicherte das 60. Lebensjahr vollendet hat und der Aufhebungstermin frühestens fünf Jahre vor Ablauf der Aufschubzeit liegt.

Ist keine dieser Bedingungen erfüllt, so wird nach Ablauf von einem (auf volle Jahre abgerundeten) Drittel der Aufschubzeit, spätestens aber nach zehn Versicherungsjahren bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn der gekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

#### 5.2.1.2.3 Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven ist an die Schlussüberschussbeteiligung gekoppelt und beträgt im Jahr 2015 80 (90) % der Schlussüberschussanteile.

#### 5.2.2 Rentenversicherungen nach Rentenbeginn

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ZR in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

ZR setzt sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammen und wird dazu verwendet, die garantierten Rentenleistungen durch Zuwachsrenten – die ebenfalls überschussberechtig sind – zu erhöhen.

In ZR ist ein Anteil von bis zu 0,5 %-Punkten für Schlussüberschussanteile und eine Beteiligung an den Bewertungsreserven enthalten.

Für die einzelnen Tarifwerke gelten folgende Überschussanteilsätze:

Tarifwerk	ZR in %
2000	0,00 (0,25)
2004	0,40 (0,75)
2004B, 2005	0,50 (0,85)
2007–2010	1,20 (1,55)
2012–2014	1,70 (2,05)
2015	2,20

## 6 Berufsunfähigkeitsversicherungen

### 6.1 Versicherungen vor Eintritt der Berufsunfähigkeit (BU)

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins- und Risikoüberschussanteilen zusammensetzt. Dabei wird der Risikoüberschussanteil per Direktgutschrift zugewiesen und bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der Zinsüberschussanteil ZI bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres. Er beträgt 0,00 % beim Tarifwerk 2000 und 0,25 (0,30) % bei den Tarifwerken 2004 und 2005 und 0,75 (0,80) % ab Tarifwerk 2007.

Der Risikoüberschussanteil RI wird in Prozent des überschussberechtigten Risikobeitrages angegeben. Er beläuft sich bei den Tarifwerken 2000 und 2004 auf 25 %. Bei den Tarifwerken ab 2005 ist RI abhängig von der jeweiligen Berufsklasse:

Berufsklasse	RI in %
1	90
2	65
3	15
4	5
E	0
S	15

## Überschussverteilung

Bei Versicherungen der Schichten 1 und 2 im Sinne des AltEinkG erhöht sich RI jeweils um 5 %-Punkte.

Die jährlichen Überschussanteile werden – nach Abzug des erforderlichen Betrages für eine evtl. vereinbarte Berufsunfähigkeitsmehrleistung (vgl. Ziffer 6.1.1) – verzinslich angesammelt und mit insgesamt 3,00 (3,05) % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnungsmäßigen Zins und einem überrechnungsmäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Das verzinslich angesammelte Überschussguthaben wird für nicht vollendete Jahre höchstens mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei Vorliegen gewisser Voraussetzungen kann ab Tarifwerk 2005 auch vereinbart werden, dass der jährliche Überschussanteil mit den fälligen Beiträgen verrechnet wird (Sofortgewinnverrechnung).

Bei den Tarifwerken ab 2007 kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile in Fonds angelegt werden.

Durch die Vereinbarung einer anfänglichen Berufsunfähigkeitsmehrleistung (BUML) erhöht sich der Versicherungsschutz schon ab Versicherungsbeginn (vgl. Ziffer 6.1.1). Die hierfür jeweils zum Beginn eines Versicherungsjahres benötigten Beiträge werden zu Lasten der alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschussanteile vorfinanziert und später (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,00 % p. a.) mit diesen verrechnet. Verbleibt nach dieser Verrechnung ein positiver Saldo, so wird dieser entsprechend der getroffenen Vereinbarung weiterverwendet. Ein sich eventuell ergebender negativer Saldo wird solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,00 % p. a.), bis er durch spätere verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist.

Auch wenn keine anfängliche BUML vereinbart wurde, kann sich aufgrund der mit dem Abschluss des Vertrages verbundenen einmaligen Kosten ein negativer Saldo ergeben. Dieser negative Saldo wird solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,00 % p. a.), bis er durch spätere verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist. Ein verbleibender positiver Saldo (jährlicher

Überschussanteil) wird entsprechend der getroffenen Vereinbarung verwendet.

### 6.1.1 Berufsunfähigkeitsmehrleistung (BUML)

Bei Eintritt der Berufsunfähigkeit wird eine Berufsunfähigkeitsmehrleistung (BUML) in Prozent der tariflich vereinbarten Rente gezahlt. Die BUML beträgt bei den Tarifwerken 2000 und 2004 25 %.

Bei Versicherungen ab Tarifwerk 2005 gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse für die BUML folgende BUML-Sätze:

a) Tarifwerke 2005 bis 2012

Berufsklasse	BUML in %
1	100
2	65
3	15
4	5
E	0
S	15

b) Tarifwerke ab 2013

Berufsklasse	BUML in %
1	120
2	80
3	15
4	5
E	0
S	15

Bei Versicherungen der Schichten 1 und 2 im Sinne des AltEinkG erhöht sich der angegebene maximale BUML-Satz jeweils um 5 %-Punkte.

### 6.1.2 Sofortgewinnsätze

Bei Versicherungen mit laufender Beitragszahlung kann ab Tarifwerk 2005 auch vereinbart werden, dass die Überschussanteile mit den fälligen Beiträgen verrechnet werden (Sofortgewinnverrechnung).

Für die Sofortgewinnverrechnung gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse folgende Sofortgewinnsätze:

a) Tarifwerke 2005 bis 2012

Berufsklasse	Sofortgewinnsatz in %
1	50
2	40
3	12
4	4
E	0
S	12

b) Tarifwerke ab 2013

Berufsklasse	Sofortgewinnsatz in %
1	55
2	45
3	12
4	4
E	0
S	12

**6.1.3 Fondsansammlung**

Bei Versicherungen ab Tarifwerk 2007 kann auch vereinbart werden, dass die Überschussanteile in Fonds angelegt werden.

**6.2 Versicherungen nach Eintritt der Berufsunfähigkeit (BU)**

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Zinsüberschussanteil ZI in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres. Für die darüber hinaus eventuell noch bestehenden Anwartschaften auf BU-Leistungen wird jedoch der volle hierauf entfallende Überschussanteil gewährt.

Die jährlichen Zinsüberschussanteile für die Beitragsbefreiung werden zur weiteren Erhöhung der verzinslich angesammelten Überschussanteile verwendet.

Die jährlichen Zinsüberschussanteile für die Barrente werden für die Bildung einer zusätzlichen beitragsfreien BU-Rente (BU-Bonusrente) verwendet, die zusammen mit der tarifmäßig versicherten Rente und einer evtl. vereinbarten BUML fällig wird. Die BU-Bonusrente sowie die evtl. vereinbarte BUML sind wiederum überschussberechtig.

Der unter Ziffer 6.1 aufgeführte Zinsüberschussanteil gilt in gleicher Höhe.

**7 Zusatzversicherungen**

**7.1 Risiko-Zusatzversicherungen**

Die Überschussanteile werden zum Ende eines jeden Versicherungsjahres per Direktgutschrift zugeteilt.

**7.1.1 Tarifwerk 1994**

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Risiko-Zusatzversicherung bei Männern um 60 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 80 %) und bei Frauen um 40 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 60 %). Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Erhöhungsprozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

**7.1.2 Tarifwerke 2000, 2004 und 2005**

Bei ab dem 01.01.2003 abgeschlossenen Risiko-Zusatzversicherungen mit einer Anfangsversicherungssumme unter 20.000 EUR erhöht sich im Todesfall die fällige Todesfallleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung bei Männern um 40 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 50 %) und bei Frauen um 30 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 40 %).

Für alle anderen Versicherungssummen erhöht sich die fällige Todesfallleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung bei Männern um 80 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 100 %) und bei Frauen um 60 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 80 %).

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Erhöhungsprozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

**7.1.3 Tarifwerke 2007 bis 2012**

Bei Risiko-Zusatzversicherungen mit einer Anfangsversicherungssumme unter 20.000 EUR erhöht sich im Todesfall die fällige Todesfallleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung bei Männern um 60 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 70 %) und bei Frauen um 50 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 60 %).



## Überschussverteilung

Für alle anderen Versicherungssummen erhöht sich die fällige Todesfalleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung bei Männern um 120 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 140 %) und bei Frauen um 100 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 120 %).

Davon abweichend erhöht sich beim Tarif ARg090004200 die fällige Todesfalleistung für Männer um 140 %, für Frauen um 120 %.

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Erhöhungsprozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 7.1.4 Tarifwerke ab 2013

Bei Risiko-Zusatzversicherungen mit einer Anfangsversicherungssumme unter 20.000 EUR erhöht sich im Todesfall die fällige Todesfalleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung um 59 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 69 %).

Für alle anderen Versicherungssummen erhöht sich die fällige Todesfalleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung um 118 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 138 %).

Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 7.2 Unfall-Zusatzversicherungen (UZV)

Diese Zusatzversicherungen erhalten keine Überschussbeteiligung.

### 7.3 Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherungen

Die im Folgenden genannten Überschussanteile stehen in voller Höhe bei Tod und Kapitalzahlung zur Verfügung. Die Überschussanteile werden in der Rentenphase zur Erhöhung der vereinbarten Grundrente verwendet, soweit sie nicht zur Finanzierung einer aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung erforderlichen Zusatzrückstellung benötigt werden.

#### 7.3.1 Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherungen vor Rentenbeginn

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ZI in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtigter ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres. ZI setzt sich aus Zins-, Risiko- und

Kostenüberschussanteilen zusammen. Dabei wird bei den Tarifwerken ab 1994 der Kostenüberschussanteil bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der jährliche Überschussanteil wird vor Rentenbeginn der Hauptversicherung verzinslich angesammelt und mit insgesamt 3,00 (3,05) % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnermäßigen Zins und einem überrechnermäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Das verzinslich angesammelte Überschussguthaben wird für nicht vollendete Jahre höchstens mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei den Tarifwerken ab 2004 kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile in Fonds angelegt werden.

Nach Rentenbeginn der Hauptversicherung werden die jährlichen Überschussanteile zur Erhöhung der versicherten Rentenleistungen (Zuwachsrente, die ebenfalls überschussberechtigter ist) verwendet.

Für die einzelnen Tarifwerke gelten folgende Überschussanteilsätze:

Tarifwerk	ZI in %
1992	0,00
1994	0,00
2000	0,00
2004–2005	0,25 (0,30)
2007–2010	0,75 (0,80)
2012–2014	1,25 (1,30)
2015	1,75

Für aufgeschobene Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag gilt davon abweichend ein ZR-Satz von 0,00 % im Tarifwerk 2014 und von 0,50 % im Tarifwerk 2015.

#### 7.3.2 Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherungen nach Rentenbeginn

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ZR in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtigter ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres. ZR setzt sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammen und wird dazu verwendet, die garantierten Rentenleistungen durch Gewinnrenten – die ebenfalls überschussberechtigter sind – aufzubessern.



Bei Vereinbarung einer Gewinnrente erhöht sich die Rentenzahlung ab Rentenzahlungsbeginn der Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherung (vergleiche Buchstabe b). Die hierfür jeweils zu Beginn eines Versicherungsjahres benötigten Beiträge werden zu Lasten der alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschüsse vorfinanziert und aufgezinnt mit 3,00 (3,05) % mit diesen verrechnet. Der danach verbleibende Teil der Überschüsse dient dem Aufbau einer Zuwachsrente, die auf die Gewinnrente angerechnet wird.

In ZR ist ein Anteil von bis zu 0,5 %-Punkten für Schlussüberschussanteile und eine Beteiligung an den Bewertungsreserven enthalten.

a) Für die einzelnen Tarifwerke gelten folgende Überschussanteilsätze:

Tarifwerk	ZR in %
1992	0,00
1994	0,00
2000	0,00 (0,25)
2004	0,40 (0,75)
2004B, 2005	0,50 (0,85)
2007–2010	1,20 (1,55)
2012–2014	1,70 (2,05)
2015	2,20

Für aufgeschobene Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag gilt davon abweichend ein ZR-Satz von 1,00 (1,35) % im Tarifwerk 2014 und von 1,50 % im Tarifwerk 2015.

b) Gewinnrente

Es kann ein individueller Gewinnrenten-Prozentsatz vereinbart werden, wobei eine vertragsindividuelle Höchstgrenze nicht überschritten werden darf.

## 7.4 Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung (BUZ)

### 7.4.1 Versicherungen vor Eintritt der Berufsunfähigkeit

#### 7.4.1.1 Laufende Überschussanteile

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins- und Risikoüberschussanteilen zusammensetzt. Dabei wird bei den Tarifwerken ab 1994 der Risikoüberschussanteil per

Direktgutschrift zugewiesen und bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der Zinsüberschussanteil ZI bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

Der Risikoüberschussanteil RI wird in Abhängigkeit vom erreichten Alter in Prozent des überschussberechtigten Risikobeitrages angegeben.

Die jährlichen Überschussanteile werden – nach Abzug des erforderlichen Betrages für eine evtl. vereinbarte Berufsunfähigkeitsmehrleistung (vgl. Ziffer 2) – verzinslich angesammelt und mit insgesamt 3,00 (3,05) % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnermäßigen Zins und einem überrechnermäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Das verzinslich angesammelte Überschussguthaben wird für nicht vollendete Jahre höchstens mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei den Tarifwerken ab 2004 kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile in Fonds angelegt werden.

Für die einzelnen Tarifwerke werden festgelegt:

a) Tarifwerk 1992

Erreichtes Alter	ZI in %	RI für Männer in %	RI für Frauen in %
von 15 bis 19	0,00	26	56
von 20 bis 24	0,00	26	56
von 25 bis 29	0,00	26	51
von 30 bis 34	0,00	26	46
von 35 bis 39	0,00	32	39
von 40 bis 43	0,00	27	33
von 44 bis 47	0,00	21	27
von 48 bis 50	0,00	15	21
von 51 bis 53	0,00	9	15
von 54 bis 56	0,00	3	8
von 57 bis 59	0,00	0	2
von 60 bis 65	0,00	0	1

## Überschussverteilung

### b) Tarifwerke 1993 bis 2004

Tarifwerk	ZI in %	RI in %
1993	0,00	23
1994	0,00	23
2000	0,00	25
2004	0,25 (0,30)	25

### c) Tarifwerk 2005

Berufsklasse	ZI in %	RI in %
1	0,25 (0,30)	90
2	0,25 (0,30)	65
3	0,25 (0,30)	15
4	0,25 (0,30)	5
E	0,25 (0,30)	0
S	0,25 (0,30)	15

### d) Tarifwerke 2007 bis 2010

Berufsklasse	ZI in %	RI in %
1	0,75 (0,80)	90
2	0,75 (0,80)	65
3	0,75 (0,80)	15
4	0,75 (0,80)	5
E	0,75 (0,80)	0
S	0,75 (0,80)	15

### e) Tarifwerke ab 2012

Berufsklasse	ZI in %	RI in %
1	1,25 (1,30)	90
2	1,25 (1,30)	65
3	1,25 (1,30)	15
4	1,25 (1,30)	5
E	1,25 (1,30)	0
S	1,25 (1,30)	15

Bei Versicherungen der Schichten 1 und 2 im Sinne des AltEinkG erhöht sich RI jeweils um 5 %-Punkte.

Davon abweichend werden für die BUZ beim Tarif ARg090004200 keine Überschussanteile gewährt.

### 7.4.1.2 Berufsunfähigkeitsmehrleistung (BUML)

Ist eine Barrente mitversichert, so kann bei Abschluss vereinbart werden, dass bei Eintritt der Berufsunfähigkeit eine Berufsunfähigkeitsmehrleistung (BUML) in Prozent der tariflich vereinbarten Rente gezahlt wird.

Die BUML beträgt bei dem Tarifwerk 1992 einheitlich 30 %. Bei den Tarifwerken 1993, 1994, 2000 und 2004 kann die BUML vertragsindividuell bis zu 25 % betragen; bei den Tarifwerken 2005 bis 2012 gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse für die BUML folgende Höchstgrenzen:

Berufsklasse	max. BUML in %
1	100
2	65
3	15
4	5
E	0
S	15

In den Tarifwerken ab 2013 gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse für die BUML folgende Höchstgrenzen:

Berufsklasse	max. BUML in %
1	120
2	80
3	15
4	5
E	0
S	15

Bei Versicherungen der Schichten 1 und 2 im Sinne des AltEinkG erhöht sich der angegebene maximale BUML-Satz jeweils um 5 %-Punkte.

### 7.4.1.3 Sofortgewinnsätze

Bei Vorliegen von bestimmten Voraussetzungen kann ab Tarifwerk 2005 auch vereinbart werden, dass die Überschussanteile mit den fälligen Beiträgen verrechnet werden (Sofortgewinnverrechnung).

Für die Sofortgewinnverrechnung gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse folgende Sofortgewinnsätze:

a) Tarifwerke 2005 bis 2012

Berufsklasse	Sofortgewinnsatz in %
1	50
2	40
3	12
4	4
E	0
S	12

b) Tarifwerke ab 2013

Berufsklasse	Sofortgewinnsatz in %
1	55
2	45
3	12
4	4
E	0
S	12

#### 7.4.2 Versicherungen nach Eintritt der Berufsunfähigkeit

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Zinsüberschussanteil ZI in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres. Für die darüber hinaus eventuell noch bestehenden Anwartschaften auf BUZ-Leistungen wird der volle hierauf entfallende Überschussanteil gewährt.

Die jährlichen Zinsüberschussanteile für die Beitragsbefreiung werden zur weiteren Erhöhung der verzinslich angesammelten Überschussanteile verwendet.

Die jährlichen Zinsüberschussanteile für die Barrente werden für die Bildung einer zusätzlichen beitragsfreien BUZ-Rente (BUZ-Bonusrente) verwendet, die zusammen mit der tarifmäßig versicherten Rente und einer evtl. vereinbarten BUML fällig wird. Die BUZ-Bonusrente sowie die evtl. vereinbarte BUML sind wiederum überschussberechtig.

Für die einzelnen Tarifwerke gelten die unter Ziffer 7.4.1.1 aufgeführten Zinsüberschussanteile in gleicher Höhe.



**Sparkassen-Versicherung Sachsen  
Allgemeine Versicherung AG**

Aufsichtsrat	79
Vorstand	79
Lagebericht	80
Versicherungszweige und -arten	94
Gewinnverwendungsvorschlag	95
Bilanz	96
Gewinn- und Verlustrechnung	100
Anhang	102
Bestätigungsvermerk	113
Bericht des Aufsichtsrats	114



<b>Aufsichtsrat</b>	Joachim Hoof	Vorsitzender des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, Dresden Vorsitzender
	Dr. Frank Walthes	Vorsitzender des Vorstands der Versicherungskammer Bayern, München stv. Vorsitzender
	Christof Ebert	Vertreter der Arbeitnehmer, Bereich Schaden-Betrieb, Dresden
	Wolfgang Kuhs	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Vogtland, Plauen (bis 30.06.2014)
	Helmar Mielich	Vertreter der Arbeitnehmer, Bereich Schaden-Mathematik, Dresden
	Marko Gerhard Mühlbauer	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Vogtland, Plauen (ab 03.11.2014)
	Kay Rakowski	Vertreter der Arbeitnehmer, Bereich Schaden-Betrieb, Dresden
	Rolf Schlagloth	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Meißen, Riesa
	Dr. Michael Völter	Mitglied des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart
	Dr. Klaus Zehner	Mitglied des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart
<b>Vorstand</b>	Gerhard Müller	Vorsitzender
	Hans-Jürgen Büdenbender	
	Friedrich Scholl	

## Lagebericht

### Überblick

Die Gesellschaft blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2014 mit einem weiteren Bestandsausbau sowohl im Privatkunden- als auch im gewerblichen Geschäft zurück. Das Wachstum der Beitragseinnahmen in Verbindung mit einer unterdurchschnittlichen Schadenbelastung sowie erfolgreichen ertragsverbessernden Maßnahmen führte zu einem sehr positiven Gesamtergebnis.

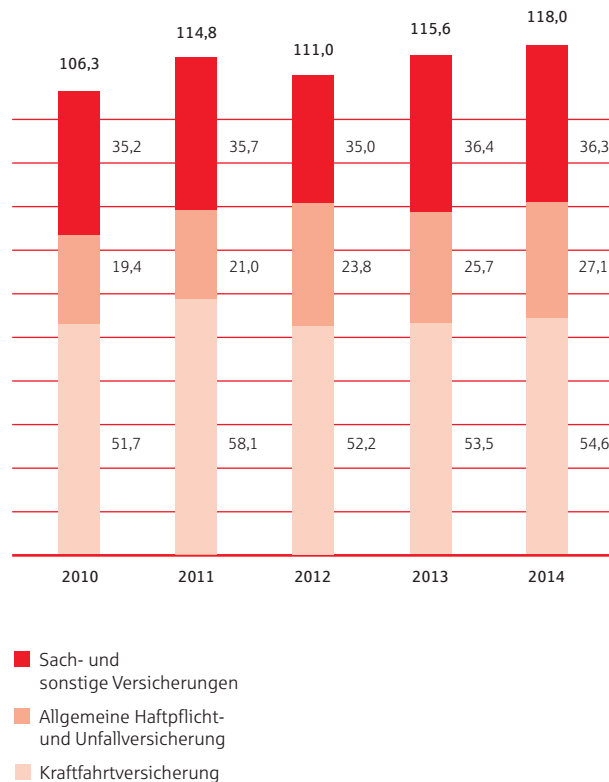
Alle von der Gesellschaft betriebenen Versicherungszweige und -arten sind auf Seite 94 aufgeführt.

### Ertragslage

#### Beiträge

Die Beitragseinnahmen konnten im selbst abgeschlossenen Privatkundengeschäft um 6,0 % gesteigert werden. Im gewerblichen Geschäft war auf Grund von strukturellen ertragsverbessernden Maßnahmen ein Rückgang um 1,7 % zu verzeichnen. Insgesamt wurde im selbst abgeschlossenen Geschäft eine Beitragssteigerung um 2,0 % auf 118,0 Mio. EUR erzielt. Für das in Rückdeckung übernommene Geschäft lagen die Beitragseinnahmen bei 5,8 (Vj. 4,2) Mio. EUR. Insgesamt ergab sich damit ein Beitragsanstieg um 3,2 % auf 123,7 (Vj. 119,9) Mio. EUR.

### Beitragseinnahmen des selbst abgeschlossen Geschäfts in Mio. EUR

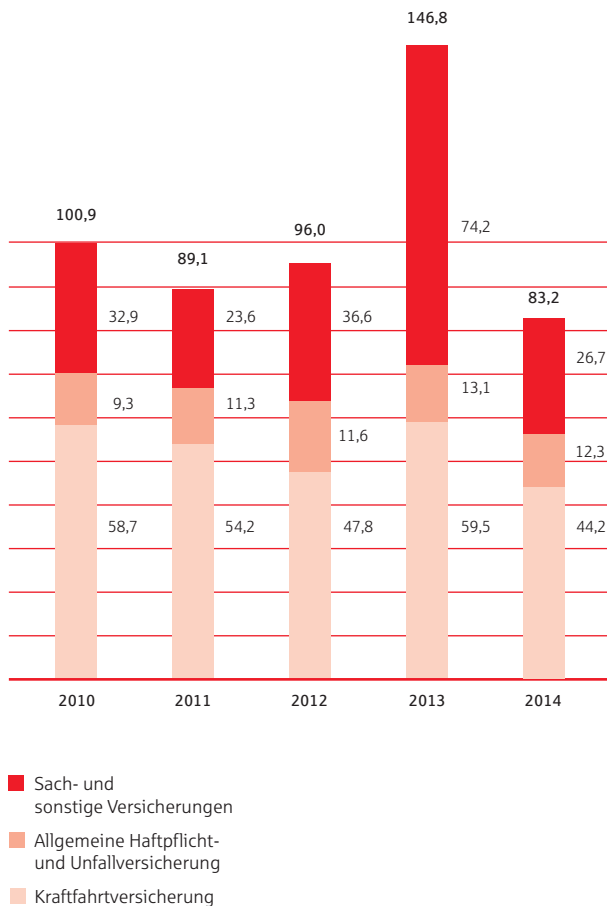


### Versicherungsleistungen

Nach der hohen Schadenbelastung durch Hochwasser und Hagel im Vorjahr war das Geschäftsjahr von einer entspannten Schadensituation geprägt. Der Schadenaufwand ging um 63,3 Mio. EUR auf 86,3 (Vj. 149,6) Mio. EUR zurück. Auf das selbst abgeschlossene Geschäft entfielen davon 83,2 (146,8) Mio. EUR. Mit 70,7 (Vj. 127,0) % wurde die geringste Schadenquote seit Bestehen der Gesellschaft erzielt. Im übernommenen Geschäft führte der Aufwand für Versicherungsleistungen des Geschäftsjahres in Höhe von 3,1 (Vj. 2,8) Mio. EUR zu einer Schadenquote von 62,1 (Vj. 67,4) %.



### Versicherungsleistungen des selbst abgeschlossenen Geschäfts in Mio. EUR



### Kosten

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb betragen im Berichtszeitraum brutto 28,8 (Vj. 27,4) Mio. EUR und für eigene Rechnung 16,4 (Vj. 16,7) Mio. EUR. Das entspricht einer Brutto-Kostenquote von 23,5 (Vj. 22,9) %. Für eigene Rechnung ging die Kostenquote auf 21,5 (Vj. 22,9) % zurück. Im selbst abgeschlossenen Geschäft lag die Kostenquote brutto bei 22,7 (Vj. 22,2) % und für eigene Rechnung bei 20,1 (Vj. 21,8) %.

### Verlauf des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts

Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung wies vor Schwankungs- und Drohverlustrückstellung einen Ertrag von 5,8 (Vj. Verlust 0,7) Mio. EUR auf. Der Schwankungsrückstellung und ähnlichen Rückstellungen wurden 1,5 (Vj. Entnahme 1,2) Mio. EUR zugeführt. Die Drohverlustrückstellung wurde um 0,3 Mio. EUR erhöht.

### Unfallversicherung

Das Wachstum in der Unfallversicherung ist weiterhin durch den erfolgreichen Vertrieb der Existenzversicherung geprägt. Der Bestand an Versicherungsverträgen erhöhte sich um 2,1 % auf 89 949 Stück. Die Beitragseinnahmen wuchsen um 7,6 % auf 13,9 Mio. EUR an. Die Schadenquote lag bei 53,1 (Vj. 60,4) %. Nach Verringerung der Schwankungsrückstellung wegen Überschreitens des Sollbetrages um 0,3 (Vj. 0,2) Mio. EUR schloss das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung mit einem Ertrag von 3,5 (Vj. 1,5) Mio. EUR.

### Haftpflichtversicherung

In der Haftpflichtversicherung wuchs der Bestand auf 123 681 (Vj. 122 854) Verträge an. Die Beitragseinnahmen stiegen um 3,3 % auf 13,2 (Vj. 12,8) Mio. EUR. Die Schadenquote sank auf 37,7 (Vj. 42,3) %. Der Schwankungsrückstellung mussten wegen Überschreitens des Sollbetrages 0,4 Mio. EUR entnommen werden. Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung wies einen Ertrag von 3,5 (Vj. 3,6) Mio. EUR auf.

### Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung

Im Ergebnis ertragsorientierter Umstrukturierungen konnte die Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung sowohl bestands- als auch beitragsseitig zulegen und die Schadenquote deutlich verbessern. Mit 105 911 (Vj. 103 628) Verträgen wurde ein Ausbau des Bestandes um 2,2 % erzielt. Die Beitragseinnahmen erhöhten sich auf 33,3 (Vj. 33,1) Mio. EUR. Die Schadenquote lag bei 83,9 (Vj. 107,5) %. Nach Erhöhung der Schwankungsrückstellung um 1,2 (Vj. 1,2) Mio. EUR und Verringerung der Drohverlustrückstellung um 0,3 Mio. EUR ergab sich im versicherungstechnischen Ergebnis für eigene Rechnung ein Verlust von 2,1 (Vj. 2,8) Mio. EUR.

## Lagebericht

### Sonstige Kraftfahrtversicherungen

Entsprechend der Entwicklung in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung vollzog sich die Entwicklung in der Fahrzeugvoll- und Teilversicherung. Mit insgesamt 74 213 (Vj. 72 422) Verträgen am Jahresende betrug der Bestandsausbau hier 2,5 %. Die Beitragseinnahmen erhöhten sich um 4,1 % und erreichten 21,2 (Vj. 20,4) Mio. EUR. Die im Vorjahr durch schwere Hagelereignisse geprägte Schadenquote verbesserte sich auf 76,3 (Vj. 117,2) %. Nach Erhöhung der Schwankungsrückstellung um 2,2 Mio. EUR und Verringerung der Drohverlustrückstellung um 0,4 Mio. EUR wies das versicherungstechnische Netto-Ergebnis einen Verlust von 0,7 (Vj. 1,3) Mio. EUR auf.

### Feuerversicherung

Der Bestand an Verträgen in der Feuerversicherung erhöhte sich um 1,2 % auf 11 992 (Vj. 11 847) Verträge. Die Beitragseinnahmen gingen um 4,7 % auf 6,2 (Vj. 6,5) Mio. EUR zurück, was im Wesentlichen auf die Beendigung eines großen landwirtschaftlichen Engagements zurückzuführen ist. Infolge mehrerer großer Brandschäden stagnierte die Schadenquote mit 115,6 (Vj. 115,2) % auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Für das versicherungstechnische Nettoergebnis ergab sich nach Erhöhung der Schwankungsrückstellung um 0,2 Mio. EUR ein Verlust von 1,4 (Vj. 0,7) Mio. EUR.

### Verbundene Hausratversicherung

Bei einer Anzahl von 95 636 (Vj. 94 987) Versicherungsverträgen wurden in der Verbundenen Hausratversicherung Beitragseinnahmen in Höhe von 6,7 (Vj. 6,6) Mio. EUR erzielt. Das entsprach einem Beitragswachstum von 2,8 %. Die Schadenquote betrug 30,2 (Vj. 46,5) %. Für das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung ergab sich nach Verringerung der Schwankungsrückstellung um 2,0 Mio. EUR wegen Überschreitens des Sollbetrages ein Ertrag von 4,3 (Vj. 2,8) Mio. EUR.

### Verbundene Wohngebäudeversicherung

In der Verbundenen Wohngebäudeversicherung wurde ein Bestandsausbau um 4,3 % auf 36 836 (Vj. 35 325) Verträge erzielt. Die Beitragseinnahmen erreichten mit 13,4 (Vj. 12,4) Mio. EUR eine Steigerung um 8,4 %. Nach der außergewöhnlichen Schadenbelastung durch Unwetterereignisse im Vorjahr ging die Schadenquote im Geschäftsjahr zurück auf 88,0 (Vj. 206,4) %. Die Schwankungsrückstellung wurde um 0,1 (Vj. 0,3) Mio. EUR verringert und die Drohverlustrückstellung um 0,7 Mio. EUR erhöht. Trotz besserer Schadenquote ergab sich aufgrund gestiegener Rückversicherungskosten sowie einer höheren Anzahl Nachmeldeschäden mit 3,0 (Vj. 1,7) Mio. EUR ein höherer versicherungstechnischer Verlust für eigene Rechnung.

### Sonstige Versicherungsweige

In den sonstigen Versicherungsweigen erhöhte sich der Bestand um 1,0 % auf 105 908 (Vj. 104 900) Verträge. Die gebuchten Bruttobeiträge beliefen sich auf 9,9 (Vj. 10,9) Mio. EUR. Davon entfielen auf die übrige Sachversicherung 8,0 Mio. EUR und auf sonstige Versicherungen 1,9 Mio. EUR. Wurde die Schadenquote im Vorjahr durch die Naturereignisse schwer belastet, so lag sie im Geschäftsjahr aufgrund eines sehr günstigen Schadenverlaufs bei 59,0 (Vj. 339,0) %. Die Schwankungsrückstellung wurde um 0,6 Mio. EUR, die Drohverlustrückstellung um 0,3 Mio. EUR erhöht. Nach Rückversicherung wies das versicherungstechnische Ergebnis einen Verlust von 0,1 (Vj. 0,7) Mio. EUR auf.

### Verlauf des in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäfts

Das in Rückdeckung übernommene Geschäft ergab sich im Wesentlichen aus Retrozessionsverträgen mit der Deutschen Rückversicherung AG, Düsseldorf. Darüber hinaus wurde in geringem Umfang indirektes Geschäft bei der Pharma-Rückversicherungs-Gemeinschaft sowie im Rahmen der Beteiligung der Gesellschaft an der Extremus Versicherungs-AG gezeichnet. Die Beitragseinnahmen betragen im Geschäftsjahr 5,8 (Vj. 4,2) Mio. EUR. Die Schadenquote lag bei 62,1 (Vj. 67,4) %. Der Schwankungsrückstellung wurden 0,4 (0,8) Mio. EUR entnommen. Das versicherungstechnische Ergebnis betrug -0,4 (Vj. 0,1) Mio. EUR.

### Ergebnis aus Kapitalanlagen

Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen stieg um 0,1 Mio. EUR auf 3,3 Mio. EUR. Der leichte Anstieg war hauptsächlich auf höhere Gewinne aus dem Abgang von Wertpapieren zurück zu führen. Die Nettoverzinsung betrug wie im Vorjahr 2,6 %. Es entstanden 0,2 Mio. EUR Gewinne sowie 0,1 Mio. EUR Verluste aus dem Abgang hauptsächlich von Inhaberschuldverschreibungen. Die laufende Durchschnittsverzinsung, berechnet nach der vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft empfohlenen Methode, lag bei 2,5 %.

### Jahresergebnis

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Jahresüberschuss von 3,4 Mio. EUR. Nach Hinzurechnung des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr ergibt sich ein Bilanzgewinn von 3,5 Mio. EUR, über dessen Verwendung die Hauptversammlung beschließt. Der Gewinnverwendungsvorschlag ist auf Seite 95 aufgeführt.

### Finanzlage

Ziel der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG ist es, jederzeit alle vertraglichen Verpflichtungen erfüllen zu können. Dafür werden die Kapitalanlagen langfristig an den Fälligkeiten unserer vertraglichen Verpflichtungen ausgerichtet. Das Vermögen wird dabei mit einer höchst möglichen Sicherheit und Rentabilität unter Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung sowie aller gesetzlichen Vorgaben angelegt. In Verbindung mit einer angemessenen Liquiditätsreserve garantiert dies sowohl die kurzfristige als auch dauerhafte Erfüllung aller Zahlungsverpflichtungen der Gesellschaft.

Die Liquiditätslage wird regelmäßig überprüft und ständig an die sich verändernden Situationen angepasst. Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtsjahr stets gewährleistet und steht auch im laufenden Geschäftsjahr außer Frage.

Das wirtschaftliche Eigenkapital (Eigenkapital ohne im Bilanzgewinn enthaltene Aktionärsdividende) ist mit 32,1 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr um 2,3 Mio. EUR angewachsen.

Die Solvabilitätsspanne beträgt 13,3 (Vj. 13,6) Mio. EUR. Es wird eine Überdeckung von 252,6 (Vj. 244,3) % erzielt.

Außerbilanzielle und sonstige finanzielle Verpflichtungen der Gesellschaft sind auf Seite 103 dargestellt.

### Vermögenslage

#### Versicherungsbestand

Der Bestand an Versicherungsverträgen konnte im Privatkunden- wie auch im gewerblichen Geschäft ausgebaut werden. Insgesamt erhöhte sich der Vertragsbestand um 1,6 % auf 644 123 (Vj. 634 058) Verträge.

### Kapitalanlagen

Der Bestand an Kapitalanlagen ist aufgrund der günstigen Schadensituation gegenüber dem Vorjahr um 14,4 % auf 135,1 Mio. EUR gestiegen. Die Veränderung setzt sich aus Zugängen in Höhe von 31,1 Mio. EUR und Abgängen in Höhe von 14,1 Mio. EUR zusammen. Es erfolgten weder Zuschreibungen noch Abschreibungen.

Die Bruttoneuanlagen beliefen sich auf 31,1 Mio. EUR, was einer Neuanlagequote von 26,3 % des Kapitalanlagebestandes entspricht. Der größte Teil der Bruttoneuanlage floss dabei mit 30,0 Mio. EUR in einen neu aufgelegten Masterfonds.

## Lagebericht

	31.12.2014		31.12.2013		Veränderung Mio. EUR
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	
Anteile an verbundenen Unternehmen	-	-	0,1	0,1	-0,1
Beteiligungen	2,0	1,5	2,0	1,7	-
Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	35,0	25,9	5,0	4,2	30,0
Festverzinsliche Wertpapiere	23,5	17,4	32,4	27,4	-8,9
Namensschuldverschreibungen	28,2	20,9	28,2	23,9	0
Schuldscheinforderungen und Darlehen	34,4	25,5	39,4	33,4	-5,0
übrige Ausleihungen	2,0	1,5	2,0	1,7	-
Einlagen bei Kreditinstituten	10,0	7,4	9,0	7,6	1,0
	<b>135,1</b>	<b>100,0</b>	<b>118,1</b>	<b>100,0</b>	<b>17,0</b>

### Rückstellungen

Die versicherungstechnischen Rückstellungen sind netto um 6,5 Mio. EUR auf 100,8 (Vj. 94,3) Mio. EUR gestiegen. Der Anstieg der Schadenrückstellungen um 3,4 Mio. EUR auf 56,5 (Vj. 53,1) Mio. EUR ist darauf zurückzuführen, dass bei normalem Schadenverlauf im Geschäftsjahr die Schadenrückstellungen absolut zurückgegangen sind, der relative Anteil der Rückversicherer jedoch wesentlich geringer war als im Vorjahr mit hoher Elementarschadenbelastung.

Die Schwankungsrückstellung erhöhte sich um 1,1 Mio. EUR auf 26,5 (Vj. 25,4) Mio. EUR. Die Zuführungen betragen 4,7 Mio. EUR und ergaben sich hauptsächlich in den Sparten Kraftfahrt-Haftpflicht, Fahrzeugversicherung, Sturm und Extended Coverage. In Höhe von 3,6 Mio. EUR wurden Schwankungsrückstellungen aufgelöst. Davon entfielen insgesamt 2,7 Mio. EUR auf die Sparten Verbundene Hausrat, Unfall und Haftpflicht, wo jeweils der Sollbetrag erreicht wurde. Der Sollbetrag der Schwankungsrückstellungen über alle Sparten einschließlich des in Rückdeckung übernommenen Geschäfts betrug 49,0 Mio. EUR.

Der Drohverlustrückstellung wurden im Geschäftsjahr 0,3 Mio. EUR zugeführt. Damit erreichte sie einen Stand von 4,6 Mio. EUR.

### Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Gesellschaft ist entsprechend den §§ 15 ff. AktG mit der S.V. Holding AG, Dresden, die 100 % des Aktienkapitals besitzt, sowie der Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Freistaates Sachsen mbH, Berlin, die ihrerseits 51 % der Anteile der S.V. Holding AG hält, verbunden. Die restlichen 49 % des Aktienkapitals besitzt die BSÖ Beteiligungsgesellschaft mbH, München. Diese wiederum wird von der Bayern-Versicherung Lebensversicherung Aktiengesellschaft, München, und der SV Sparkassenversicherung Lebensversicherung AG, Stuttgart, gehalten.

Weiter ist sie mit der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG, Dresden, deren Aktienkapital sich zu 100 % im Besitz der S.V. Holding AG befindet, nach den §§ 15 ff. AktG verbunden.

Im Rahmen einer Funktionsausgliederung wurden vor allem die Funktionen Vertrieb, Rechnungswesen, Betriebsorganisation, Allgemeine Verwaltung und Vermögensanlagen der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG übertragen. Die Vermittlung von Versicherungen erfolgt im Wesentlichen durch die Außendienstorganisation der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG.

Nach den Vorschriften des § 312 AktG erstellte der Vorstand einen Bericht über die Beziehungen der Gesellschaft zu verbundenen Unternehmen. Dieser schließt mit der Erklärung: „Die Gesellschaft erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung. Dieser Beurteilung

liegen die Umstände zu Grunde, die uns im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren. Berichtspflichtige Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse der mit der Gesellschaft verbundenen Unternehmen wurden weder getroffen noch unterlassen.“

## Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung

### Strukturen und Prozesse des Risikomanagements

Der Umgang mit Risiken ist für die Sparkassen-Versicherung Sachsen von maßgeblicher Bedeutung. Dies gilt sowohl für Risiken aus den Bereichen Versicherungstechnik und Kapitalanlage als auch für alle anderen Risiken der strategischen und operativen Unternehmensführung. Bereits heute verfügen wir über ein umfangreiches Kontroll-, Berichts- und Meldewesen. Das Risikomanagement der Sparkassen-Versicherung Sachsen gewährleistet, dass im Sinne des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) sowie gemäß § 64a VAG gefährdende Entwicklungen und wesentliche Risiken frühzeitig erkannt und adäquate Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Es orientiert sich konsequent an den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA). Die dauerhafte Erfüllbarkeit der eingegangenen Verpflichtungen steht dabei im Vordergrund. Die gezielte Abwägung von Risiko und Ertrag trägt damit wesentlich zum langfristigen Unternehmenserfolg bei.

Die Struktur der Sparkassen-Versicherung Sachsen stellt eine Funktionstrennung zur Vermeidung von Interessenkonflikten sicher. Dabei wird auf eine klare Trennung zwischen Risikoaufbau und deren Bewertung und Steuerung gelegt, die zusätzlich durch flankierende Maßnahmen abgesichert wird. Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller handelnden Personen sind eindeutig in einer Verantwortungsmatrix definiert.

Die Vorgaben zur allgemeinen sowie strategischen Risikohandhabung und -steuerung sind in einer Risikostrategie dokumentiert und werden im jährlichen Strategieaudit kritisch analysiert. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen verfolgt einen primär dezentral ausgerichteten Risikomanagementansatz, bei dem die Risikoidentifikation und -bewertung sowie die Umsetzung von Maßnahmen zur Risikobegrenzung überwiegend den operativen Funktionseinheiten obliegt.

Das Zentrale Risikomanagement nimmt die Aufgaben der unabhängigen Risikocontrollingfunktion (URCF) wahr. Die URCF verantwortet die unternehmensweite Aggregation der einzelnen Risiken, die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems, die Steuerung und Koordination des

Risikomanagementprozesses sowie die interne und externe Berichterstattung. Weiterhin fördert sie die Risikokultur in der Sparkassen-Versicherung Sachsen.

Das oberste Berichts- und Entscheidungsgremium im Zusammenhang mit dem Risikomanagementsystem bzw. der Risikosituation der Sparkassen-Versicherung Sachsen ist das Risikokomitee. Die Entscheidungskompetenz liegt dabei ausschließlich bei den Mitgliedern des Vorstands. Neben dem Vorstand gehören dem Risikokomitee weitere Führungskräfte an, damit alle wesentlichen Funktionen unter Solvency II abgebildet und alle Risikomanagementfragen durch Beratung und Entscheidungsvorbereitung mit Verantwortlichen der höchsten Führungsebene diskutiert werden können.

In den Sitzungen des Risikokomitees erfolgt gegenüber dem Vorstand die Berichterstattung zum Risikomanagementprozess, zu den Risikocontrollingmodellen, zu Kapitalanlagen und zum Kapitalanlagerisikomanagement gemäß dem BaFin Rundschreiben 4/2011. Auf operativer Ebene wird das Risikokomitee von den Steuerungskreisen Leben und Komposit unterstützt. Die Steuerungskreise sind u.a. für den Aufbau, die Pflege sowie die Anpassung von Methoden und Prozessen an Unternehmensspezifika zuständig und sprechen Empfehlungen an das Risikokomitee aus.

Die Risikosituation für die Schaden- und Unfallversicherung wird mit Hilfe separater Risikotragfähigkeitskonzepte und Limitsysteme überwacht und gesteuert. Dazu beschließt der Vorstand für die Gesellschaft, ob und in welcher Höhe vorhandenes Kapital zur Bedeckung der bestehenden Risiken zur Verfügung steht (Risikokapital) und welcher Anteil davon tatsächlich zur Bedeckung der Risiken verwendet werden soll (Risikotoleranz). Die Risikotragfähigkeit ist gewährleistet, wenn die Risikotoleranz die jeweilige Summe der Gesamtrisiken übersteigt. Zur unterjährigen Kontrolle sind Ampelsysteme und verbindliche Eskalationsprozesse definiert. Der Zusammenhang zwischen den finanziellen Ressourcen und der aktuellen Risikosituation wird monatlich in mehrdimensionalen Perspektiven herausgearbeitet. Gleichzeitig führen die Konzernunternehmen vierteljährliche Risikoinventuren durch. Der Fokus liegt dabei auf der Erfassung sämtlicher Risiken und Prozesse, die sich nachhaltig negativ auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Konzerns auswirken können. Im Rahmen der Risikobewertung wird dargestellt, welche Maßnahmen zur Risikobegrenzung ergriffen wurden und wie sich diese Maßnahmen auswirken. Die quantitative Risikobewertung erfolgt demnach unter Berücksichtigung der bestehenden Maßnahmen, das heißt nach Steuerung. Darüber hinaus kann es Einzelrisiken geben (z. B. Kapitalanlage), für die eine Betrachtung vor Steuerung zusätzlich durchgeführt wird.

## Lagebericht

Um die Risiken zu messen, zu kontrollieren und zu steuern, stehen folgende qualitative und quantitative Instrumente zur Verfügung:

Risikoart	Instrument
Marktrisiken	Jahres- und Mehrjahresplanungen Sensitivitätsanalysen Kapitalanlagestrategien Asset-Liability-Management Stresstests (BaFin) Ampelsysteme
Liquiditätsrisiken	Liquiditätsplanung
Kreditrisiken	laufende Ratingüberwachung Ausfallstatistiken Anlagegrenzen im Direktbestand Anlagerichtlinien bei Fonds
Versicherungstechnische Risiken	mathematisch-naturwissenschaftliche Modellrechnungen Zonierungssysteme Rückversicherungsmanagement
Operative Risiken	Plan-Ist Vergleiche interne Kontrollsysteme Business Continuity Managementsystem Kompetenzrichtlinien Interne Vorgaben

Das vollumfängliche Gesamtbild der jeweils aktuellen Risikosituation liefert der jährliche Risikobericht gemäß § 64a Abs. 1 Satz 4 Nr. 3 Buchstabe d VAG. Eine Ausfertigung dieses Berichts wird der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gemäß § 55c VAG vorgelegt. Ergänzende Analysen und Informationen erhält der Vorstand in monatlicher und quartärllicher Frequenz, wie zum Beispiel in einer Vorstandssitzung bzw. im Risikokomitee oder im Rahmen des Ad hoc-Meldeprozesses. Ein zentraler Bericht an den Vorstand ist u.a. der Monatsbericht aus der Unternehmensentwicklung. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat vierteljährlich über das Risikoportfolio und in den Aufsichtsratssitzungen über den aktuellen Stand des Risikomanagementsystems.

Das Interne Kontrollsystem (IKS), die Compliance-Organisation und das Business Continuity Managementsystem (BCM) sind weitere wichtige Bestandteile des Risikomanagementsystems. Die Einhaltung aller einschlägigen gesetzlichen und sonstigen Vorschriften (z.B. interne Vereinbarungen, Arbeitsanweisungen und Richtlinien) wird durch einen Compliance-Beauftragten koordiniert. Der Compliance-Beauftragte ist Mitglied des Risikokomitees. Die Compliance Richtlinie regelt verbindliche Verhaltensgrundsätze für die Mitarbeiter. Das etablierte BCM

besteht u.a. aus einem Notfallstab, einer Notfallbeauftragten sowie einem standardisierten Alarmierungsvorgehen. BCM Pläne stellen sicher, dass die notwendigen Ressourcen, für die kritischsten Geschäftsprozesse (Mitarbeiter, Räumlichkeiten, externe Dienstleister, IT-Anwendungen, Dokumente) zeitgerecht zur Verfügung stehen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die Qualität des Risikomanagements in der Sparkassen-Versicherung Sachsen weiter nachhaltig gesteigert werden. Dies wird bspw. durch die Implementierung der gestiegenen Anforderungen an den Umgang mit Ratings von Ratingagenturen und die Integration des Risikocontrolling-Modells in die Berichterstattung gegenüber dem Aufsichtsrat deutlich. Weiterhin wurde an den quantitativen Vollerhebungen der BaFin teilgenommen. Die Ergebnisse spiegeln die insgesamt gute Positionierung der Sparkassen-Versicherung Sachsen im Marktumfeld wider. Durch die stetige Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems ist das Unternehmen auf sich ändernde interne und externe Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen auf die Risikolage angemessen vorbereitet. 2014 wurde das Vorbereitungsprojekt Solvency II gestartet, welches sich mit der Umsetzung der Anforderungen an das quantitative Risikomanagement, des Own Risk and Solvency Assessment (ORSA), der Gestaltung des Governance-System und der zukünftigen Berichterstattung des neuen Aufsichtsregimes befasst. Organisatorisch wurde das Projekt auf höchster Führungsebene angesiedelt. Der Hauptfokus in 2015 liegt im erfolgreichen Abschluss der Vorbereitungsphase und Implementierung der Aufgaben in die tägliche Praxis. Um bestmöglich auf die Anforderungen der Zukunft vorbereitet zu sein, nimmt die Sparkassen-Versicherung Sachsen regelmäßig an Seminaren zu aufsichtsrechtlichen Themenstellungen und quantitativen Auswirkungsstudien zu Solvency II teil. Über Arbeitsgruppen, Erfahrungsaustausche mit den Aktionärsversicherern und Informationsveranstaltungen (GDV, BaFin, sonstige Anbieter) werden zudem ein laufender Know-how-Aufbau und eine Orientierung an Best Practice Lösungen sichergestellt.

Das Risikomanagementsystem wird jährlich durch die interne Revision geprüft. Es ergaben sich keine wesentlichen Beanstandungen.

Der unternehmensinterne Risikobegriff bezieht sich nicht nur auf die Nichterreichung explizit formulierter Ziele, sondern auch darauf, dass implizit ergebende Chancen nicht realisiert werden können. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen betrachtet demnach sowohl Risiken als auch Chancen. Die jeweiligen Risiken sind bekannt und werden bewusst gesteuert. Die Risikosituation der Kapitalanlagen ist maßgeblich von der Kapitalmarktsituation geprägt. Investitionen in höchste



Qualitäten versetzen die Sparkassen-Versicherung Sachsen in die Lage, den aufsichtsrechtlichen Anforderungen jederzeit nachkommen zu können. Somit sieht sich die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG (SAS) in der Lage, alle Verpflichtungen aus den bestehenden Verträgen dauerhaft zu erfüllen.

Den Empfehlungen des Deutschen Standardisierungsrates zur Risikoberichterstattung von Versicherungsunternehmen (DRS 20) folgend, stellt sich die Risikosituation der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG im Detail wie folgt dar.

## Ergebnisse der Risikoerhebung

### Versicherungstechnische Risiken

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG betreibt die Sparten Kraftfahrt-, Sach-, Haftpflicht- und Unfallversicherung. Unser Portefeuille ist in den einzelnen Versicherungssparten ausgewogen, wobei der Schwerpunkt in der Kraftfahrtversicherung liegt. Es gibt klare Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Bearbeitung von Versicherungsverträgen. Als Instrumente des Risikomanagements kommen mathematisch-naturwissenschaftliche Modellrechnungen, weiterentwickelte Zonierungssysteme sowie die Optimierung des Rückversicherungsschutzes aktiv zum Einsatz.

Die versicherungstechnische Risikosituation eines Schaden- und Unfallversicherers ist wesentlich geprägt durch das Prämienrisiko, das Reserverisiko und das Rückversicherungsrisiko. Mit Hilfe verschiedener Vorkehrungen erreicht die SAS, dass die beschriebenen Risiken transparent und somit kontrollierbar gemacht werden.

#### a) Prämienrisiko

Das Prämienrisiko besteht darin, dass die kalkulierten Prämien für die Schadenbelastung und Kosten nicht ausreichend sind.

Um das Prämienrisiko beherrschbar zu gestalten, basiert die Kalkulation unserer Produkte auf einer breiten Basis ausgewählter Rechnungsgrundlagen und mathematisch-statistischer Verfahren. Es werden u. a. Daten des Verbandes öffentlicher Versicherer (VöV) sowie des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) zur Kalkulation herangezogen.

Zur Risikosteuerung des Portefeuilles gibt es in allen Sparten Annahme- und Zeichnungsrichtlinien. Ein Fachcontrolling

analysiert und bewertet kontinuierlich die Schaden- sowie auch die produktspezifischen Beitrags- und Kostenentwicklungen. Aus den Erkenntnissen und der Abschätzung der künftigen Entwicklung werden Maßnahmen sowie ggf. ein Re-Underwritingprogramm abgeleitet. Für die Sparten der Feuerversicherung wurde in 2014 die in den Vorjahren begonnene Portefeuilleumstrukturierung konsequent weitergeführt. Darüber hinaus sind in nahezu allen Verträgen Beitragsanpassungsmöglichkeiten bei geänderter Risikosituation vorgesehen. Im Geschäftsjahr haben wir aufgrund der Elementarschadenereignisse 2013 begonnen die Beiträge in den betroffenen Sparten anzupassen. Mitte 2015 wird die hieraus resultierende Beitragsanpassung in der Verbundenen Wohngebäudeversicherung abgeschlossen sein.

Nach dem BGH-Urteil vom 27.10.2010 zum Gesamtschuldnerausgleich bei Gespannen besteht eine Doppelversicherung zwischen ziehendem Fahrzeug und Anhänger. Bis 2010 wurde der Schaden bei Fahrzeugen mit Anhängern weitgehend der Zugmaschine zugerechnet. Nunmehr erfolgt eine hälftige Teilung. Verbände und weitere Interessenvertretungen arbeiten an einer gesetzlichen Lösung zur Wiederherstellung des alten Zustandes. Derzeit ist seitens des Gesetzgebers der Zeitplan zur Umsetzung immer noch offen. Die Prüfung und Anmeldung von Regressen ist zwischenzeitlich in die Schadenprozesse integriert.

Mit der Existenzversicherung bieten wir ein Produkt in der Unfallversicherung an, das für den Versicherer einen Verzicht auf das ordentliche Kündigungsrecht enthält und mit gleichbleibenden Beiträgen über die Vertragslaufzeit kalkuliert ist. Dadurch sind die Prämien zu Beginn der Vertragslaufzeit höher und zum Ende der Laufzeit niedriger als zur Deckung des Schadenaufwandes benötigt. Um den aus den biometrischen Risiken herrührenden Verpflichtungsüberhang angemessen zu berücksichtigen, wird eine Beitragsdeckungsrückstellung gebildet.

#### b) Reserverisiko

Das Reserverisiko besteht darin, dass insbesondere im Long-Tail-Geschäft die Auszahlungen für eingetretene Schäden die dafür gebildeten Rückstellungen übersteigen.

Die versicherungstechnischen Einzelschadenrückstellungen für bekannte Schäden bemessen wir kaufmännisch auskömmlich durch eine bestmögliche Einschätzung aller Umstände (z. B. medizinische und wirtschaftliche Entwicklung). Bei großen Personenschäden werden zudem Rehaexperten hinzugezogen. Bei Veränderung des Sachverhaltes werden Anpassungen vorgenommen. Darüber hinaus bilden wir zusätzliche Rückstellungen für statistisch zu erwartende,

## Lagebericht

aber am Bilanzstichtag noch unbekannte Schäden auf Basis aktueller Methoden.

Die Rückstellungen werden durch systematische Analysen mit Hilfe mathematisch-statistischer Methoden bewertet und überwacht. Abwicklungsergebnisse werden laufend kontrolliert. Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse werden umgesetzt.

In den letzten Jahren entwickelten sich die Schadenquoten mit und ohne Kumulereignissen sowie die Abwicklungsergebnisse für eigene Rechnung der SAS im selbst abgeschlossenen Geschäft wie folgt:

	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005
Geschäftsjahresschadenquoten in % der verdienten Bruttobeiträge, inkl. Kumulereignisse	70,7	127,0	86,4	77,1	95,2	83,3	82,5	90,8	79,1	78,2
Geschäftsjahresschadenquoten in % der verdienten Bruttobeiträge, exkl. Kumulereignisse	70,7	78,0	84,5	75,8	83,4	83,3	80,6	82,7	75,6	76,5
Abwicklungsergebnis in % der Eingangsschadenrückstellung	5,4	8,1	8,3	5,4	11,4	8,2	11,4	14,4	12,8	10,0

Kumulschadenereignisse ab 0,5 Mio. EUR

Zusätzlich werden nach den handelsrechtlichen Berechnungsvorgaben Schwankungsrückstellungen sowie Drohverlustrückstellungen gebildet.

### c) Rückversicherungsrisiko

Das Rückversicherungsrisiko besteht in der Fehleinschätzung unserer Exposure und dem Ausfall von Rückversicherern.

Mit einer sicherheitsorientierten Rückversicherungsstrategie begrenzen wir bei den versicherungstechnischen Risiken sowohl die maximale Schadenbelastung aus Kumulereignissen wie auch Schwankungen aus größeren Einzelschäden.

Ein wesentliches Risiko - insbesondere als regionaler Versicherer - ist das Zufalls- und Konzentrationsrisiko aus Elementarschadenereignissen. Naturkatastrophen dieses und der vergangenen Jahre deuten darauf hin, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit und die Intensität solcher Schadenereignisse weiterhin zunehmen werden. Um das Risiko der Fehleinschätzung zu minimieren, führen wir regelmäßig zusammen mit verschiedenen Rückversicherungspartnern Analysen und Bewertungen unseres Elementarschadenexposure durch.

Um auch bei Großschäden, Kumulereignissen und im Long-Tail-Geschäft das Risiko von Forderungsausfällen bei den Rückversicherern zu begrenzen, beobachten wir fortlaufend deren Bonität und die aktuellen Ratings. Zusätzlich diversifizieren wir unser Elementarschadenrückversicherungsprogramm auf mehrere Rückversicherer und platzieren einen Großteil der sonstigen Rückversicherung bei den gruppeninternen Rückversicherern.

Insgesamt betrachtet kann aus heutigen Gesichtspunkten die dauernde Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber dem Kunden als gesichert angesehen werden.

### Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Die ausstehenden Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 5,1 Mio. EUR. Davon bestanden 2,4 Mio. EUR Forderungen mit mehr als 90 Tage zurückliegendem Fälligkeitszeitpunkt. Die durchschnittliche Ausfallquote der vergangenen drei Jahre lag bei 6,7 %. Zur Abdeckung des allgemeinen Ausfallrisikos wurden entsprechende Wertberichtigungen gebildet. Die Risiken aus



dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft werden als nicht bestandsgefährdend eingestuft. Aus Rückversicherungsbeziehungen bestanden zum Bilanzstichtag Forderungen in Höhe von 3,8 Mio. EUR. Forderungsausfälle waren in der Vergangenheit nicht zu verzeichnen. Das Rückversicherungsgeschäft wird ausschließlich mit Rückversicherern getätigt, die über sehr gute Bonitäten verfügen.

### Risiken aus Kapitalanlagen

Im Bereich der Kapitalanlagen können Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken auftreten.

Durch laufende Beobachtung der Entwicklung auf den Kapitalmärkten und erstellte Marktprognosen werden alle Anlageentscheidungen ständig überprüft. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung der Kapitalanlagen werden eingehalten.

Mit einer angemessenen Diversifikation nach qualitativen und quantitativen Kriterien wirken wir diesen Risiken entgegen. Die strategische Ausrichtung richtet sich im Wesentlichen an den Liquiditätserfordernissen der Passivseite auf der einen und dem vorhandenen Risikokapital auf der anderen Seite aus. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG investiert in ein breit diversifiziertes Portfolio überwiegend guter bis sehr guter Bonitäten. Die Anlagen verteilen sich ausgewogen auf Staatsanleihen, Pfandbriefe und Anleihen von Emittenten aus dem Finanzsektor. Zur Stabilisierung des Kapitalanlagenbestandes sorgen zusätzliche Assetklassen wie Aktien und Unternehmensanleihen. Die Strategie der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG sieht für 2015 eine konsequente Fortsetzung der bisherigen konservativen Anlagepolitik vor.

Insgesamt stehen zur Pufferung dieser Risiken stille Reserven der Kapitalanlagen sowie ein ausreichend hoher Bestand an Eigenkapital zur Verfügung. Bei Eintreten der unter dem Punkt a) Markttrisiken geschilderten Stressszenarien werden die Solvabilitätsanforderungen der Versicherungsaufsicht erfüllt und übertroffen. Es ist gewährleistet, dass die Gesellschaft ihre gegenwärtigen und zukünftigen Verpflichtungen aus bestehenden Verträgen bedienen kann.

Im Rahmen der budgetorientierten Risikosteuerung wurde für Risiken der Kapitalanlagen mit GuV-Wirkung ein Risikobudget in Höhe von 10 Mio. Euro festgelegt. Im zu steuernden Szenario (VaR, 99,5 %) betrug die Auslastung des Budgets per 31.12.2014 2,3 Mio. Euro.

#### a) Markttrisiken

Markttrisiken können durch ungünstige Entwicklungen bei Zinsen oder Kursen von Wertpapieren entstehen. Um ein mögliches Risikovolumen ermitteln zu können, analysieren wir in regelmäßigen Abständen verschiedene Szenarien.

Zur Überprüfung der Markttrisiken sind Stresstests entsprechend R01/2004 in der von der BaFin vorgegebenen Form durchgeführt worden. Die Stresstests wurden bestanden.

Das unterstellte BaFin- Szenario mit einem Rückgang der Aktienkurse um 22 % würde zu einer Verminderung der Marktwerte um 2,5 Mio. Euro führen. Aufgrund der vorhandenen stillen Reserven würden aus dieser Verminderung keine Abschreibungen resultieren.

Im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere würde das unterstellte BaFin-Szenario mit einem Marktwertrückgang um 10 % zu einer Verminderung der Marktwerte um 12,8 Mio. Euro führen. Da die Papiere zu Nennwerten bzw. Anschaffungskosten im Anlagevermögen bilanziert werden, ergäbe sich daraus keine ergebniswirksame Konsequenz.

Es besteht deshalb nach heutigen Erkenntnissen keine Gefährdung der Garantien aus den eingegangenen Verpflichtungen durch das Marktrisiko. Eine laufende Überprüfung und Aktualisierung der Risikoeinschätzung ist sichergestellt.

#### b) Kreditrisiken

Kreditrisiken können eintreten, wenn ein Schuldner insolvent wird. Um das Kreditrisiko zu minimieren, erfolgen die Investitionen breit gestreut und vornehmlich nur in fundamental erstklassigen Werten. Die Kapitalanlagen sind überwiegend in Anlagen des besseren Investmentgrade-Bereichs investiert. Nachfolgende Tabellen geben die Aufteilung der Kapitalanlagen des Gesamtbestandes nach Art des Emittenten und des Ratings wieder.

Art des Emittenten	Mio. EUR	in %
öffentliche Schuldner	44,4	32,8
Pfandbriefe	36,7	27,2
Kreditinstitute ohne Pfandbriefe	39,6	29,3
Unternehmensanleihen	9,4	7,0
Rest	5,0	3,7
<b>Summe</b>	<b>135,1</b>	<b>100,0</b>

## Lagebericht

Rating	Mio. EUR	in %
AAA	52,6	39,0
AAA	25,7	19,0
AAA	14,4	10,6
BBB	29	21,5
Non-Investmentgrade	2,0	1,5
ohne Rating	11,4	8,4
<b>Summe</b>	<b>135,1</b>	<b>100,0</b>

Die Anlagen ohne Rating umfassen die strategischen Beteiligungen und die Publikumsfonds.

Von der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG werden Nachrangpapiere im Kapitalanlagebestand gehalten. Wir gehen derzeit davon aus, dass keine Nachträge ausfallen werden.

Für das vorhandene Portfolio besteht aus unserer Sicht keine Gefahr einer dauernden Wertminderung.

### c) Liquiditätsrisiken

Zur Vermeidung von Liquiditätsrisiken wird die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen nach den Bedürfnissen der Passivseite ausgerichtet, wobei die Wahrung der strukturellen Liquidität der nächsten Jahre von besonderem Gewicht ist. Die kurzfristige Liquidität wird mittels einer Liquiditätsplanung gesteuert, die alle prognostizierten Zahlungsströme des laufenden Jahres erfasst. Um unerwarteten Liquiditätsanforderungen – auch in erheblichem Ausmaß – begegnen zu können, ist stets ein Teil der Kapitalanlagen in hochliquiden Anlagen investiert, die jederzeit schnell und ohne größere Kursrisiken veräußert werden können.

### Operationelle Risiken

Operationelle Risiken können im Zusammenhang mit unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen auftreten. Insbesondere können solche Risiken durch menschliches, technisches, prozessuales oder organisatorisches Versagen oder durch externe Einflüsse entstehen. Unter operationellen Risiken fassen wir z.B. die Störung oder den Ausfall des Verwaltungsgebäudes, von technischen Systemen bzw. der Informationstechnik (siehe BCM) wie auch dolose Handlungen (siehe Compliance Richtlinie) und Bearbeitungsfehler zusammen. Rechtliche Risiken können sich aus Änderungen gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Rahmenbedingungen ergeben. Die gesetzgeberischen Aktivitäten sowie die aktu-

elle Rechtsprechung werden daher laufend beobachtet, um frühzeitig und angemessen reagieren zu können. Mit Hilfe eines Trainings- /Schulungstools werden die Mitarbeiter für compliance relevante Sachverhalte weiter sensibilisiert.

Das wesentliche Instrument zur Begrenzung der operativen Risiken ist das Interne Kontrollsystem (IKS). Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen, Abstimmungs- und Plausibilitätsprüfungen sowie hierarchisch abgestufte Vollmachten und Berechtigungen wird sichergestellt, dass mögliche Risiken im Rahmen der operativen Tätigkeiten der Funktionseinheiten vermieden oder auf ein akzeptables Maß reduziert werden. Die Führungskräfte der Sparkassen-Versicherung Sachsen sind gehalten, neben der Beschreibung der risikobehafteten Geschäftsprozesse und der dazugehörigen Kontrollmaßnahmen auch die Auswirkungen auf Wirtschaftlichkeit, Daten und Compliance zu bewerten. Die Nettorisiken nach Wirkung der Kontrollmaßnahmen sind zu überwachen und ab einem definierten Schadenerwartungswert ist das Zentrale Risikomanagement zu informieren. Die Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit des Internen Kontrollsystems wird planmäßig und fortlaufend durch die Interne Revision überwacht.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen misst der Informationssicherheit große Bedeutung bei. Daher existieren für die Sicherheit und Stabilität der IT-Systeme umfassende Zugangskontrollen und Schutzvorkehrungen, die die Anforderungen nach dem BSI-Grundschutz abdecken. Im Focus stehen die Maßnahmen für schutzbedürftige Daten durch den Einsatz von entsprechenden Technologien der technischen Infrastruktur, Notfall- und Vorsorgepläne sowie organisatorische und personelle Maßnahmen. Bestehende Notfallkonzepte werden anhand potentieller Szenarien überprüft, um eine bestmögliche Sicherheit der IT-Systeme zu gewährleisten. Dies schließt aufgrund geographischer Gegebenheiten auch die Standortwahl der zentralen IT-Technik und den Aufbau eines Backup-Rechenzentrums ein.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen verwendet die IT-Anwendungslandschaft der SV Sparkassenversicherung Holding AG, Stuttgart. In gemeinsamen Gremien werden die strategische Weiterentwicklung der Systeme und die Beauftragung des gemeinsamen IT-Dienstleisters – SV Informatik GmbH (SVI) – abgestimmt. Damit und durch konsequente Projektsteuerung sowie durch Überprüfung der Projektfortschritte werden finanzielle, technische und fachliche Störungen weitestgehend vermieden. Die zu erbringenden Dienstleistungen der SVI sind vertraglich vereinbart. Bis Ende 2014 wurde die Gesellschaft für angewandte Versicherungs-Informatik mbH (GaVI) entflochten. Die Federführung für alle

Aktivitäten, die im Zusammenhang mit der Entflechtung für die Sparkassen-Versicherung Sachsen geregelt wurden bzw. noch zu regeln sind (Funktionsaufteilung und -übergabe, technische Entflechtung, neue Vertragsbeziehungen), übernimmt die SVI als Generalauftragnehmer der Sparkassen-Versicherung Sachsen. In regelmäßigen Kundengesprächen wurden der Sparkassen-Versicherung Sachsen Risikoberichte übergeben und der aktuelle Status besprochen und überwacht. Derzeit bestehen keine nennenswerten Risiken.

### Strategische Risiken

Weiterhin besteht das Risiko möglicher Verluste, die sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen oder aus einer fehlenden Anpassung der Geschäftsstrategie an ein verändertes Wirtschaftsumfeld ergeben können. Eine umfassende Palette an laufenden Maßnahmen, wie zum Beispiel Vertriebspartnerbefragungen, Testkäufe oder Standards im Verkauf, kommen in der Sparkassen-Versicherung Sachsen zum Einsatz, um strategische Risiken konsequent zu managen.

### Reputationsrisiko

Unter Reputationsrisiko wird die mögliche Beschädigung des Rufes der Sparkassen-Versicherung Sachsen infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit verstanden. Mögliche Ursachen können zum Beispiel Verschlechterung von Ratings oder Medienkritik sein. Um diesen Risiken entgegenzuwirken, betreiben wir eine intensive Öffentlichkeits- und Pressearbeit. In der Aufbau- und Ablauforganisation haben wir zudem zahlreiche Prozesse und Aktivitäten verankert, um das Reputationsrisiko präventiv und reaktiv zu minimieren.

### Ergebnisse der Chancenerhebung

Da der unternehmensinterne Risikobegriff auch die Nichtrealisierung von Chancen beinhaltet, sind diese nicht ausschließlich negativ zu werten, sondern stellen zum Teil auch zukünftige Ertragspotenziale dar.

Die regionale Verankerung verleiht der Sparkassen-Versicherung Sachsen eine starke Positionierung. Die enge Zusammenarbeit mit den sächsischen Sparkassen, den selbstständigen Agenturen sowie Kooperationen innerhalb der Gruppe öffentlicher Versicherer bieten die Basis vorhandene Marktpotenziale effektiv zu nutzen. Daher können insbesondere der Ausbau und die Optimierung der Vertriebswege, Produktivitätssteigerungen, die verstärkte Nutzung des Cross-Selling-Potenzials und die zunehmende Sensibilisierung

für Gefahren durch Unwetter und Unfälle zu einem höheren Neugeschäft im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung führen. Darüber hinaus gilt es die Kundenorientierung weiter zu verbessern.

Zur vertiefenden Einschätzung der Chancen verweisen wir an dieser Stelle auf unsere Ausführungen im Ausblick sowie auf den Prognosebericht.

### Zusammenfassende Darstellung und Ausblick

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG verfügt über ein Risikomanagementsystem, das es ermöglicht, bestehende und zukünftige Risiken zu erkennen, angemessen zu bewerten und zu steuern. Die zentralen Risiken bestehen in den Bereichen Elementarversicherungen und Kapitalanlagen.

Aus heutiger Sicht können Gefährdungen, welche die Finanzlage wesentlich beeinträchtigen, durch die internen Steuerungsprozesse vermieden werden.

Die Risikotragfähigkeit der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr uneingeschränkt gegeben. Den ermittelten Risiken mit GuV-Wirkung (VaR, 99,5 %) in Höhe von 15,1 Mio. Euro stand eine Risikotoleranz von 40,4 Mio. Euro gegenüber. Die strategische Zielstellung zur Risiko-Bedeckungsquote von mindestens 115 % wurde zum 31.12.2014 übererfüllt.

Die aktuellen aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen wurden für die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG erfüllt. Die Solvabilitätsquote der SAS lag zum 31.12. 2014 bei 253 % und erreicht dabei eine Überdeckung von 20,3 Mio. Euro.

In Bezug auf die bestehenden Chancen gilt es im Wesentlichen, Maßnahmen zur Steigerung des Neugeschäfts und zur Optimierung der Prozesse nachhaltig umzusetzen.

Zusammengefasst sind für die SAS keine Entwicklungen oder Risiken erkennbar, welche den Fortbestand der Gesellschaft gefährden.

### Vorgänge nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach Ablauf des Berichtsjahres nicht ergeben.

## Lagebericht

### Prognosebericht

Der strategische Fokus der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG liegt auch für 2015 im Ausbau des Privatkundengeschäfts. Die konsequente Weiterentwicklung der Produktkonzepte wird unsere Position im Privatkundengeschäft stärken.

In der Kraftfahrtversicherung sind Einzelsanierungen im Gewerbesegment weitestgehend umgesetzt. Für 2015 wird deshalb von einer moderaten Beitragssteigerung ausgegangen. Im Sachgeschäft erwarten wir aufgrund der in 2014 begonnenen Beitragsanpassungen im Bestand einen Anstieg der Beitragseinnahmen.

Die erwartete Beitragssteigerung im selbst abgeschlossenen Geschäft wurde 2014 (+4 %) aufgrund einiger sanierungsbedingter Abgänge im gewerblichen Geschäft nicht ganz erreicht.

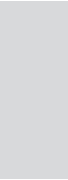
Für 2015 erwartet die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG in der Schaden- und Unfallversicherung für das selbst abgeschlossene Geschäft eine Steigerung der Beitragseinnahmen um 6 % (Markt +2,5 %).

Auf der Schadenseite sind die Aufwände 2014 wie erwartet deutlich gesunken. Für 2015 gehen wir davon aus, dass die ertragsorientierten Bestandsbereinigungen im gewerblichen Geschäft sowie die Veränderung der Bestandszusammensetzung zu einer ähnlichen Schadenquote wie 2014 führen werden.

Unter Berücksichtigung einer unverändert moderaten Kostenentwicklung rechnen wir somit für 2015 mit einer combined ratio f.e.R. auf dem Niveau von 2014. Insgesamt werden die Substanz und die Erträge des Unternehmens durch die Maßnahmen weiter gestärkt werden.

Die derzeitige Niedrigzinsphase führt aufgrund der verhältnismäßig kurzen Laufzeiten der Kapitalanlagen zu sinkenden Erträgen. 2015 soll die Neuanlage daher unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit verstärkt in Investmentfonds erfolgen. Wir gehen davon aus, dass dadurch sowohl die laufende Durchschnittsverzinsung als auch die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen leicht über dem Niveau 2014 liegen werden. Da die Kapitalanlagen insgesamt eine eher untergeordnete Rolle spielen, erwarten wir kurzfristig daraus keine bedeutenden Auswirkungen.

Diese Aussagen stehen allerdings unter dem Vorbehalt, dass die Geschäftsentwicklung nicht von nachteiligen rechtlichen oder steuerlichen Neuregelungen sowie außergewöhnlichen Elementar- und Großschadenereignissen beeinflusst wird.



## Versicherungszweige und -arten

Lebensversicherung <sup>1</sup>	Verbundene Wohngebäudeversicherung
Unfallversicherung	Technische Versicherungen <sup>1</sup>
Haftpflichtversicherung	Transportversicherung <sup>1</sup>
Kraftfahrtversicherung	Kredit- und Kautionsversicherung <sup>1</sup>
Feuerversicherung	Extended Coverage-Versicherung
Einbruchdiebstahl- und Raub-Versicherung	Betriebsunterbrechungsversicherung
Leitungswasser-Versicherung	Beistandsleistungsversicherung
Glasversicherung	Luft- und Raumfahrzeug-Haftpflichtversicherung
Sturmversicherung	Sonstige Schadenversicherung
Verbundene Hausratversicherung	

<sup>1</sup> Diese Versicherungszweige werden nur im übernommenen Geschäft betrieben.

## Jahresüberschuss und Gewinnverwendungsvorschlag

	EUR
Jahresüberschuss	3 360 648,86
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	175 594,10
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>3 536 242,96</b>

Der Hauptversammlung wird folgende Gewinnverwendung vorgeschlagen:

Ausschüttung einer Dividende	1 079 000,00
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	2 400 000,00
Vortrag auf neue Rechnung	57 242,96

## Bilanz zum 31. Dezember 2014

### Aktiva

	EUR	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>A. Kapitalanlagen</b>					
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		-			51
2. Beteiligungen	1 963 384,64				1 963
		1 963 384,64			2 014
II. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		35 007 687,76			5 008
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		23 570 543,94			32 450
3. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	28 160 022,78				28 198
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	34 443 943,96				39 442
c) übrige Ausleihungen	2 000 000,00	64 603 966,74			2 000
4. Einlagen bei Kreditinstituten		10 000 000,00			9 000
		133 182 198,44			116 098
III. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			1 948,02		387
			135 147 531,10		118 499
<b>B. Forderungen</b>					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer			5 111 447,82		5 552
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft davon Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: EUR - (2 950 213,33)			3 760 574,18		10 708
III. Sonstige Forderungen davon verbundene Unternehmen: EUR 251 130,50 (2 742 130,01)			1 646 296,42		5 457
			10 518 318,42		21 717



	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>C. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			
I. Sachanlagen und Vorräte	17 272,11		23
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	11 177 748,61		1 973
		<b>11 195 020,72</b>	<b>1 996</b>
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten	1 406 133,33		1 470
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	236,00		-
		<b>1 406 369,33</b>	<b>1 470</b>
		<b>158 267 239,57</b>	<b>143 682</b>

## Bilanz zum 31. Dezember 2014

### Passiva

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>A. Eigenkapital</b>				
I. Gezeichnetes Kapital		6 150 000,00		6 150
II. Kapitalrücklage		13 578 194,68		13 578
III. Gewinnrücklagen				
1. gesetzliche Rücklage		1 449,74		1
2. andere Gewinnrücklagen		9 875 240,13		9 875
IV. Bilanzgewinn davon Gewinnvortrag: EUR 175 594,10 (75 908,60)		3 536 242,96		806
			<b>33 141 127,51</b>	<b>30 410</b>
<b>B. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			<b>4 000 000,00</b>	<b>4 000</b>
<b>C. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	12 198 551,46			11 168
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	2 648 776,16	9 549 775,30		2 615
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	1 663 938,00			961
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	831 969,00	831 969,00		480
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	121 958 041,26			132 832
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	65 491 165,16	56 466 876,10		79 707
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	632 700,00			670
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	189 810,00	442 890,00		201
V. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen		27 262 424,00		26 097
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	6 273 048,30			5 678
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	75 800,00	6 197 248,30		54
			<b>100 751 182,70</b>	<b>94 349</b>

	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>D. Andere Rückstellungen</b>			
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	2 259 846,00		1 904
II. Steuerrückstellungen	244 000,00		39
III. Sonstige Rückstellungen	1 840 650,00		1 497
		<b>4 344 496,00</b>	<b>3 440</b>
<b>E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft</b>		<b>3 628 467,48</b>	<b>3 021</b>
<b>F. Andere Verbindlichkeiten</b>			
I. Verbindlichkeiten aus dem selbstabgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern	1 418 577,14		406
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	4 607 517,83		3 643
III. Sonstige Verbindlichkeiten davon aus Steuern: EUR 2 607 039,04 (3 362 382,44) verbundene Unternehmen: EUR 2 146 428,82 (187 735,50)	6 375 870,91		4 413
		<b>12 401 965,88</b>	<b>8 462</b>
		<b>158 267 239,57</b>	<b>143 682</b>

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten C. III. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung der §§ 341 f und § 341 g HGB sowie der auf Grund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist.

Dresden, den 17. Februar 2015

Der Verantwortliche Aktuar  
Karsten Domke

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

### Gesamtes Versicherungsgeschäft

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>				
<b>1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung</b>				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	123 739 111,59			119 877
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	46 605 395,24			46 610
		77 133 716,35		73 267
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	- 1 030 296,03			- 137
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	- 33 542,55			99
		- 996 753,48		- 236
		<b>76 136 962,87</b>		<b>73 031</b>
<b>2. Technischer Zinsertrag für eigene Rechnung</b>		- 31 582,16		- 34
<b>3. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung</b>		289 464,00		289
<b>4. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung</b>				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	90 528 884,45			109 330
bb) Anteil der Rückversicherer	40 698 126,85			58 529
		49 830 757,60		50 801
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 10 873 863,85			32 395
bb) Anteil der Rückversicherer	- 14 215 486,63			27 159
		3 341 622,78		5 236
		<b>53 172 380,38</b>		<b>56 037</b>
<b>5. Veränderung der übrigen versicherungs- technischen Netto-Rückstellungen</b>				
a) Netto-Deckungsrückstellung		351 330,50		480
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		573 526,74		5
		<b>924 857,24</b>		<b>485</b>
<b>6. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung</b>				
		400 916,96		391
<b>7. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung</b>				
a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb		28 846 455,27		27 363
b) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinn- beteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		12 467 549,33		10 640
		<b>16 378 905,94</b>		<b>16 723</b>

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
8. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			672 767,72	628
9. Zwischensumme			4 845 016,47	- 978
10. Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen			- 1 165 409,00	1 948
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			3 679 607,47	970
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>				
<b>1. Erträge aus Kapitalanlagen</b>				
a) Erträge aus Beteiligungen davon aus verbundenen Unternehmen EUR - (2 506,50)		234 302,61		170
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		3 115 679,18		3 169
c) Gewinne aus Abgang von Kapitalanlagen		197 945,80		39
			3 547 927,59	3 378
<b>2. Aufwendungen für Kapitalanlagen</b>				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		143 822,70		206
b) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		102 899,85		4
			246 722,55	210
			3 301 205,04	3 168
3. Technischer Zinsertrag			- 84 780,06	- 59
			3 216 424,98	3 109
4. Sonstige Erträge			1 119 259,85	424
5. Sonstige Aufwendungen			3 031 969,03	2 200
			- 1 912 709,18	- 1 776
6. Ergebnis aus der normalen Geschäftstätigkeit			4 983 323,27	2 303
7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			1 616 550,61	1 567
8. Sonstige Steuern davon Organschaftumlage: EUR 3 894,80 (3 265,56)			6 123,80	6
			1 622 674,41	1 573
9. Jahresüberschuss			3 360 648,86	730
10. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			175 594,10	76
11. Bilanzgewinn			3 536 242,96	806

## Anhang

### Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss und der Lagebericht wurden entsprechend den Vorschriften des HGB, des AktG, des VAG und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) in der zum 31.12.2014 geltenden Fassung aufgestellt.

### Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden

#### Aktiva

Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten aktiviert. Die Ermittlung des Zeitwertes erfolgte in zwei Fällen durch Anwendung der Equity-Methode. Für eine Beteiligung fand ein externes Wertgutachten Verwendung. Bei den übrigen Beteiligungen wurde der Zeitwert mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Investmentanteile und Inhaberschuldverschreibungen sind mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten aktiviert. Ihr Zeitwert wurde mit den zum Abschlussstichtag ermittelten Wertpapierkursen angesetzt. Am Bilanzstichtag erfolgte die Bewertung der im Umlaufvermögen befindlichen Wertpapiere nach dem strengen Niederstwertprinzip. Die im Anlagevermögen befindlichen Wertpapiere wurden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, übrige Ausleihungen sowie verbrieft Einlagen bei Kreditinstituten sind ebenfalls mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten ausgewiesen. Die Zeitwerte wurden durch die Barwertmethode bestimmt und gegebenenfalls um bonitätsabhängige Spreads angepasst.

Im Zuge der Gesetzesänderung des § 341c HGB wurde im Geschäftsjahr 2011 von Nennwertbilanzierung auf Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten umgestellt. Bei allen Rentenpapieren wurden Agio- und Disagioträge durch Amortisationen mit der Effektivzinsmethode auf die Laufzeit verteilt.

Bei den auf fremde Währung lautenden Wertpapieren und Anteilen wurden alle Geschäftsvorgänge in der Originalwährung erfasst und zum jeweiligen Tageskurs (Devisenkassamittelkurs) in Euro umgerechnet. Zum Bilanzstichtag wurden die Forderungen und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger mit dem Devisenkassakurs umgerechnet. Die Gewinne und Verluste aus der Umrechnung werden gemäß § 256a HGB erfolgswirksam erfasst.

Wegen des allgemeinen Zahlungsausfallrisikos wurden die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer pauschal wertberichtigt.

Die Bewertung der Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgte zu den Anschaffungskosten, vermindert um steuerlich zulässige Abschreibungen.

Sonstige Aktivposten werden, sofern keine pauschale Wertberichtigung vorgenommen wurde, mit den Nominalwerten angesetzt.

#### Passiva

Die Beitragsüberträge beim selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft wurden nach der taggenauen Berechnungsmethode ermittelt. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen berechnet. Die nicht übertragsfähigen Einnahmeteile wurden nach dem BMF-Erlass vom 30.04.1974 abgesetzt.

Die Beitrags-Deckungsrückstellung wurde einzelvertraglich nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit einem Rechnungszins von 2,25 % berechnet. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden gemäß den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurde für jeden gemeldeten Schaden entsprechend der Sachlage laut Schadenmeldung geschätzt und mit fortschreitender Schadenermittlung jeweils den neuesten Erkenntnissen angepasst. Für Spätschäden wurde nach aktuariellen Methoden eine angemessene Rückstellung gebildet. Den bei der Abwicklung der offenen Schäden noch zu erwartenden Schadenregulierungsaufwendungen wurde durch Rückstellungen nach dem BMF-Erlass vom 02.02.1973 Rechnung getragen. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Der in der Rentendeckungsrückstellung enthaltene technische Zinsertrag umfasst die Zinszuführung zur Rentendeckungsrückstellung und wurde gemäß § 38 RechVersV dem versicherungstechnischen Bereich zugeordnet. Die Rückversichereranteile wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Die Rückstellung für erfolgsunabhängige und erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung wurde nach dem voraussichtlichen Bedarf gebildet und um den entsprechend den vertraglichen

Vereinbarungen ermittelten Anteil für das in Rückdeckung gegebene Geschäft vermindert.

Die Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen wurden nach § 29 und § 30 Abs. 1 RechVersV und den in der Anlage zu dieser Verordnung enthaltenen Vorschriften gebildet. Für in Rückdeckung übernommene Versicherungen von Terrorrisiken wurde nach § 30 Abs. 2a RechVersV eine Terrorrisikenrückstellung gebildet.

Grundlage für die Bemessung der Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften bildeten die nach dem Bilanzstichtag zu erwartenden Schäden und Kosten, die in einigen Versicherungszweigen durch die Beiträge voraussichtlich nicht gedeckt werden können.

In der Höhe der voraussichtlich zurück zugewährenden Beiträge wegen Fortfalls oder der Verminderung des technischen Risikos wurde eine Stornorückstellung gebildet. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden gemäß den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Bei Pensionsrückstellungen erfolgte die Bewertung der Vorsorgeverpflichtungen nach § 253 Abs. 1 und 2 HGB mit dem Teilwertverfahren bzw. der PUC-Methode und der Deferred Compensation mit dem Anwartschaftsbarwertverfahren unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck und einem Zinssatz von 4,53 %. Bei gehaltsabhängigen Pensionszusagen wurde eine erwartete Gehaltssteigerung von 1,9 % sowie eine Rentendynamik von 1,9 % zugrunde gelegt. Der Ansatz einer Fluktuationsrate war aufgrund der Besonderheiten in der Struktur der Pensionsverpflichtungen nicht relevant.

Die Rückstellung für zu erwartende Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen wurde unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck auf der Grundlage des IDW – RS HFA 3 für geregelte Fälle mit einem Zinssatz von 2,91 % und für unregelte Fälle von 3,29 % sowie einem Entgeltrend von 2,5 % p.a. gebildet. Die durchschnittliche Restlaufzeit der Verpflichtungen des Bestandes von zwei Jahren wurde berücksichtigt. Die Altersteilzeitrückstellung wurde mit Vermögensgegenständen, die ausschließlich der Erfüllung dieser Schuld dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind, gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB verrechnet. Die entsprechenden Wertpapiere wurden gemäß § 253 Absatz 1 HGB mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Die Bewertung des Verpflichtungsumfangs für Dienstjubiläen wurde im Rahmen des § 253 Abs. 1 und 2 HGB mit der PUC-Methode unter Verwendung der Richttafeln 2005 G

von Prof. Dr. Klaus Heubeck und einem Zinssatz von 4,53 % vorgenommen. Es wurde eine Fluktuation von 5,0 %, eine erwartete Gehaltssteigerung von 2,5 % und eine Regelaltersgrenze von 67 Jahren zugrunde gelegt.

Die sonstigen Rückstellungen sind in der Höhe gebildet, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zur Erfüllung nötig ist.

Die Verbindlichkeiten wurden mit ihren Erfüllungsbeträgen angesetzt.

Das in Rückdeckung übernommene Geschäft wurde periodengerecht, sofern noch keine Abrechnungen vorlagen auf der Grundlage von Schätzungen, bilanziert.

Latente Steuern werden nicht ausgewiesen, da der bestehende Aktivüberhang unter Ausnutzung des Wahlrechts des § 274 HGB bilanziell nicht angesetzt wird. Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus der steuerlichen Nichtanerkennung der bestehenden Drohverlustrückstellung sowie Unterschieden zwischen handelsrechtlicher und steuerlicher Bewertung der Schaden- und Pensionsrückstellungen.

#### **Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen**

Die Gesellschaft ist Mitglied im „Verein Verkehrsofferhilfe e.V.“ und im Verein „Deutsches Büro Grüne Karte e.V.“. Daraus resultiert die Verpflichtung, die zur Durchführung des Vereinszwecks erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Haftung bemisst sich nach dem Anteil an der Beitragseinnahme, die die Mitgliedsunternehmen aus dem selbst abgeschlossenen Geschäft in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung jeweils im Geschäftsjahr erzielten.

Als Mitglied des Solidaritätspools der öffentlichen Versicherer zur Deckung von Terrorismusschäden haftet die Gesellschaft im Rahmen ihrer quotenmäßigen Beteiligung.

Gegenüber einem Unternehmen bestehen Verpflichtungen aus nicht eingezahltem Stammkapital in Höhe von 511 TEUR.

#### **Nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte**

Die Gesellschaft least selbst genutzte Teile des Verwaltungsgebäudes An der Flutrinne 12 in Dresden zur Durchführung des laufenden Geschäftsbetriebes. Aus diesem Vertrag werden keine Risiken erwartet.

## Anhang

### Entwicklung der Aktivposten A I bis II im Geschäftsjahr 2014

	Bilanzwerte Vorjahr TEUR	Zugänge TEUR	Umbuchungen TEUR
<b>A I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	51	-	-
2. Beteiligungen	1 963	-	-
3. Summe A I.	2 014	-	-
<b>A II. Sonstige Kapitalanlagen</b>			
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5 008	30 000	-
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	32 449	13	-
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	28 198	-	-
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	39 442	62	-
c) übrige Ausleihungen	2 000	-	-
4. Einlagen bei Kreditinstituten	9 000	1 000	-
5. Summe A II.	116 097	31 075	-
<b>Insgesamt</b>	<b>118 111</b>	<b>31 075</b>	<b>-</b>



Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte
TEUR	TEUR	TEUR	Geschäftsjahr TEUR
51	-	-	-
-	-	-	1 963
51	-	-	1 963
-	-	-	35 008
8 891	-	-	23 571
38	-	-	28 160
5 060	-	-	34 444
-	-	-	2 000
-	-	-	10 000
13 989	-	-	133 183
<b>14 040</b>	-	-	<b>135 146</b>

## Anhang

### Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Anteilsbesitz zum 31.12.2014	Anteil in %
Consal Beteiligungsgesellschaft AG, München	0,39
Deutsche Rückversicherung Aktiengesellschaft, Düsseldorf und Berlin	0,85
ÖRAG Rechtsschutzversicherungs-AG, Düsseldorf	0,50
S Direkt-Marketing GmbH & Co. KG, Halle/Saale	0,73
GDV Dienstleistungs-GmbH & Co. KG, Hamburg	0,12

Der Anteil an der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG Dresden wurde per 04.12.2014 an die S. V. Holding AG verkauft.

### Zeitwert der Kapitalanlagen

	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Reserven TEUR
<b>I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>			
Beteiligungen	1 963	4 610	2 647
<b>II. Sonstige Kapitalanlagen</b>			
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	35 008	37 076	2 068
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	23 571	25 942	2 371
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	28 160	30 508	2 348
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	34 444	38 922	4 478
c) übrige Ausleihungen	2 000	2 454	454
4. Einlagen bei Kreditinstituten	10 000	10 000	-
<b>Insgesamt</b>	<b>135 146</b>	<b>149 512</b>	<b>14 366</b>

Der Zeitwert der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen betrug 149 512 TEUR (saldierte Reserven: 14 366 TEUR). In den Reserven der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen sind Bewertungsreserven von festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von 10 101 TEUR enthalten. Diese resultieren hauptsächlich aus dem anhaltenden Niedrigzinsniveau und der Spreadeinengung an den Kapitalmärkten. Zusätzlich enthält der Saldo Bewertungsreserven bei Investmentfondsanteilen in Höhe von 2 068 TEUR. Außerdem weisen die Beteiligungen Bewertungsreserven von 2 647 TEUR aus. Reduziert werden die Reserven durch Lasten in Höhe von 450 TEUR. Diese verteilen

sich auf 4 Rentenpapiere und Schuldscheindarlehen, die von Banken und Versicherungen emittiert wurden. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass der Nennwert bei Fälligkeit bezahlt wird, da es sich überwiegend um Institute mit einem Mindestrating von A- oder um Wertpapiere der S-Finanzgruppe handelt, welche durch die Institutssicherung zusätzliche Sicherheiten bieten.

Die Lasten der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen bestehen in Form von nicht vorgenommenen Abschreibungen. Diese teilen sich wie folgt auf:

	Buchwert TEUR	nicht vorgenommene Abschreibungen TEUR
Andere festverzinsliche Wertpapiere	3 468	195
Sonstige Ausleihungen	6 000	255
<b>Insgesamt</b>	<b>9 468</b>	<b>450</b>

Zum 01.12.2014 wurde ein Masterfonds aufgelegt, welcher künftig aus einem Renten- und einem Aktiensegment bestehen soll. Zum Jahresende 31.12.2014 ist der Fonds ausschließlich in Renten investiert.

Kategorie	Buchwert TEUR	Reserven TEUR	Ausschüttung TEUR
Rentensegment	30 000	23	0
Aktiensegment	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>30 000</b>	<b>23</b>	<b>0</b>

#### Währungsreserven

Zum Bilanzstichtag befand sich mit Buchwert 1 031 TEUR ein Pfandbrief in dänischen Kronen (DKK) im Bestand. Darauf bestanden stille Lasten aus Fremdwährungen in Höhe von 1 TEUR.

#### Nicht zum Zeitwert bilanzierte strukturierte Produkte

Bilanzposition	Struktur	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR
A.II.2	Floater mit Kündigungsrecht	999	958
A.II.3b	Floater mit Kündigungsrecht	450	475

#### Staatsanleihen in Peripherie-Staaten

Es befinden sich unverändert im Vergleich zum Vorjahr im Wert von 2 000 TEUR Staatsanleihen von Peripherie-Staaten im Bestand. Dies entspricht 1,5% der Kapitalanlagen.

#### Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital beträgt 6 150 TEUR. Es ist eingeteilt in 12 030 auf den Namen lautende Stückaktien. Diese sind in voller Höhe eingezahlt. Das Aktienkapital hält mit 100 % die S.V. Holding AG, Dresden. Die Mitteilung nach § 20 AktG ist der Gesellschaft ordnungsgemäß zugegangen.

## Anhang

### Nachrangige Verbindlichkeiten

Die S.V. Holding AG, Dresden, hat der Gesellschaft im Jahr 2006 zur Stärkung der Kapitalausstattung ein Nachrangdarlehen in Höhe von 4 000 TEUR mit einer Laufzeit von 10 Jahren gewährt.

### Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten unter anderem Rückstellungen für Erfolgsbeteiligungen mit 884 TEUR und für Altersteilzeitverpflichtungen mit 456 TEUR.

### Rückstellungen für Altersteilzeit

	TEUR
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	151
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	151
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	607
<b>Gebildete Rückstellungen für Altersteilzeit</b>	<b>456</b>

Eine Verrechnung der Aufwendungen und Erträge wurde aufgrund Geringfügigkeit nicht vorgenommen.

### Sonstige Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren existieren nicht.

### Versicherungstechnische Positionen

#### Gesamtgeschäft

	2014 EUR	2013 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	123 739 111,59	119 877 010,32
verdiente Bruttobeiträge	122 708 815,56	119 739 692,95
verdiente Nettobeiträge	76 136 962,87	73 030 674,22
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	79 655 020,60	141 725 386,89
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	28 846 455,27	27 363 319,70
Rückversicherungssaldo	-7 621 663,14	49 620 050,04
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	3 679 607,47	970 535,68
versicherungstechnische Bruttorekstellungen	169 988 703,02	177 406 774,10
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	121 958 041,26	132 831 905,11
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	27 262 424,00	26 097 015,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	644 123	634 058

Von den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb entfallen 13 368 TEUR auf Abschlussaufwendungen und 15 479 TEUR auf Verwaltungsaufwendungen.

Die versicherungstechnischen Brutto-Rückstellungen beinhalten eine Rückstellung für drohende Verluste in Höhe von 4 600 TEUR.

Die Abwicklungsgewinne brutto betragen 5,4 (Vj. 6,6) % der verdienten Bruttobeiträge, die Abwicklungsgewinne für eigene Rechnung betragen 6,1 (Vj. 9,6) % der verdienten Beiträge für eigene Rechnung. Sie haben sich überwiegend in den Versicherungszweigen Kraftfahrt, Unfall, Haftpflicht und Extended Coverage ergeben.

#### Gesamtes selbst abgeschlossenes Geschäft

	2014 EUR	2013 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	117 958 864,80	115 644 829,09
verdiente Bruttobeiträge	117 660 184,98	115 593 962,68
verdiente Nettobeiträge	71 088 332,29	68 884 943,95
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	76 064 956,63	138 738 663,60
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	26 747 608,59	25 648 382,01
Rückversicherungssaldo	-7 621 663,14	49 620 050,04
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	4 049 993,95	832 657,42
versicherungstechnische Bruttorückstellungen	165 912 024,01	173 764 699,45
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	121 570 673,05	132 499 626,05
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	25 600 875,00	24 083 365,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	644 123	634 058

#### Kraftfahrzeug-Haftpflicht

	2014 EUR	2013 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	33 331 336,32	33 147 414,50
verdiente Bruttobeiträge	33 319 169,29	33 155 114,04
verdiente Nettobeiträge	20 119 599,47	19 859 391,54
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	26 253 190,52	31 282 630,76
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	5 017 534,50	4 754 150,87
Rückversicherungssaldo	-3 080 196,70	1 302 340,24
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	-2 104 269,32	-2 823 894,27
versicherungstechnische Bruttorückstellungen	64 816 500,43	66 264 838,40
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	58 549 306,00	60 931 217,00
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	3 349 000,00	2 108 000,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	105 911	103 628

## Anhang

### Sonstige Kraftfahrt

	2014 EUR	2013 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	21 223 129,37	20 396 635,85
verdiente Bruttobeiträge	21 220 565,71	20 390 868,44
verdiente Nettobeiträge	14 089 177,11	13 627 057,70
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	15 117 241,43	23 255 921,40
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	3 720 970,70	3 460 650,59
Rückversicherungssaldo	-1 216 858,84	5 782 245,78
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	-696 199,97	-1 268 208,69
versicherungstechnische Bruttoreückstellungen	9 047 029,87	9 600 100,27
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	4 266 292,00	6 563 235,00
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	3 917 000,00	1 698 000,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	74 213	72 422

### Unfall

	2014 EUR	2013 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	13 914 864,71	12 936 659,05
verdiente Bruttobeiträge	13 847 860,78	12 831 373,51
verdiente Nettobeiträge	8 969 792,48	8 316 922,03
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	5 083 078,07	7 434 946,72
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	4 522 289,97	4 498 180,22
Rückversicherungssaldo	-719 247,57	635 728,28
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	3 495 768,90	1 523 994,53
versicherungstechnische Bruttoreückstellungen	21 458 682,75	19 605 593,82
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	15 729 277,00	14 341 953,00
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	2 544 000,00	2 846 000,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	89 949	88 098

### Verbundene Wohngebäude

	2014 EUR	2013 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	13 424 405,10	12 386 649,13
verdiente Bruttobeiträge	13 199 893,65	12 209 376,97
verdiente Nettobeiträge	7 257 333,36	6 478 596,94
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	11 937 430,54	24 784 511,60
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	3 899 367,24	3 362 491,32
Rückversicherungssaldo	633 718,77	14 337 762,74
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	-3 026 429,29	-1 668 532,02
versicherungstechnische Bruttorekstellungen	21 057 466,15	19 522 736,11
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	11 532 272,00	11 025 325,00
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	4 923 000,00	5 052 000,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	36 836	35 325

### In Rückdeckung übernommenes Geschäft

	2014 EUR	2013 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	5 780 246,79	4 232 181,23
verdiente Bruttobeiträge	5 048 630,58	4 145 730,27
verdiente Nettobeiträge	5 048 630,58	4 145 730,27
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	3 590 063,97	2 986 723,29
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	2 098 846,68	1 714 937,69
Rückversicherungssaldo	-	-
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	-370 386,48	137 878,26
versicherungstechnische Bruttorekstellungen	4 076 679,01	3 642 074,65
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	387 368,21	332 279,06
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	1 661 549,00	2 013 650,00

## Anhang

### Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2014 TEUR	2013 TEUR
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	15 564	15 258
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	-	-
3. Löhne und Gehälter	6 866	6 184
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	1 194	1 109
5. Aufwendungen für Altersversorgung	114	370
<b>6. Aufwendungen insgesamt</b>	<b>23 738</b>	<b>22 921</b>

### Sonstige Angaben

Im Laufe des Geschäftsjahres waren durchschnittlich 142 Innendienst-Mitarbeiter angestellt.

Der Vorstand hat seine Bezüge von der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG, Dresden, erhalten. Es erfolgte eine Dienstleistungsverrechnung.

Die Aufsichtsratsvergütungen betragen 76 TEUR.


Aufsichtsrat und Vorstand sind auf Seite 79 aufgeführt.


Der Jahresabschluss der Gesellschaft wird in den Konzernabschluss der Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Freistaates Sachsen mbH, Dresden, einbezogen. Dieser wird im Bundesanzeiger veröffentlicht.


Für das Geschäftsjahr wurden vom Abschlussprüfer 70 TEUR für Abschlussprüfungsleistungen und 4 TEUR für Steuerberatungsleistungen berechnet. Übrige Leistungen gemäß § 285 Nr. 17 b) und d) HGB wurden nicht in Anspruch genommen.

Dresden, den 10. April 2015

Sparkassen-Versicherung Sachsen  
Allgemeine Versicherung AG

  
 Gerhard Müller

  
 Hans-Jürgen Büdenbender

  
 Friedrich Scholl



## Bestätigungsvermerk

### Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft, Dresden für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse

über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt ein insgesamt zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 13. April 2015

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Möller  
Wirtschaftsprüfer

Hildebrandt  
Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft ständig überwacht und sich über deren Lage und Entwicklung durch mündliche und schriftliche Berichte des Vorstands unterrichten lassen.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 sind durch die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover, geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern, den gesetzlichen Vorschriften und der Satzung in Übereinstimmung befunden worden. Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsbericht, aufgrund dessen der Abschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen wurde, Kenntnis genommen und erhebt keine Einwendungen.

Der Aufsichtsrat billigt den Jahresabschluss und den Lagebericht des Vorstands. Er ist mit dem Vorschlag des Vorstands über die Verwendung des Bilanzgewinns einverstanden und empfiehlt der Hauptversammlung, entsprechend zu beschließen.

Der Jahresabschluss ist hiermit festgestellt.

Dresden, den 08. Mai 2015

Dem Aufsichtsrat hat der Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen nach § 312 AktG vorgelegen. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Die KPMG AG hat diesen Bericht ebenfalls geprüft und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

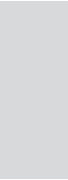
„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Der Aufsichtsrat hat zu dem Ergebnis der Prüfung der KPMG AG keine Anmerkungen und erhebt keine Einwendungen gegen die im Lagebericht des Vorstands enthaltene Schlussklärung.

Der Aufsichtsrat

Joachim Hoof  
Vorsitzender





**Beiräte, Bezirksdirektionen  
Gruppe öffentlicher Versicherer**

---

Beiräte	118
---------	-----

---

Bezirksdirektionen	120
--------------------	-----

---

Gruppe öffentlicher Versicherer	121
---------------------------------	-----

---

## Sparkassenbeirat

Marian Peter Badura	stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Chemnitz
Martin Bücher	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Leipzig
Peter Dörfler	stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Vogtland
Oliver Fern	Vorstand der Sachsen Bank (ab 01.07.2014)
Frank Hensel	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien
Gerald Iltgen	Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Bautzen
Uwe Krahl	Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Döbeln
Andrea Kriebel	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Meißen (bis 30.06.2014)
Heiko Lachmann	Mitglied des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden
Heidrun Naumann	Vorsitzende des Vorstands der Sparkasse Muldentäl (bis 31.12.2014)
Prof. Harald R. Pfab	Vorsitzender des Vorstands der Sachsen Bank (bis 30.06.2014)
Josef Salzhuber	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Zwickau
Rainer Schikatzki	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Meißen (ab 01.07.2014)
H.-Ferdinand Schramm	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Mittelsachsen
Heike Smolinski	Mitglied des Vorstands der Erzgebirgssparkasse
Wolfgang Zender	Verbandsgeschäftsführer des Ostdeutschen Sparkassenverbandes

## Kommunalbeirat

Michael Czupalla	Landrat des Landkreises Nordsachsen, Vorsitzender des Verbandsvorstands und Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbands
Matthias Damm	Oberbürgermeister der Stadt Mittweida (ab 01.07.2014)
Michael Geisler	Landrat des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge
Dr. Gerhard Gey	Landrat des Landkreises Leipzig
Michael Jacobs	Bürgermeister der Stadt Heidenau i.R. (bis 30.06.2014)
Dr. Fritz Jaeckel	Staatsminister und Chef der Staatskanzlei des Freistaates Sachsen
Burkhard Jung	Oberbürgermeister der Stadt Leipzig
Bettina Kudla	Mitglied des Deutschen Bundestages und Abgeordnete des Wahlkreises der CDU Leipzig
Bernd Lange	Landrat des Landkreises Görlitz
Dr. Tassilo Lenk	Präsident Sächsischer Landkreistag e.V. und Landrat des Vogtlandkreises
Barbara Ludwig	Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz
Helma Orosz	Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Dresden
Mike Ruckh	Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Sebnitz (ab 01.07.2014)
Friedrich Schlosser	Oberbürgermeister der Stadt Flöha (bis 30.06.2014)
Volker Uhlig	Landrat des Landkreises Mittelsachsen
Dr. Michael Wilhelm	Staatssekretär des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren
Thomas Wittig	2. Vizepräsident des Sächsischen Städte- und Gemeindetages und Oberbürgermeister der Stadt Marienberg

## Bezirksdirektionen

Bezirksdirektion Chemnitz  
Uferstraße 48  
09126 Chemnitz  
Tel. 0371 53914-0  
Fax 0371 53914-13  
E-Mail [bd-chemnitz@sv-sachsen.de](mailto:bd-chemnitz@sv-sachsen.de)

Bezirksdirektion Dresden  
Wasastraße 8  
01219 Dresden  
Tel. 0351 41747-0  
Fax 0351 41747-20  
E-Mail [bd-dresden@sv-sachsen.de](mailto:bd-dresden@sv-sachsen.de)

Bezirksdirektion Leipzig  
Emil-Fuchs-Straße 4  
04105 Leipzig  
Tel. 0341 90473-0  
Fax 0341 90473-23  
E-Mail [bd-leipzig@sv-sachsen.de](mailto:bd-leipzig@sv-sachsen.de)



## Gruppe öffentlicher Versicherer

### **Badischer Gemeinde-Versicherungs-Verband (BGV)**

Badische Allgemeine Versicherung AG, Karlsruhe, Mannheim

Badischer Gemeinde-Versicherungs-Verband, Karlsruhe

Badische Rechtsschutzversicherung AG, Karlsruhe

BGV-Versicherung AG, Karlsruhe

### **Öffentliche Versicherung Braunschweig**

Öffentliche Sachversicherung Braunschweig, Braunschweig

Öffentliche Lebensversicherung Braunschweig, Braunschweig

### **Öffentliche Versicherungen Oldenburg**

Oldenburgische Landesbrandkasse, Oldenburg

Öffentliche Lebensversicherungsanstalt Oldenburg, Oldenburg

### **ÖSA – Öffentliche Versicherungen Sachsen-Anhalt**

ÖSA – Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt, Magdeburg

ÖSA – Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt, Magdeburg

### **ÖVB Öffentliche Versicherung Bremen, Bremen**

### **Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse, Aurich**

### **Provinzial NordWest Versicherungsgruppe**

Provinzial NordWest Holding AG, Münster

Westfälische Provinzial Versicherung AG, Münster

Provinzial NordWest Lebensversicherung AG, Kiel

Provinzial Nord Brandkasse AG, Kiel

Hamburger Feuerkasse Versicherungs-AG, Hamburg

### **Provinzial Rheinland Konzern**

Provinzial Rheinland Holding, Düsseldorf

Provinzial Rheinland Versicherung AG, Düsseldorf

Provinzial Rheinland Lebensversicherung AG, Düsseldorf

Lippische Landes-Brandversicherungsanstalt, Detmold

ProTect Versicherung AG, Düsseldorf

Sparkassen Direktversicherung AG, Düsseldorf

## Gruppe öffentlicher Versicherer

### Sparkassen-Versicherung Sachsen

Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG, Dresden

Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG, Dresden

### SV Versicherungen Aktiengesellschaften

SV Sparkassenversicherung Holding AG, Stuttgart

SV Sparkassenversicherung Gebäudeversicherung AG, Stuttgart

SV Sparkassenversicherung Lebensversicherung AG, Stuttgart

### Konzern Versicherungskammer Bayern

Versicherungskammer Bayern, Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts, München

Bayerische Landesbrandversicherung Aktiengesellschaft, München

Bayerischer Versicherungsverband Versicherungsaktiengesellschaft, München

Bayern-Versicherung Lebensversicherung Aktiengesellschaft, München

Versicherungskammer Bayern Konzern-Rückversicherung AG, München

SAARLAND Feuerversicherung AG, Saarbrücken

SAARLAND Lebensversicherung AG, Saarbrücken

Feuersozietät Berlin Brandenburg Versicherung AG, Berlin

Öffentliche Lebensversicherung Berlin Brandenburg AG, Berlin,

OVAG Ostdeutsche Versicherung AG, Berlin

### VGH Versicherungen

Landschaftliche Brandkasse Hannover, Hannover

Provinzial Lebensversicherung Hannover, Hannover

Provinzial Krankenversicherung Hannover AG, Hannover

Provinzial Pensionskasse Hannover AG, Hannover

**Gemeinsame Versicherungs- und Dienstleistungsunternehmen**

Consal Beteiligungsgesellschaft AG

Bayerische Beamtenkrankenkasse Aktiengesellschaft

Union Krankenversicherung Aktiengesellschaft

Union Reiseversicherung Aktiengesellschaft

Deutsche Rückversicherung Aktiengesellschaft

DR Swiss Deutsche Rückversicherung Schweiz AG

GaVI Gesellschaft für angewandte Versicherungs-Informatik mbH

Institut für Schadenverhütung und Schadenforschung der öffentlichen Versicherer e. V. (IFS)

IFS Umwelt und Sicherheit GmbH

ivv - Informationsverarbeitung für Versicherungen GmbH

ÖBAV Servicegesellschaft für betriebliche Altersversorgung öffentlicher Versicherer mbH

ÖRAG Rechtsschutzversicherungs-AG

D.R.S. Deutsche Rechtsanwalts Service GmbH

Deutsche Assistance Versicherung AG

Deutsche Assistance Service GmbH

Deutsche Assistance Telematik GmbH

Mehrwert Service GmbH

OEV Online Dienste GmbH

Reha Assist Deutschland GmbH

S-PensionsManagement GmbH

Sparkassen Pensionsfonds AG

Sparkassen Pensionskasse AG

Heubeck AG

SV Informatik GmbH

Verband öffentlicher Versicherer

West Pensionsfonds AG

